



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

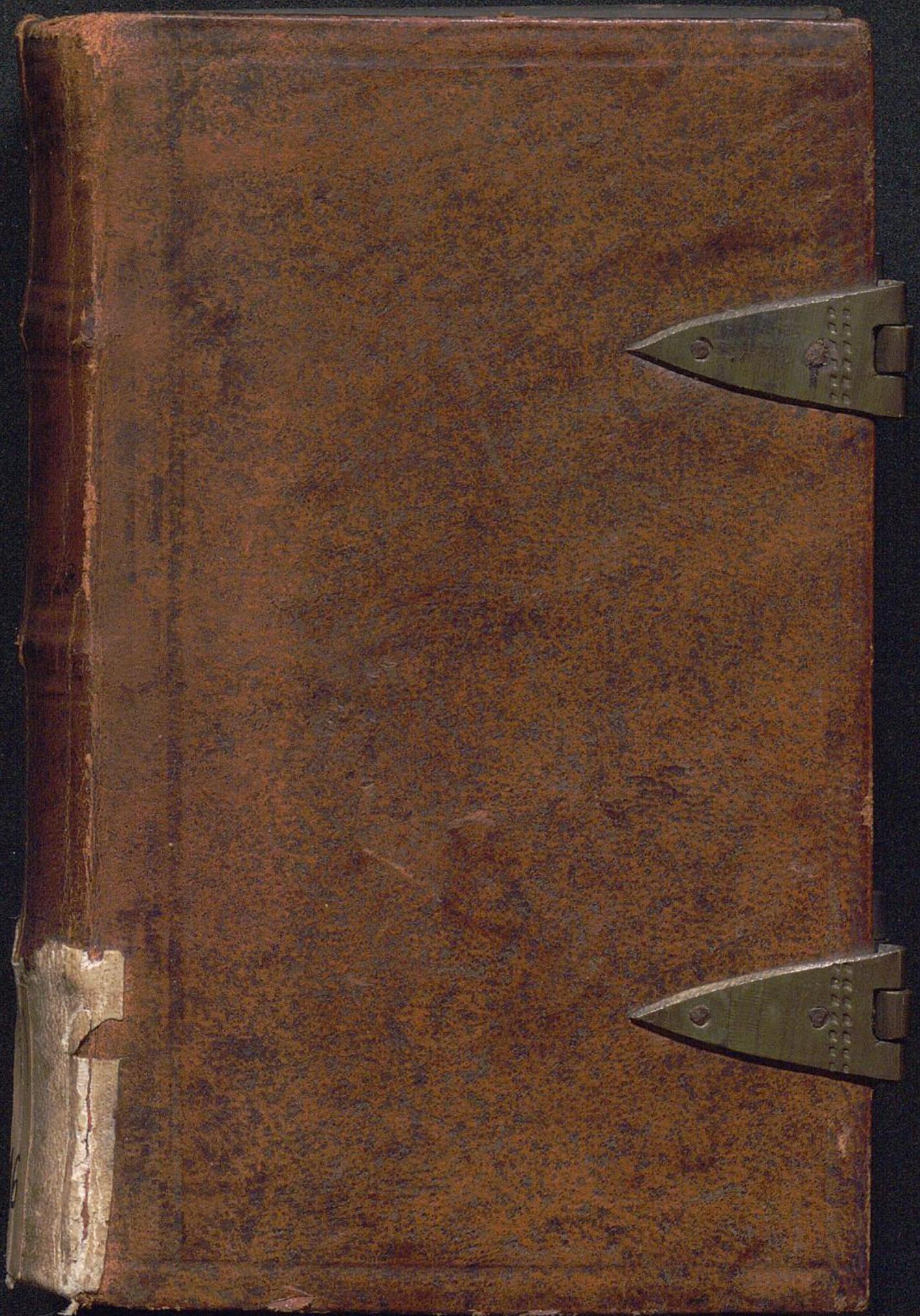
Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff Alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Carolo Alberto, Chur-Printzen in Bayrn,
unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

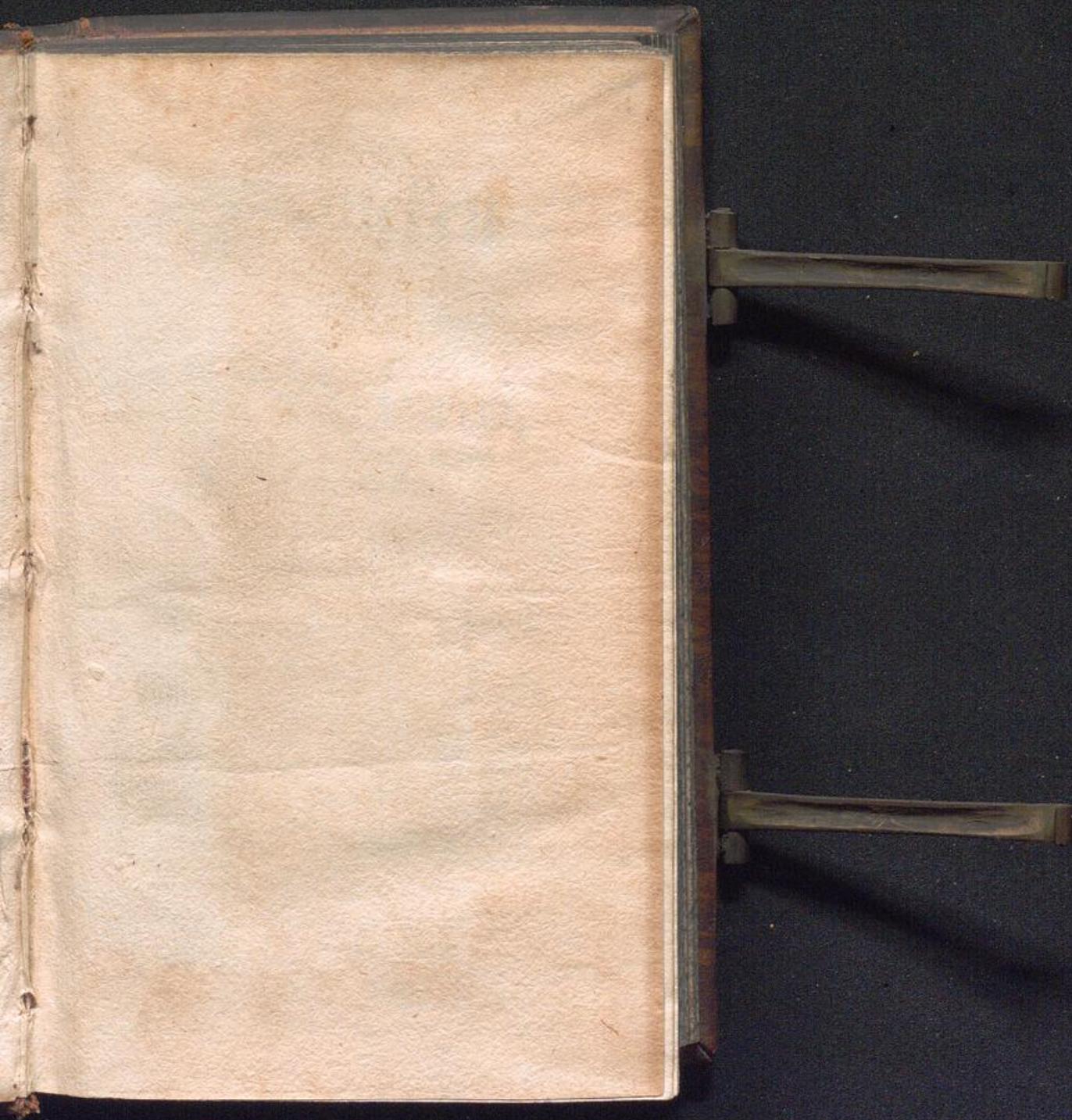
München, 1715

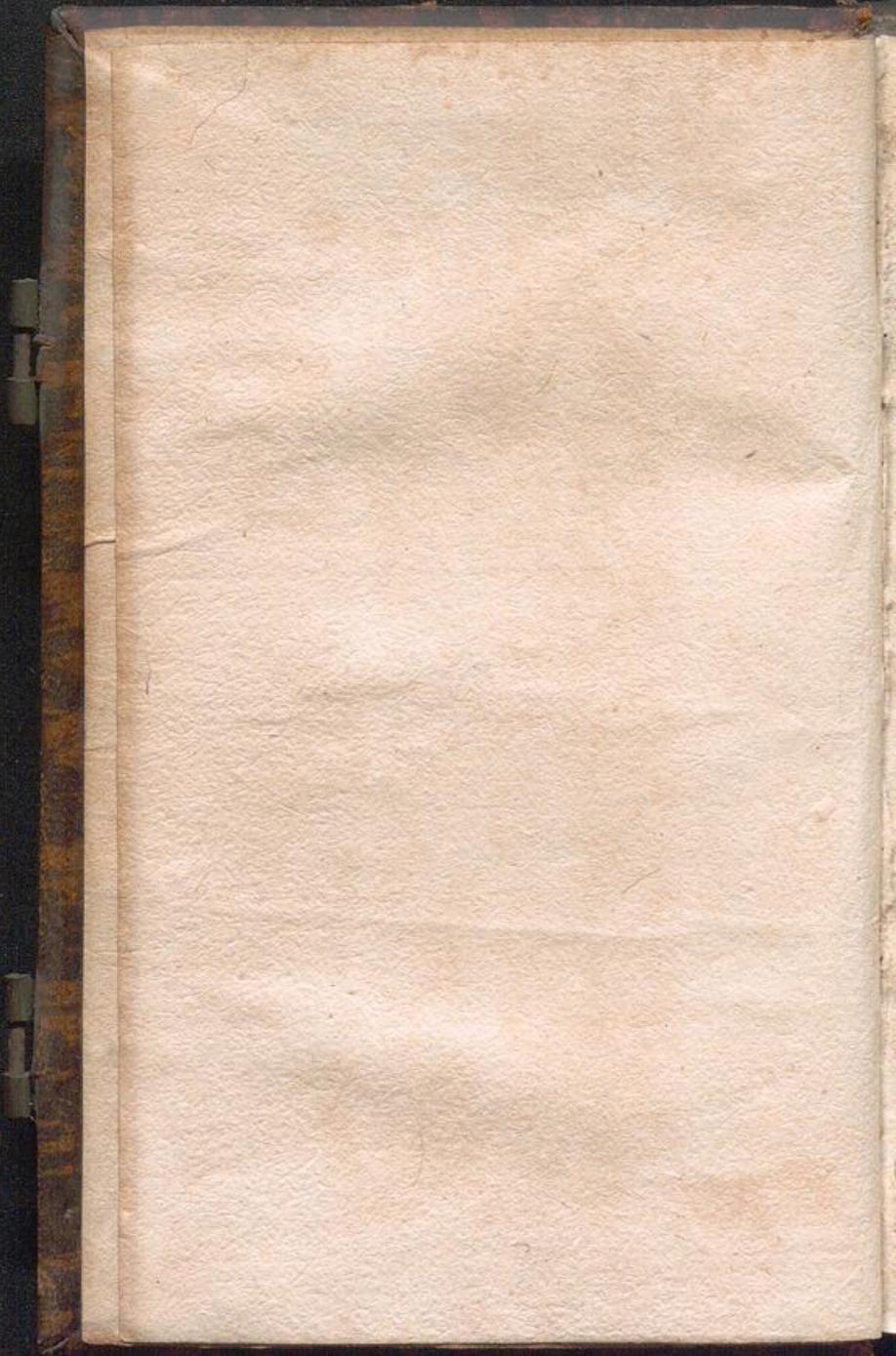
[urn:nbn:de:hbz:466:1-48822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48822)



Mh. 2846!

f. II
39.





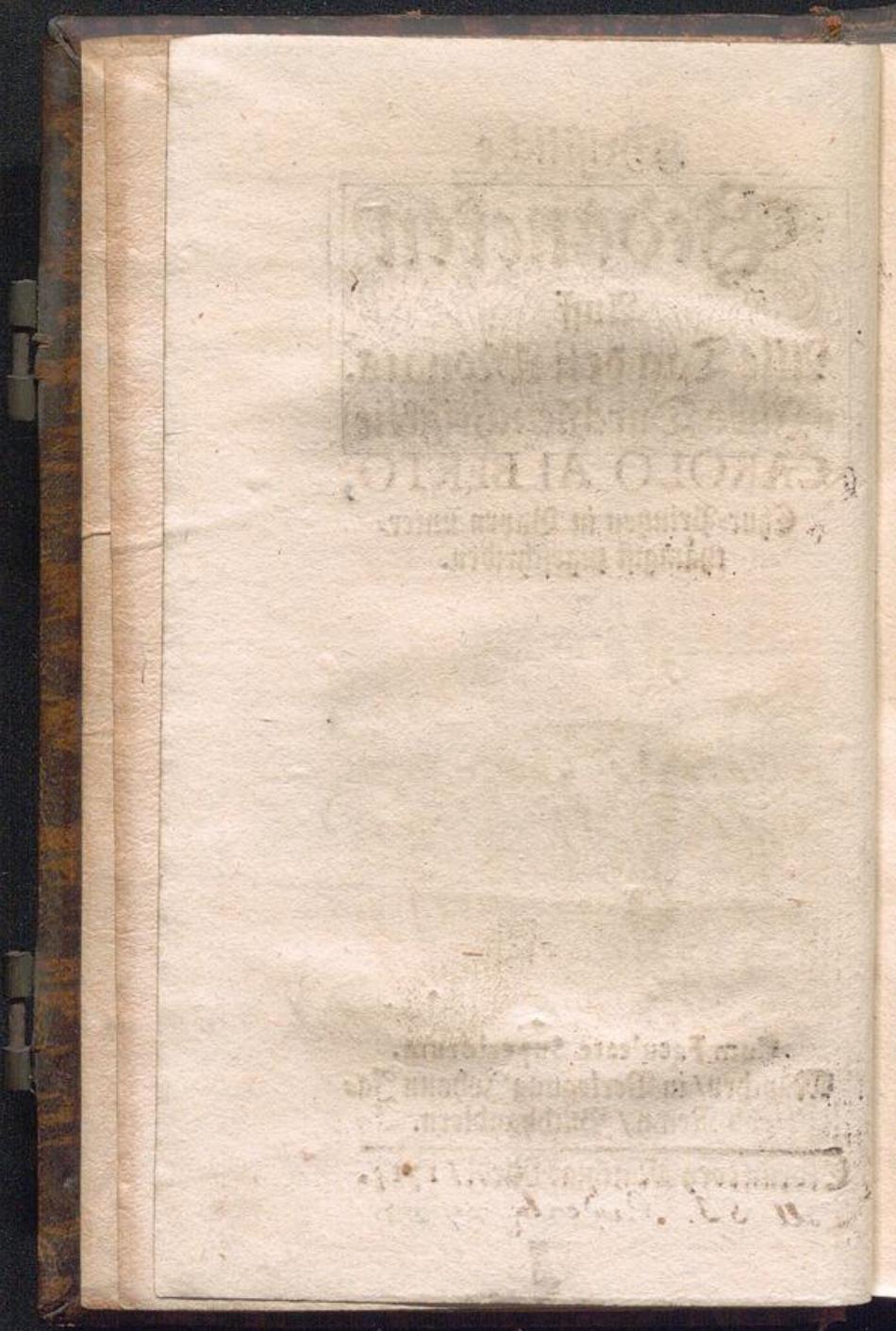
2846

Christliche
Bedancken
Auff
Alle Tag des Monats.
Ihro Durchleuchtigkeit
CAROLO ALBERTO,
Ehur-Prinzen in Bayrn unter-
thänigst zugeschriben.



Cum Facultate Superiorum.
München/ in Verlegung Johann Jas
sch Kemm / Buchhandlern.

Gedruckt bey Matthias Riedl / 1715.
Coll. S. J. Paderb. 1721





Durchleuchtigster
Herzog /
Gnädigster Herz /
Herz / etc.

Wohlen in dem
ersten Anblick
dieses kleinen Werck-
leins Euer Durchleuchte
A 2 bils

Zuschrift.

billich Wunder nemmen kan / daß Dero
Höchsten Persohn selb-
biges zuzuschreibē mich
erkühnet habe; stetset
mich danoch die zuvers-
lässige Hoffnung und
gänzlichē Zuversicht /
es wurde die Kleine deß
Bunds von der vortref-
lichen und wichtigen
Materij leichtlich erse-
het werden / in deme
Euer Durchleucht das
rinnen den höchsten
Gott

Zuschrift.

Gott ersehen / und lesen / dessen Grösse unendlich / und mit keinem gewissen Bezirck sich einschrencken lassen / und welches ihm noch zu grösseren Ehren gereicht / der Grösste auch in den Kleinsten ist. Weilen dann eben dieser grosse unermessne Gott Euer Durchleucht als würdigste Chur-Prinzen in der Geburth als
A 3 len

Zuschrift.

len Durchleuchtigsten
Herrn Brüdern vor-
gezogen/ und mit vor-
trefflichen Gaben so
reichlich zu höchstem
Aufnehmen des Durch-
leuchtigsten Haus und
größter Consolation
des lieben Vaterlands
begabet / als wolte sich
geziemen / daß ein so
grosser Fürst anfäng-
lich gleich den Anfang
ohne Anfang / welcher
Gott

Zuschrift.

Gott ist / vor Augen
stellen / und in denen
danckbarliche Erk^{en}nt-
niß / und erkandliche
Danckbarkeit kommen
solte / durch welchen res-
gieren die König und
die Gesäßgeber verord-
nen / was recht ist ;
durch welchen herschen
die Fürsten / und die
Gewaltige erkennen die
Gerechtigkeit / wie es
die guldene Feder des

U 4 Heis

Zuschrift.

Heiligen Geists in den
Sprüchwörtern ver-
fasset hat/ auch mit min-
der Euer Durchl. Ges-
legenheit an die Hand
geben wurde in hohen /
und zu seiner Zeit wich-
tigisten Landts = und
Reichs = Geschäften
bey dem jenigen Gott
Zuflucht zu suchen/ wels-
cher durch sein unauß-
sprechliche Vorsichtig-
keit/ wie alles auß der
Nichts =

Zuschrift.

Nichts = Gruben her-
vorgeruffen / also an-
noch mit seiner uner-
gründlichen Weißheit
und Allmacht erhaltet.
Beliebe demnach Euer
Durchleucht mit so
gnädigen Augen / als
gutmeinender Feder die-
ses Büchlein zusamen
getragen worden / lieb-
reich anzusehen / und
mit gnädigster Wohl-
gewogenheit mich und

· 25 · die

die Meinige ansehen /
der zu dem Durchl.
Hauß sich jederzeit ers
kenner und unterschreibe
bet

Einm unterthänigsten / ge
horsambsten / und ver
pflichtisten Diener Jo
hann Jacob Kemp.



Vorrede

An den günstigen Leser.

Nichts ist bequem
 mer denen Chri-
 sten / die Forcht
 und Liebe Gottes einzu-
 jagen / als die stätte Bes-
 trachtung der Gegenwart
 Gottes / dann es ist über
 auß schwer / daß man ge-
 dencke mit einem lebhaft-
 26 ten

Vorrede.

ten und Ehrenbiethigen
Glauben an einen Gott /
der uns alle Augenblick
kan zu Grund richten und
verdammnen / und daß man
Ihn nit fürchte / wie auch
an einen Gott / der uns
seelig machen will / und ihn
nit liebe.

Also kan man sagen /
daß die Zerstreung oder
die Vergessenheit der Ge-
genwart Gottes ein Ur-
sprung ist aller Sünden /
von welchen man sich
leicht könnte hütten / wann
man wahrhaftig / und auf
eine empfindliche Weiß
ver

Vorrede.

versicheret / und zugleich
überredt wäre / daß Gott
überall ist; also kan man
auch sagen / daß die Ver-
sammlung / oder die Ge-
dächtnuß der Gegenwart
Gottes ein Brunnquell
seye aller Christlichen Tu-
genden / das rechte und
wahre Mittel zu der Hei-
ligkeit zu gelangen / und ei-
ne Sicherheit (so vil es
auff dieser Welt geschehen
kan) zu der glückseligen
Ewigkeit.

Dies hat mich dahin
beweget / daß ich diese
Christliche Gedancken

Vorrede.

verfertigt / in welchen ich
denen jenigen / die sich
ernstlich umb die Christli-
che Vollkommenheit anz-
nehmen / etliche Übungen
der Gegenwart Gottes
vorstelle / welche ihnen die
Gedächtnus des alles se-
henden / alles hörenden /
alles straffenden / alles be-
lohnenden Gottes erfris-
sche / und zugleich ihre
Herzen berühre mit einer
wahren Begird ihm zu
gefallen / sie in der Gele-
genheit der Sünd unter-
stütze / sie von der Erden
abschelle / und an GOTT
an

Vorrede.

anheffte / damit sie nur
wegen G. D. / durch ihm /
und in ihm leben / und al-
so schon vorhinein jenes
Leben der Englen führen /
welche / wie die Schrifft
redet / vor dem Göttlichen
Thron auffwarthen / mit
Demüthigister Unterthän-
igkeit in seiner Gegen-
wart stehen / und nur auß
der Liebe G. D. leben.

Damit man aber in dis-
ser Übung desto leichter /
und geschwinder zuneh-
me / muß man sich darauff
begeben / dieselbe in das
Herz hinein truckē / un̄ sich
dero

Vorrede.

Dero in allen Andachten
bedienen. Man kan auch
dieselbe brauchen in der
Betrachtung/ sonderbar/
wann das Gemüth zer-
streuet/ sich zu denen vor-
geschribnen Gebetts-Pun-
cten mit bequemen kan;
Dann/ wann man sich also
in der Gegenwart Got-
tes mit Unterthänigkeit
haltet/ so verbleibet man
in einer Demüthigung/
wie vor einem solchen
Herrn erfordert wird/ so
seuffzet man mit innerli-
cher Andacht zu seinem
Gott/ und erhebet zu ihm
Das

Vorrede.

Das Gemüth/das es Gott
wünscht / liebet / ehret /
anbietet / suchet / und be-
gehret bey ihm zu seyn:
und also ist es gewiß / daß
auff diese Weiß die Zer-
streuungen gehemet / das
Herz erfrischet wird / und
wir in den Stand gesetzt
werden / daß wir die Zeit
nußlich und wohl zubrin-
gen / die Evangelische
Wahrheiten recht fassen /
die darauff folgende Lehr-
annemmen / und uns zu
Nuß machen; in welchen
die ganze Frucht der Be-
trachtung bestehet / welche
alls

Vorrede.

allzeit in der Gegenwart
Gottes beschehen muß.
Es ist auch zuwissen / daß
dise Versammlung uns
einen Himmel auff Erden
verursache / daß der inner-
liche Geist / der uns zuwür-
cken auß Göttlicher Liebe
antreibt / Ursach ist / daß
wir in der Zeit anfangen /
das Leben / so wir in E-
wigkeit führen werden /
und daß dise Übung in un-
ser Seel etwas würcket /
welches die Anschauung
Gottes in den Himmlt-
schen Geisteren verursa-
chet / das ist eine Glücksee-
ligkeit

Worrede.

ligkeit auff Erden. Also
kan billich gesagt werden/
Daß die Gegenwart Göt-
tes auff Erden erseze die
Anschauung Gottes/ und
Daß sie unser Trost seye in
diesem Jammerthal.

Ach liebster Heyland /
was wurden wir thun in
dieser Welt / wann wir an
dich gar nit/oder selten ge-
denckten? wann wir als
wie Cain von deinem An-
gesicht flieheten? wann
wir von deinem Herzen
außgeschlossen wurden?
Ach was Ursach hätten
wir zu fürchten? eben das
jenige!

Worrede.

jentge/ was jener unglück-
seelige Sünder geförchtet;
Daß wir nemlich unseren
Feinden zu Theil wurden/
das ist/ dem Witten uns-
serer Anmuthungen / und
der Grausambkeit unserer
Misserhaten überlifferet
wurden; dan was Trost/
was Vergnügung kan in
disem Leben haben eine
Seel / die nit an dich ge-
dencket O Gott! der du
bist der Ursprung alles
Trostes / und aller Ergöck-
lichkeit! wie kan ein Herz
vergnügt leben/ das ohne
Gott lebt? so lehre dann
wider

Vorrede.

wider zu deinem Gott /
mein Seel/ versamble dich
in Gott/ suche ihn in dir
selbsten / und du wirst in
ihm die Ruhe finden/ und
jene innerliche Besizung
des höchsten Guts / wels
che dich wird würdig mas
chen der ewigen Bes
izung.

Nun aber seynd zwey:
erley Übung der Gegen
wart Gottes: eine des
Verstandts / die andere
des Willens / oder des
Herzens. Von allen
beyden wollen wir ans
fänglich handeln/alsdann
von

Vorrede.
von denen Beweg: Ursa-
chen/ die uns zu der Ge-
genwart Gottes anfr-
schen/ und von der Übung
derselben; damit die Seel
aber nit daran ermüdet /
so hab ich unterschiedliche
Gedancken eingemischet /
die uns zu der Erkandt-
nus und Liebe Gots
bewegen.



Christ



Christliche Gedancken
 Auff
 Alle Tag des Monats.
 1. Tag.

Von der Versammlung
 des Geists in der Gegen-
 wart Gottes.

I.

Zu dir O Gott hab ich mein Seel
 erhebt. Psal. 24. v. 1.

Die Versammlung des Ver-
 standts in der Gegenwart
 Gottes ist ein Erhebung unsers Ver-
 standts gegen Gott/ durch welche
 wir

wir uns befeissen/ von ihm seine Gnad
den und Gütthaten auff uns zu ziehen/
lauth jenes Spruchs: Ich hab zu dir/
D. H. Er/ mein Seel erhebt / ich hof-
fe in dich / und ich werde mit verge-
bens gehofft haben. Man muß oft
jene Schuß-Gebett brauchen / welche
die heilige Väter allzeit hoch ge-
schätzt / und für nothwendig gehalten/
sonderbar in der Anfechtung und Ge-
legenheit zu sündigen: Es dienen dise
Schuß-Gebettlein uns in der Trüb-
saal zu trösten / unsere Werck über-
natürlich zu machen / dieselbe mit Ver-
diensten zu bereichen / und mit Göttli-
chem Segen anzufüllen: Man muß
dieselbe am meisten brauchen im An-
fang der Wercken / welche man Gott
auffopferet / mit disen und dergleichen
Worten: Alles für dich O Gott!
alles zu deiner Ehr und Glory:
Wann uns aber ein Verabnuß an-
stosset; Du wilst es also D. H. Er!
so will ich es auch; wann wir in der
Gefahr zu sündigen seynd: Ach lieber
Gott: folte ich dir wißfallen / und
mir

wir gung thun? nein HErr! nein!
weder die Ergößlichkeit / weder die
Eytelkeit / weder die Anmuthung
wird mehr bey mir gelten / als die
Treu/ Ehrenbiethigkeit / und Gehor-
samb/ so ich dir schuldig bin. So offte
es seyn kan unter Tags / muß man
dise Schuß-Gebett widerholen: dann
dardurch leben wir in Gott / mit
Gott/ und für Gott/ und also leben
wir allzeit in der Gegenwart Got-
tes. Das Thun und Lassen eines
Christens / sagt der H. Augustinus /
soll bestehen in der Gegenwart Got-
tes. Dises ist den Menschen so noth-
wendig / als der Luft zu schnauffen.

Dise Versammlung ist ein Auf-
merksamheit des Verstandts auff
Gott/ Krafft dero wir seinen Willen
erkennen und erfüllen / seine Begür-
den vollziehen / seinen Gnaden nach-
kommen: Höre mein Tochter / sagt
der Gesponß / und sehe! seye auf-
merksam auff den Willen/ und auff
die Güte deines Gottes / und lasse
mit zu / daß die natürliche Band des

Geblüts und der Freunden dich zu fast an die Erden anhefften. Du must dich von der Welt/ und von der Eytelkeit abschellen/ die Einsambkeit lieben/ aber zugleich auch dieselbe mit Gott einfüllen; dich in die Einode begeben/ aber allwo Christus sich mit dir befindet.

Du must deine fünff Sinn/ sonderbar aber jene allen schier angebohrne Freyheit/ alles zu sehen/ alles zu wissen/ und zu sagen/ im Zaum halten/ du must oft in dich selbst gehen/ Gott anbetten/ der in dir/ als wie in seinem Tempel sich auffhaltet/ du must dich mit nichts anders auffhalten/ als mit Gott/ mit seinem Göttlichen Willen/ oft dein Gemüth gegen Gott auffheben/ der alles sehet/ uns umgibet/ und in uns ist: in welchem wir uns bewegen/ leben/ würcken und seyn: Wir müssen unsere Augen gegen ihme allzeit wenden: dann in unseren Verrichtungen/ in unserem Dienst ist er gegenwärtig: Er wirfft die Augen auff uns; Er ist eben

Gedanken.

eben diser Gott/ von welchem unser
Glück/ oder Unglück hanget: Dise
Gedanken erheben unsere Seel/
frischen dieselbe an/ zu Gott ihre Zu-
flucht in allen Sachen zu nehmen/
also daß alle ihre Werck übernatürlich
werden. Die Israeliter seynd von
Gott darumb verworffen worden/
weilen sie das versprochne Landt auß-
ser der acht gelassen/ haben nit mehr
oder selten daran gedenckt/ darumb
seynd auß so vil hundert tausend nur
zwey Personen hinein kommen. Wa-
rumb werden so vil Seelen verdambt?
weil sie sich mit Kinderwercken auff-
halten/ in äußerliche Sachen sich auß-
gießen/ der Sinnlichkeit allein folgen/
selten von Gott reden/ selten an ihm
gedencken/ niemahl Gott vor Au-
gen haben; nit anderst/ als wann er
für sie nit wäre/ als wäre kein Gott
auff der Welt; Sie suchen nur/ was
ihnen gelustet/ die Zeit zuvertreiben:
sie führen ein eytles/ und unnützes
Leben/ sie wollen für den Himmel
nichts würcken/ sie thun aber alles die

Höll zu gewinnen / und darumb werden sie von Gott verworffen. O Herr! damit nur dieses nit geschehe / damit mir dieses Unglück nit widerfahre / gibe mir die Gnad / daß ich allzeit mich mit dir auffhalte / in deiner Gegenwart wandle / auff deinen Göttlichen Willen acht gebe / denselben erfülle / vor dir wandle / mit dir lebe / und zu dir eyle.

2.
Die Gegenwart Gottes des Verstandts ist ein Vergessenheit aller Geschöpff / ein Scheidung aller Sachen / die denen fünff Sinnen / und dem Herzen in Sachen / welche wider das Gebott Gottes seynd / lieblos: Sie ist ein starker Todt aller menschlichen Wollüsten / und unendlicher Ergötzlichkeit / damit man kein anderes Wohlgefallen suche und finde / als Gott zugefallen / und seinen Willen zu vollziehen: Mein Seel (sagt David) hat verworffen allen menschlichen Trost / alle Vergnügung der Welt / der Sinnen / und der irdischen

sehen Freudt; sie hat an Gott ge-
denckt mit größtem Vertrauen / mit
inbrünstiger Liebe / und hat gefunden
in diesen Göttlichen Gedanken etwas/
so mehr tröstet / als alle empfindliche
Vergnügungen. Damit man aber
in GOTT diesen gründlichen / und
geistlichen Trost finde / so muß man
der Gedächtnuß allen irdischen Trost
benennen / an denselben mit gedan-
cken / als in Gott / wegen Gott /
und als wie Gott will / daß wir da-
ran gedanken. So müssen wir uns
entäußeren aller eigenen Lieb / alles
Wollusts / aller Eitelkeit / aller Sitt-
lichkeit / und uns anfüllen mit der Ge-
genwart Gottes / mit der Liebe Got-
tes : Wann wird die Zeit kommen O
Herr! daß ich mich von allen diesen
Kinderwerck entferne / und in meinem
Herzen ein geistliche Einöde auffrich-
te / allwo ich nichts anders thue / als
daß ich auff dein Göttliches Wohlge-
fallen mercke / allwo ich suche dich al-
lein zu lieben : alsdann werde ich em-
pfinden / wie süß / wie lieblich du bist

den jenigen / die sich der irdischen
Vergnügung entblößen / und sich be-
fleissen dir zu gefallen ; wann ich aber
auch diesen empfindlichen Trost nicht
hätte / so würde es mir gnug seyn /
daß ich mein Herz gegen dir wende /
dich suche / dich liebe ohne einzigen
Trost / dann ich dich liebe / und mit dei-
nen Trost ; aber wie weit bin ich bis-
hero von dir entfernet gewesen / ich
hab mich gleichsamb von deiner Ges-
genwart aufgeschlossen / weil ich mich
zu den Wollust der Sinnlichkeit ge-
wendet. Was bleibt mir davon ? als
die Reu dich beleidiget zu haben / es
bleibt mir die Einbildung mit unor-
dentlichen und vichischen Geüsten an-
gefüllt / der Verstandt ganz erlin-
det / der Will ganz verführt : ich em-
pfinde noch die auß den irdischen
Wollüsten entstehende böse Neigun-
gen / welche mir oft zu erkennen ge-
geben / daß es ein grosses Unglück seye /
wann man sich an das Geschöpf fest
halte / und sein Glück suche außser dir.
Ich erfahrte / und wuste dieses Un-
glück

Gebanken.

glück / und ich meidete es dennoch nit:
ich war allzeit mit der Welt übel zu-
frieden / und suchte sie dennoch. Nimm
me auff O HErr / einen Geist / wel-
cher ermüdet ist / und urdrüssig wor-
den ab dem / was du nit bist / welcher
erkennt auffrichtig / und vor dir alle
seine Missethät / die er gethan / welcher
anhezo erkennet / daß du allein sein
Herz befriedigen kannst: Dieses Herz ist
für dich allein gemacht / und erschaf-
fen worden ; erfülle dann O HErr!
was in meiner Seel lähr ist / mit der
Völle deiner Gegenwart ; setze dich
an statt meines Herzens / sey du
mein Herz / und verschaffe / daß ich
hinfüro an nichts anders gedенcke /
als an dich / daß ich kein andere herr-
schende Anmuthung habe / als dir zu
gefallen. Man sage nur / was man
wolle / daß diejenige glückselig seyn/
welchen nichts abgeheth in denen zeit-
lichen Güteren ; was mich anbelangt/
werde ich allzeit sagen / glückselig /
und aber glückselig ist das Herz / de-
me O Gott allein fleckt / dem O Gott
alles

alles ist / deme nichts anders ange-
legen / als an G^ott zu gedencen /
ihn zu besridigen / ihn zu lieben.

II. Tag.

**Folgt weiters von der
Versammlung des
Verstandts.**

1.

Meine Augen seynd allzeit gegen
G^ott. Psal. 24. v. 15.

Die Übung der Gegenwart Got-
tes / ist ein Anbettung / dar-
durch der Geist innerlich G^ott den
Allmächtigen als die erste Wahrheit /
mit Auslöschung des natürlichen
Lichts / und der menschlichen Ver-
nunfft verehret / und verwilliget / daß
dieselbe vernichtet / und an deren statt
der G^olaub eingesezt werde. Ich
bette dich an / O G^ott meines Her-
zens / und erhebe meinen Geist über
alle erschaffene Ding / und erkenne
mit

B 5

mit

mit tieffster Demuth / daß du un-
greifflich bist / und nit gnugsamb kanst
von uns geprisen / und gelobt werden;
darumb lobe ich dich / preise dich /
bette dich an mit der Anbetung /
Lobgesäng / und Ehrbeweisungen al-
ler Himmlischen Geisteren / und Hei-
ligen Gottes; ich glaube von dir al-
les / was sie in dir ersehen; ich hoffe
von dir alles / was sie besitzen / ich lie-
be alles / was sie in dir lieben; mein
Glück ist auff Erden / daß ich durch
den Glauben und durch die Liebe dich
innerlich besitze / und mir alles zu theil
mache / was sie durch die seligmach-
ende Anschauung geniessen.

Wann wird die Zeit kommen / daß
die Anschauung dem Glauben dei-
ner Gegenwart werde nachfolgen /
und daß der Vorhang / so die Zeit
von der Ewigkeit zertheilt / wird zer-
rissen werden / damit ich sehen / und
besitzen könne auff ewig / was ich jetzt
in der Zeit glaube / hoffe / und liebe.
Ich will nit die unbegreifliche Ge-
heimbnußen deiner Gottheit / noch
die

die Geheimnussen unsers Glaubens
 ansecken/ ich glaube alles/ und glau-
 be es auff dein Wort/ doch aber bitte
 ich dich O Gott! verschaffe/ daß
 ich dein Gegenwart nicht mit ei-
 nem lähren/ und todten Glauben
 glaube/ sondern daß ich die Würckung
 deiner Gegenwart durch einen leben-
 digen und würcklichen Glauben em-
 pfinde/ der meinen Geist von der
 Welt abziehe/ und meine Seel an
 dich hefte: ziehe jenen von seinen
 Ausschweifungen/ und dise von ihren
 Missethuten/ ruffe dise zwey elende in
 ihr Vatterland/ das ist in dein Gegen-
 wart/ und frische sie an/ damit sie
 dich statts vor Augen haben/ statts
 ehren/ anbetten/ lieben/ und loben/
 hier und alldort in Ewigkeit.

^{2.}
 Die Versammlung des Geists in
 Gott ist ein heilige Handtschafft/ die
 wir mit ihme haben; dardurch wir
 mit den Gütteren der Gnad berei-
 chet/ die ewige Glory/ und folgendes
 die Völk der Gottheit erlangen/ da-
 mit

mit wir mit ihm vereinigt werden. Durch diese Handlschafft übet/ und erlanget ein Seel / welche tren ist / alle Bewegungen der Gnad / und den innerlichen Geist / und in kurzer Zeit alle Christliche Tugenden / stirbt ihr selbst ab/lebet nur allein für Gott/ und in Gott / wird demüthig / geduldig / liebeich / widerstehet allen Anfechtungen und Anreizungen der Sünd/wachet stätts auff die Bewegungen ihres Herzens/ die unordentliche zu hemmen / die natürliche zu heiligen : sie merckt alle ihre auch mindeste Fähler / weil sie alles in Gott/ und vor Gott sihet/ sie lebt in beständiger Übung der Liebe Gottes / weil sie würcket auß Liebe / und liebet in dem Würcken : weil die Liebe Gottes die herrschende Anmuthung ihres Herzens ist / weil sie lebt / und stirbt in der Gegenwart Gottes.

Wie glücklich ist ein solche Seel / die da stirbt in Übung der Liebe Gottes! wilst du dieses Glück haben? so übe bey Leb-Zeiten die Liebe

Gottes. Wie würde es dir aber
 ergehen/ wann du deinen Gott hät-
 test vergessen/ nie oder wenig an ihn
 gedencft? wie würdest du in dem
 Todt-Beth vor jenem Gott erschei-
 nen/ den du nit gekennet/ den du nit
 geliebt hettest? O Gott! O liebster
 Heyland! seye mir doch weder in
 dem Todt / weder nach dem Todt/
 weder in dem Leben ein unbekandter
 Gott/ ein frembder Gott/ein Gott/
 der mich nit liebet/ ein Gott/ den ich
 nit liebe: verschaffe/ O Herr! daß
 ich mich mit dir unterhalte / daß ich
 eben deine Gedancken habe/ eben dei-
 nen Willen/ eben dein Wolgefallen /
 daß ich dich liebe/ an dich dencke / dich
 vor Augen habe / und dich ewig besit-
 ze! Wann werde ich vor dir erschei-
 nen O Gott! ach wie lang währet
 mein Ellend? wie leyde ich/ daß ich
 von dir entfernet bin: daß begehre ich
 von dir/ daß ich in deiner Gegenwart
 handle und wandle/ daß alles anderes
 dir weiche / daß ich dich liebe / und
 mich hasse.

3.

Endlich die Übung der Gegenwart Gottes in dem Geist bestehet in diesem/ daß wir würcklich unterhängst und oft ansehen einen Gott/ der in uns ist/ der uns widerumb ansihet/ auff uns schauet/ und unsere Werck zu ihm zu richten annahnet mit allen Bewegungen des Herzens/ zu ihm zu trachten/ unsere Anmuthungen innzuhalten/ unseren bösen Humor nit heraus zu lassen/ unsere Meinung zu reinigen/ uns zu entfernen von allem/ was uns von Gott abhaltet. In diser Sach ist wohl zu mercken/ daß die in dem Morgen-Gebett gemachte Einbildung von der Gegenwart Gottes nit flecke/ wann sie nicht oft widerholet wird/ weilen nichts leichters ist/ als von Gott zu sich selbst durch die eigne Lieb widerzukehren/ und alsdann von sich selbst zu den Anmuthungen einen Sprung zu thun. Ja Gott! ich will oft an dich gedencken/ weil du allzeit an mich gedenckest! ich will oft dich in dem Geist

Geist ansehen / weil du allzeit auff
mich schauest / ich will alle meine
Werck / Wort und Gedancken auff
dich richten / weil du mich innerlich
dartzu annahnest / ich will stätts auff
mich wachen / weil du auff mich ach-
tung gibst / ich will in mir nichts ley-
den / das die Reinigkeit deiner Au-
gen im geringsten verleben könnte.

III. Tag.

Von der Versammlung
des Herzens.

I.

Zeige mir deinen Willen zu vollzie-
hen / dann du bist mein GOTT.
Psal. 142. v. 10.

Es ist nicht genug / das unser
Geist in GOTT auff alle vorge-
sagte Weiß versamlet seye / die zwar
ein jeder außwählen kan / wie ihm
beliebet. Das fürnehmste ist / das
das Herz an GOTT angeheftet seye /
durch

durch ein innerwehrende Neigung/ die es haben muß Gott zu gehorsamen/ ihm zugefallen/ ihn zu lieben. und das ist eigentlich das stätte Gebett / so der heilige Geist von uns erfordert. Es ist nit möglich/ daß man an Gott allzeit gedencke / man kan auch nit allzeit mündlich betten / man kan aber und muß allzeit sein Herz also gegen Gott neigen und biegen / daß es ihm allzeit zu gefallen/ seinen Willen zu vollziehen/ seine Anordnungen anzunehmen suche/ und dises heist stätts und ohne Unterlaß betten / ihn lieben/ allzeit in seiner Gegenwart leben. Diese Neigung des Herzens gegen Gott wird unterbrochen durch eine jedwedere Sünd/ weniger oder mehr/ nach Gestalt der Sünd / wie auch durch eine Nachlässigkeit / durch eine Vergessenheit : Darumb gleichwie man oft erneuern muß die Gegenwart Gottes in dem Geist/ also und vilmehr muß man das Herz wider auffmuntern/anfrischen/ und gegen Gott biegen/ und neigen/ sonstn thut es von sich selbst nachlas-

sen/ sucht sich selbst/verlasset Gott/ und fallet alsdann in die Verwirrung seiner Anmuthungen. Wie aber das Herz in dieser stärten Neigung gegen Gott zu behalten/ wird auß folgenden Lehr-Puncten zu erlehren seyn.

2.

Diese Neigung oder vielmehr Erhebung des menschlichen Herzens gegen Gott muß lebhaft innerlich und kräftig seyn. Sie muß das Herz dahin biegen/ daß es ungeacht aller Empfindlichkeit/ die der Lieb darwider empfindet/ Gott gefalle/ seinen Willen vollziehe/ der Versuchung Widerstandt thue/ die Gelegenheit meide/ die Sünd verlasse; Diese Neigung oder Erhebung macht/ daß das Herz Gott allzeit vor Augen habe/ als wie die Augen eines Dieners auff alle Befehl seines Herrn warthen. Wo kombt es her/ daß man an Gott selten gedencke/ oder wann es geschicht/ so geschicht es so leichtsünnig/ daß man es oft nicht mercket? Daher kombt es/ daß das

Herz den Geist nit anwendet zu göttlichen Sachen/ daß das Herz sich in anderen irdischen Sachen beschaffiget/ sein Neigung/ sein Zihlung gegen das Geschöpf hat. Das Herz sucht dasjenige / zu was es eine Neigung hat; ist es gegen Gott geneigt / so sucht es Gott / ist es gegen die erschaffene Ding geneigt / so sucht es die erschaffene Ding. Damit dann das Herz gegen Gott geneigt seye / so muß es Gott lieben/ alsdann wird es mit der heiligen Magdalena ihren verlohrnen Liebsten suchen / es wird an ihme denken / gegen ihm geneigt seyn / und dise Neigung wird sich in allen Wercken spühren lassen/ was es gedenckt/ was es redt / wird alles von Gott geredt und gedenckt seyn / es wird sich nit verblenden lassen von der Schönheit der bey dem Grab sich befindenden Englen / es wird seinen Geliebten in allen Sachen suchen / nachfolgen/ sorgfältig seyn/ alle Mittel und Weeg anwenden / denselben zu finden. Ach! liebster Jesu! wã-

ff

re ich nur in diesem Glückseligen
Standt? hätte ich nur diese Neigung
deß Herzens gegen dir! wäre nur
mein Herz gegen dir also gebogen
thäte es nur gegen dir also zihen!
dich also suchen/ wie Magdalena/
aber auch wolte Gott! ich könnte dich
finden/ wie sie dich (wiewohl verkle-
det) erkennt und gefunden hat. Nenn
ne mich bey meinem Namen; du bist
mein Meister / mein Herz / mein
Gott/ mein alles.

3.
Ein also gegen Gott geneigtes
Herz muß dem Feuer gleich seyn/ wel-
ches einmahl entzündet / allzeit brin-
net/ und verzehret/ was in dem Her-
zen nicht heilig/ nicht von Gott ist;
dieses Feuer steigt allzeit über sich ge-
gen Gott / gegen den Geliebten /
reinet das Herz von allen Sachen/
die mit Gott seynd; dieses Feuer muß
man in der Frühe anzünden / das ist/
innbrünstige Begird erwecken/ Gott
allein zu gefallen / ihn in allen Sa-
chen zu suchen. Dieses Feuer muß un-
ter

ter Tags durch die Schuß-Gebett erhalten werden / alle Nachlässigkeit / Vergessenheit / Unvollkommenheit / Sünd und Laster meiden / dieses Feuer muß mit dem mündlichen Gebett / mit der innerlichen Betrachtung angefrischet und angeblasen werden.

Diese Reizung ist gleichsam eine Verzückung in Gott / durch welche das Herz nit mehr bey ihm selbstem / sondern völlig bey dem Geliebten / es lebt nur für ihm / es bewegt sich nur für ihm / was er will / das will es / wo er hinzielt / zielt es hin : GOTT / und das Herz seynd zwey / aber nur ein Will / nur ein Verstandt / nur ein Seel / sie seynd also vereiniget / und zusammengefügt / daß wo der Geliebte / auch der Liebende sich befindet. In aller Frühe / so bald man auß dem Schlaff erwachet / muß man sich mit Gott also vereinigen / daß man nichts anders wolle / als was Gott will. Man muß sich so wohl alles Ubel zu leyden / als das Gute zu würcken er geben : so bald man mercket / daß in
dem

dem Fleiſch ſich etwas aufführet/
das wider den Willen Gottes wäre/
alſobald muß man es unterdrucken/
daſſelbe verſuchen/ ſich dem göttlichen
Willen unterwerffen/ und ſich niemal
davon abſondern.

Wann ich dann in deiner Gegen-
wart bin/wann ich deinen Willen voll-
ziehe/ O Gott! verſchaffe/ daß dein
heiliger Will die Richtſchnur ſey/
meines Thun und Laſſens/ daß dein
Will ſeye die Beweg = Urfach meiner
Wercken/ und daß ich alles thue/ was
du wiſt/ daß ich thue/ meide/ was du
wiſt/ daß ich meide/ ungeacht der in
mir ſich ereigenden Beſchwerlichkei-
ten deß Verſtands/ deß Willen/ deß
Leibs/ deß Fleiſch/ deß unteren Men-
ſchen. Es muß mir genug ſeyn/ daß
du es alſo ſchaffest/ wolleft/ und ge-
bietteſt: ich will es thun/ ich muß es
thun/ du biſt mein Herr/ ich dein
Knecht/ du kanſt andere Diener ha-
ben/ ich keinen anderen Herrn/ es
muß gehorchet ſeyn.

IV. Tag.

IV. Tag.

Daß ein Gott seye.

I.

Gott / wie unsichtbahr er immer ist /
lasset sich sehen / und erkennen durch
die sichtbahre Werck / so er erschaf-
fen hat. Rom. 1. v. 20.

Gott ist ein GOTT: Diese Wahr-
heit scheint von sich selbst so
klar / daß derjenige allein / der von
dem Verstandt kommen ist / dieselbe
nit wissen / und derjenige / der daran
zweiflet / notwendiger Weisß ganz
verführt / und gottlos seyn müsse.

Diese Wahrheit gibt sich zu erken-
nen / so wohl durch eine gewisse inner-
liche Empfindlichkeit / als durch die
Bekanntt selbst / also zwar / daß
derjenige / der dieselbe will darthun /
und klärer machen / sie vilmehr ver-
duncktet.

Die Übereinstimmung aller Völ-
cker an allen Orthen / zu allen Zeiten /
wiewohl sie in allen anderen Sa-
chen

den so gar unterschiedliche Sinn und Meinungen haben / ist ein augenscheinliche Prob/ daß ein Gott sey. Dieser der Völkern gemeine Sinn von der Gottheit ist ein gewisser Weg der Natur/ der nit fahlen kan; es kan nit eine Wirkung seyn eines falschen Wobns: es kan ein so gar allgemeines Wobn nit falsch seyn/ die 5. Sinn die Einbildung/ die Anmuthung/ auß welchen alle falsche Wöbn entspringen/ hat nichts gemein mit dem Wobn einer Gottheit / dieser Wobn streitet wider die Sinn / wider die Einbildung / wider die Anmuthungen.

Derjenige Mensch/ der durch sein verderbtes Gemüth so weit gekommen/ daß er nit höret/ noch empfindet die Stimm der Natur / zeigt eben durch diese seine Unempfindlichkeit an/ daß ein Gott / und zwar ein Rach-nemender / ein straffender Gott ist. Ein einziger Mensch / der sich wider diesen allgemeinen / und wider dem ganzen Menschlichen Geschlecht ange-

angenommenen Bohn will sehen / ist
etwas so gar verwunderliches / daß es
nur für ein sonderbare Straff / für
eine Verblendung des Geists gehalten
wird.

Ein den fleischlichen Wollüsten er-
gebner Mensch will zweiffeln / ob es
einen Gott gebe / weil Gott der
unendlichen Reinigkeit ihm in dem
Weeg steht / und den Lust mit einer
gewissen Furcht vermenget : und du
mein Gott ! dich zu rächen / überlas-
st ihm seinen Zweifel / aber dieser
sein vermeinter Zweifel bringt ihm
mit den / mitten unter den Wollüsten
gesuchten Friden / er wird ihm wohl
einen Zweifel machen wollen / doch
aber ohne Grund / ohne rechte Ursach.
Er wird sich selbst nie überreden
können ; hat man einmahl einen Men-
schen gefunden / der wahrhafftig ernst-
lich / mit Bedacht Gott gelangnet
hätte ?

2.
Der sich / oder einen anderen über-
weisen wird / daß ein Gott seye / muß
E nur

nur die Augen eröffnen/ und die ganze Welt betrachten. Alles / was er darinn sieht/ kündigt ihm an/ das ein Gott seye.

Die so weitschichtige Himmels-
Kugel/ welche auff unseren Händte-
ren mit so lieblichen Zusammenstim-
mung / und so ordentlichen Bewe-
gungen schwebet: Die in diser Ku-
gel eingesezte Stern / welche so ver-
wunderlich von wegen ihrer Größe /
ihrer Schöne/ ihres Lichts/ welche so
geschwind in ihren Bewegungen / so
ordentlich in ihrem Umbkreis / so be-
ständig in ihren Veränderungen / so
wunderlich in ihren Wirkungen / ver-
kündigen ja O HER! deine Glo-
ry allen denjenigen / welche dise so
helle Stimmen hören wollen: so vil
Pflanzen / die man auff der Erden
finder/ welche alle ihre Eigenschafft-
ten haben/ so vil metall / welche alle
ihre Nutzbarkeit haben/ so vil Thier/
die alle mit ihren natürlichen Reigun-
gen begabt / so vil wirkende Kräfte-
ten/ die mit unterschiedlichen/ oft auch
widre

widrigen Neigungen miteinander
würcken/ und zu einem End zihen /
ohne daß sie von ihrem vorgesteckten
Zihl abweichen; alle diese Geschöpff
schreyen denjenigen/ so nit mit Fleiß
die Ohren stopffen/ damit sie diese
Stimm nicht hören: Du HErr hast
unser geschaffen/ und wir uns selbst
nit.

Die widereinander streittende E-
lementen/ welche durch ihr Uneinig-
keit die schöne Zusammenstimmung
aller Geschöpffen verursachen/ geben
ja genug an den Tag/ daß derjenige
der Vernunft müsse abgesagt ha-
ben/ der nit erkennet/ daß alles dieses
nit könne/ als von einer Gewalt = ha-
benden Vernunft herrühren?

Wer will ihm einfallen lassen/ daß
ein schön/ und nach allen Regeln der
Kunst auffgebanter Pallast / geziehrt
mit den köstlichsten Mobiliten /
Schildereyen/ und allerhand Kunst-
stücken ein Würckung seye des gähen
Glücks/ oder dem ohngefähr sich also
versamblen Sonnen = Stäublein?
E 2 was

was für ein Pallast kunte verglichen werden mit der Schöne / mit der Herrlichkeit / mit der Kunst / mit der gleichförmigen Uneinigkeit / und uneinigen Gleichheit / die in der aufgebauten Welt-Kugel erscheinet? wer kan dann dero Baumeister gewesen seyn / als du O Gott? und dieses einem blinden Glück wollen zuschreiben / ist ja die größte Blindheit?

3.

Der Mensch / der dich O Herr / erkennen will / muß nur die Augen eröffnen / und sich selbst an schauen.

Was kunte wunderbarer erfunden werden / als die Menge / die Partigkeit / die Ordnung / die Gleichförmigkeit / die Zusammenfügung der Gliedmassen / so unterschiedlich in der Materi / in der Gestalt / in der Ordnung / in der Bewegung / in der Wirkung / welche doch alle mit einer wunderbarlichen / und zugleich unsehbaren Zusammenstimmung ein Ziel und End erreichen? wer dich in allen diesen nicht sieht / was sieht er?

Wann

Wann ich aber in mich selbst
gehe/ und mein Seel betrachte/ was
neue Ursach und Prob einer anwe-
senden Gottheit spühre ich nit? jene
so allgemeine/ und folglich natürliche
Neigung zum Guten / dieses so allge-
meine Abscheuen von dem Bösen /
zeigen ja genug an/ daß ein erster und
allgemeiner Bewegter seye / der allen
Menschē dieses eintrübt/ und eintrücket?

Diser nagende Wurm / oder Ver-
ruffung des Gewissens/ dardurch wir
uns selbst in geheim tadlen über
etliche verborgene/ und jederman un-
bekante/ doch von uns begangne Fä-
ler/ macht ja/ daß wir einen über uns
herrschenden Richter erkennen / von
dem kein Appellation zu hoffen?

Jene gegen den Himmel unvermerck-
ter Sach geworffene Blicke/ welche
in jeder in der Noth steckende Mensch
so gottlos er inner seye/ beweiset/ daß
ein Gott in dem Himmel seye/ der uns /
wann er nur will/ helfen kan?

Die stätte Unruhe des Herzens
durch welche der Mensch seine Ver-
gnü-

gnügung / und sein Glück auff der Welt suchet / und nie findet / massen alles Irdische den Menschen nit besfridiget / ist ja ein klarer Beweißthumb / daß das menschliche Herz eine unendliche Fähigkeit habe / welche nichts / als ein unendliches Gut / ein allmächtiges Gut / ein gewalthabendes Gut stillen kan? und was ist dises höchste Gut / als du O Gott / der du uns allein besfridigen und vergnügen kanst?

Liebe Seel / spriche dir selbst zu / und sage offt: es ist ein Gott in dem Himmel / keine Wahrheit kan uns besfer in Schrancken halten / als dise / keine kan uns füglich auff den rechten Weeg wider führen / wann wir abzewichen / als dise / keine kan uns kräftiger trösten in unserer Widerwärtigkeit / als dise: keine kan uns mehr zum Guten anmahnen / als dise: so glanbe ich dann / daß ein Gott seye.

Keiner langnet / daß ein Gott seye / wann es ihm nit nuzlich ist / daß keiner seye. Augustin.

V. Tag.

V. Tag.

Von dem Gebott Gott
zu lieben.

I.

Die Lieb ist die Erfüllung des gan-
zen Befah. Rom. 13. v. 10.

Das Befah Gott zu lieben / ist
das billichste in seinen Be-
weg-Ursachen.

Die Ursach Gott zu lieben / ist Gott
selbst / sagt der heilige Bernardus /
weilen er in sich begreiffet alle Urfa-
chen / die uns ihn zu lieben bewegen
können ; man liebt durch Hochschät-
zung / was schön / was vollkommen
ist ; weil dann Gott unendlich schön /
unendlich vollkommen / so ist er ja
auch unendlich Lieb-würdig ! Sollten
wir dann dich O Gott ! nit unendlich /
(wann es möglich) lieben ? weilen
wir dann dich nit unendlich lieben könn-
en / so wollen wir unsrer Lieb kein
Maas / noch Schrancken setzen. Wir
C 4 lieben

lieben auß Danckbarkeit alles / was er uns guts erwisen hat; weil dann O Gott! deine Gutthaten gegen uns ohne Zahl / beständig / ewig / unendlich seynd / so seyn wir ja verbunden / ein stätte / ewige / und wo möglich / unendliche Danckbarkeit gegen dir zu erzeigen?

Wir lieben auß Eigennützigkeit alle die jenige / von welchen wir etwas guts hoffen / ach! was hoffen wir von dir nit? Unsere Lieb zu belohnen / versprichst du uns dich selbst zu geben / und mit dir alle Güter / und uns so glückselig zumachen / als du bist.

Kan ein Gebott gerechter in seinen Ursachen / nothwendiger zu unserer Glückseligkeit seyn? seynd wir dann nit ungerecht / wann wir es nit halten?

^{2.} Dieses Gebott ist das weltlichste giste in seiner Verbindungs. Die Lieb / sagt der heilige Paulus / ist die Erfüllung des Gesah: der dich liebet / O Gott / der hat es erfüllet! man muß dich

dich aber lieben von ganzem Herzen/
ohne Theilung / man muß dich in al-
len Gedanken / von der ganzen Seel/
von allen Kräfften lieben. Was Ver-
bündung? aber sie erfület das Ge-
sah.

Ist ein zertheiltes Herz / ein zer-
streutes Gemüth / ein in dem Fleisch
versenckte Seel / ein dem Blut an-
hangender Mensch fähig dieses Ge-
bott zu erfüllen? Bist du also beschaf-
fen mein Seel / wie kanst du dann die-
ses Gebott halten? Wann man dich
zu einem eyffrigen Leben anmahnet /
sagst du nit / es seye für dich genug /
daß du die Gebott haltest? wohl und
recht / aber fange von dem ersten Ge-
bott an: liebst du Gott von ganzem
Herzen? befrage selbst dein Herz /
wann es redlich und aufrichtig / was
wird es antworten? dörfte es wohl
dieses bejahen? wann es geschehe /
wurde nit dein laues / dein sinnliches
Leben / deine an der Welt / an dich
selbsten klebende Neigungen dasselbe
einer Lugen straffen?

E 5

3. Di-

3.
 Dises Gebott ^{3.} Gott zu lieben / ist
 das leichtste in der Übung. Man
 muß nur lieben / was ist leichter?
 man muß nur ein Herz haben zu lie-
 ben. Wann es aber so leicht ist zu-
 lieben / so ist es noch vil leichter dich
 Gott zu lieben / weil du der Lie-
 be würdig bist / von wegen der Voll-
 kommenheit / so du besitzest / von we-
 gen der Gutthaten / so du uns erwei-
 fest / von wegen der Lieb / die du ge-
 gen uns tragest / von wegen der Be-
 gird / mit welcher du unsere Gegen-
 Liebe suchest.

Was ist leichter / als dich lieben.
 Indessen lieben wir uns selbst / un-
 sere Ruhe / unsere Vollkommenheit /
 unsere Verdienst / unsere Glücksee-
 ligkeit / unsere Glory zeitlich / und
 ewig zu finden? und du begehrest von
 uns nichts anders. Liebe / sagt der
 heilige Augustinus / und thue / was du
 willst. Was kan ich dann für ein Ur-
 sach vorwenden / mich dises Gebotts
 zu entschlagen? Es kan mit ein jedes
 grosse

grosse Almosen auftheilen / grosse
Strenghheit des Lebens irben / lang
und vil betten / aber ein jeder kan dich
lieben. Und dises alleinig begehrest du
von uns / auff daß wir seelig werden.

Die Ursach GOTT zu lieben / ist
GOTT / die Weiß ist ohne Weiß zu lie-
ben. Bernard.

VI. Tag.

Es ist nur ein GOTT.

Es ist nur ein HERR / nur ein Glaub/
nur ein Tauff. Ephes. 4. v. 5.

Es ist ein Gott ; alles / was wir
sehen von aussen / alles was wir
empfinden von innen / sagt dises.
Die Schönheit / die Ordnung / die so
wohl angestellte Bewegungen der gan-
zen Welt-Kugel / gibt dessen ein au-
genscheinliche Prob ; die Uberein-
stimmung aller Vöcker / ist die Stim
der Natur / die nit lügen kan.

Die allzugrosse Freyheit des Le-
bens

bens / kan uns zwar dahin bringen /
 Daß wir den anderen sagen / es wäre
 kein Gott. Wir dörrfen es aber
 uns selbst nicht sagen; unser Herz /
 so verführet es immer ist / wird uns zu
 Lügner machen.

So ist dann ein Gott; es kan aber
 auch nur ein Gott seyn. Wann
 zwey Gott wären / so hätte ein jeder
 seinen besonderen Willen / diese zwey
 Willen könten wider einander stre-
 ben / welchem Gott würden wir ge-
 horsamen? und indem wir nicht könt-
 en allen beyden Gehorsamb leisten /
 so würden wir entzübriget seyn / diesem
 so wohl / als jenem zu gehorsamen.

Auff diese Ursach ist gegründet jenes
 Gebott / du solst anbetten deinen
 HERN / deinen GOTT / und ihme
 allein dienen. Auß dieser Ursach stel-
 let Christus vor die Unmöglichkeit
 zweyen HERN zu dienen; glaubst du
 mein Seel diese Wahrheit / die du doch
 GOTT / und der Welt dienen willst?

2.

Es ist nur ein Gott / dann wann deren zwey wären / so wären sie von einander unterschieden / so hätte einer des andern Vollkommenheit nit; so gieng einet etwas ab / so wäre er nit vollkommen / er wäre nit unendlich / so wäre er auch nit Gott; dann Gott muß ein so unendliche / so gute / so vollkommene Wesenheit seyn / daß man weder etwas besseres / weder etwas vollkommneres erdencken kan.

Auff diese Wahrheit ist gegründet das Gebott / GOTT über alles zu lieben / von ganzem Herzen zu lieben / von allen Kräften zu lieben; witten er das höchste Gut / das einzige Gut / das allgemeine Gut; so verdienet höchstens und alleinig geliebt zu werden; und / weil alles anders / was gut mag genennt werden / von diesem höchsten Gut / seine Güte hat; also muß es nur von Gottes wegen geliebt werden.

Ja / O HERR! sagte Augustinus: derjenige / der mit dir etwas liebet

E 7

liebet

liebet/ und es nicht von deinetwegen
 liebet/ der liebet dich nit/ wie er dich
 lieben soll. Liebst du Gott also
 zertheilest du deine Lieb nit zwischen
 Gott und dem Geschöpf: wann du
 dich also verhaltest/ so liebst du Gott
 nit/ sondern erzürnest ihn.

Es ist nur ein ³Gott. Wann mehr
 wären/ so würde einer nit von dem
 anderen hangen/ also würde mehr als
 ein Zihl und End seyn: also würde
 keines das letzte seyn: also würde kei-
 nes seyn/ zu welchem wir alle unsere
 Werck richten müsten / keines lönte
 das Zihl seyn unserer Bewegungen/
 keines / so unsere Begird füllen / kei-
 nes / so unser Herz befriedigen / die
 unendliche Fähigkeit unserer Seel er-
 füllen möchte/ weiche niemahl von ei-
 nem endlichen Gut kan vergnügt
 seyn.

Auff dises ist gegründet das Ge-
 bott / alles zu Gott / alles zu seinem
 letzten Zihl und End zu richten / und
 alles zu seiner Ehr zu verrichten.

Dises

Dieses ist das einzige nothwendige Ding/ von welchem der Sohn Gottes redet. Versäume ich es nicht? schnitzte ich nit mein letztes Zihl und End auß den zergänglichen Güteren? auß den Wollüsten der Erden? auß der Ehr der Welt? Dieses geschicht / so oft ich dieselbe allzu vil / auß der Weiß/ wider die Gebott liebe; so oft ich dieselbe Gott dem HErrn vorziehe/ heist das nit (wie der Apostel redet) auß allen diesen Sachen und Geschöpfen unseren Gott machen: heist das nit abgöttisch werden? Abgöttisch und ein Christ seyn / wie reimet sich das zusammen? O GOTT! weil dann nur ein Gott / und ich nur ein Herz habe/ also will ich es dir ganz und gar schencken/ ohne Ausnamb / ohne Zertheilung / verfluche alles / was mein Herz zertheilt / will auß Lieb gegen dir / O GOTT! alles fahren lassen/ alles meiden/ dich alleinig/ einzig von ganzen Herzen/ von allen Kräfften lieben / lieben da / lieben dort in Ewigkeit.

Liebe

Liebe Gott unbeschouft / das ist / selb-
netwillen allein / liebe ihn aber von
ganzem Herzen / dann er gibt dir das
beste / so er hat / das ist / sich selbst.
Findest du etwas bessers / so begehre
es. Augustin.

VII. Tag.

Bewegungen der Liebe
Gottes.

I.
Wann der Mensch alle seine Güter
umb die Liebe Gottes geben wür-
de / so würde er darfürhalten / als
hätte er nichts darum gegeben.
Eant. 8. v. 7.

Gott! du befihlst mir / daß ich
dich lieben soll / und wann ich
dich nit liebe / so trohest du mir mit der
größten Unglückseligkeit! ist dann ein
größere Unglückseligkeit zu finden /
als dich nit lieben? der du einer un-
endlichen Liebe werth bist? Diese Un-
glückseligkeit hab ich für mein Glück-
seligkeit

Freiigkeit gehalten / so oft ich dich /
O Gott / schwerlich beleidiget hab.

Du hast gar nichts aufgelassen /
mich zu deiner Lieb zu zwingen. Das
Versprechen / das Bitten / das Tro-
hen / das Leyden / das Glück / die
Gnad / die Reichthumb / die Güttha-
ten / alles dieses hast du angewandt /
und ich hab nichts unterlassen / mich
deiner Lieb zu entschlagen.

Verliehre ich etwas / wann ich dich
liebe? oder vielmehr verliehre ich nit
alles / wann ich dich nit liebe / wollen
ich mich selbst verliere? es hat das
Ansehen / als hätte ich wollen sehen
lassen / daß ich meinen Widerstandt
so weich hab bringen können / als du
deinen Gewalt. Ach! liebster Gott /
wann du mich auff das billichst - und
zugleich schwerist straffen woltest / so
dürffte nur dein Allmacht und Güte
meinem Widerstandt weichen / und
mich gehen lassen.

Och liebster Jesu! ich unterwirffe
mich allen anderen Straffen / ich be-
konne auch / daß ich dieselbe verdienet
hab.

hab/ ich begehre/ wie wohl zitterend/
alle diese Straffen! es wird mir eine
Gnad geschehen. Allein/ wann du
dich rächen willst / so räche dich / und
überwinde meinen Widerstandt/ auch
wider meinen Willen! aber nein! es
wird nit mehr wider meinen Willen
geschehen / dann ich vermeine / als
hänge ich jetzt an dich zu lieben.

^{2.}
Ich werde spat/ O Herr! anfangen
dich zu lieben/ fange ich an/ wann
ich wolle. Und ich kan mit größerem
Zug / als einer auß deinen treuesten
Dieneren sagen: Ich hab dich zu spat
geliebt / O allzeit alte / allzeit neue
Schönheit / ich hab dich zu spat ge-
liebt! das ist ja ein Ursach der Be-
schämung und des Leyds für mich!
wolte mich aber leicht trösten / wann
ich nur bey mir selbstem gut darfür
seyn/ und versicheren könnte / daß ich
endlich hab angefangen / dich zu lie-
ben.

Über ach! liebe ich dich O Gott!
dürffte ich aber auch sagen / daß ich
dich

dich nit liebe/ da ich doch so vil Ursach
hab dich zu lieben? wann ich so un-
glückseelig wäre/ daß ich hierauf sag-
te/ daß ich dich nit liebe / wurden sich
nit alle Geschöpff / die du alleinig zu
meinem Gebrauch erschaffen hast /
die für mich lauter Gutthaten / und
Beweg-Ursach seynd dich zu lieben /
und gegen dir danckbahr zu seyn/ wur-
den sich/ sprich ich / nit alle diese Ge-
schöpff wider mich auffleinen?

Dörffte ich aber auch sagen / daß
ich dich liebe / da ich doch so vil Ur-
sach hab davon zu zweifeln/ und wann
ich es sagte / so wurde mich ja meine
Nachlässigkeit in deinem Dienst/ mei-
ne Undanckbarkeit / meine Untren /
meine allzulichte Berwilligung in die
Sünd einer Lügen straffen?

Was ich darff / und kan / meines
Geduncens / ist/ sagen / daß ich dich
lieben will/ es scheint / daß die Reu /
die ich empfinde / dich bishero nit ge-
liebt zu haben/ daß die Furcht/ so ich
hab/ dich hinsüan noch nit zu lieben/
mich versichere / daß ich zum roenigt-
sten

sten wünsche / und verlange / dich zu
lieben.

Aber O Gott! ^{3.} der du mir die
Begird eingibst / mußt auch dieselbe
berkestellig machen / dann ich kan dich
wohl ohne dich belendigen / dich wohl
verleihen / wohl ohne dich zu grunde
gehen / aber ohne dich kan ich dich nicht
lieben / ohne dich kan ich es nicht ver-
langen / wie es seyn solle.

Die Begird / so ich empfinde / dich
zu lieben / macht mir eine Hoffnung /
daß du mich lieben wirst / daß du mir
dein Lieb verleihen / und eingießen
wirst: Gib mir O Herr! diese deine
Lieb / ich begehre dieselbe / und darf
wohl sagen / daß ich von dir nichts
mehr begehren will / als eben / daß ich
dich liebe: wirst du mir dein Lieb ab-
schlagen können / der du mir befehlst
daß ich dich liebe? Ach Herr! gibet
was du gebietest / und gebiethe / was
du willst? Wann du mir dein Liebes
mit gibest / so widersprichst du ja dir
selbsten?

So will ich dann deine Lieb erlan-
gen / koste es / was es will. Wann
ich dieselbe kauffen soll mit Darge-
bung meiner Gütter / meiner Ruhe /
meiner Gelüsten / meiner Ehr / mei-
nes Lebens / alles gib ich her / und von
Herzen gern / wann ich dich nur lie-
ben kan.

Der Verlust meiner Gütter / mei-
ner Ruhe / meiner Gelüsten / wird
mir ein Gewinn seyn / wann ich durch
diesen Verlust dein Lieb erwerben
kan / dann wann ich dein Liebe habe /
so besitze ich dich / so habe ich dich / und
wann ich dich besitze / und habe / O
Gott! bin ich ja reich genug.

So will ich hinfuro dann nichts
andere begehren / als dein Liebe / oder
zum wenigsten dffter / als ich es bishe-
ro gehabt hab!

O HErr! gib mir nur dein Liebe
mit deiner Guad / so bin ich reich ge-
nug. Ignat.



VIII. Tag.

Von der Unermesslichkeit Gottes.

I.

Der Glaub hat dem Moysi auff ein gewisse Weis denjenigen sichtbar gemacht/ der doch unsichtbar ist.
Heb. 11. v. 27.

Du bist überall O Gott / du bist deine Wesenheit / du bist aller Geschöpfen gegenwärtig / du drückst mehr ihr Wesenheit und mich selbst / als das Licht den Luft / die Seel meinen Leib.

Der Luft kan ohne Licht seyn / mein Leib ohne Seel / aber weder ich / weder andere Geschöpf können ohne dich seyn / und unser Wesenheit stehen / und bestehet nur durch die Vereinigung / die wir mit dir haben. Dein Wesenheit ist der Grund / die Unterstützung aller anderer Wesenheiten / welche in ihr Nichts fallen würden / wann

Wann du ihnen deine Unterstüzung entziehen würdest.

Wann du mir aber allzeit gegenwärtig bist/ solte ich nit allezeit auch dir gegenwärtig seyn? solte ich nit jeder Zeit an dich gedencen? aber ich vergisse deiner. Ich bin in dir / und du in mir / und ich weiß es nicht / oder zum wenigsten lebe ich / als wuste ich es nit / so klein ist mein Ehrentbiethigkeit in der Gegenwart einer so erschrocklichen Herrlichkeit / so wenig fürchte ich dich zu beleydigen; ich sehe dich zwar nit / aber du siehest mich / und ich empfinde dich! wiewohl du unsichtbar / so solte ich dich ja durch den Glauben so wohl sehen / als der Moyses?

2.

Du bist O GOTT! in allen Geschöpfen durch dein Allmacht nit allein / weil du dieselbe erhaltest / denselben die Krafft sich zu bewegen / und zu würcken ertheilest; sondern auch / weil du mehr mit ihnen und in denselben würckest / als sie selbst. Du erleuch-

leuchtest mich mit der Sonnen / du
 erwärmest mich mit dem Feuer / du
 kühltest mich mit dem Luft / du
 nährtest mich mit den Speisen / du
 lustigtest mich mit so unterschiedlichen
 so vilfältigen / so schönen / so angeneh-
 men Geschöpfen / du leitest / und lei-
 rest mich mit diesem so geschickten
 erleuchten Mann / du beschüttest mich
 du hülfest mir mit diesem guten
 Freund / du würdest mit mir / du gibst
 meiner Zungen die Bewegung zu
 den / den Augen zu sehen / den Hän-
 den zu wirken / der Seel in allen Wer-
 cken das Leben zu geben.

Wann du dann mit mir würdest
 solte ich dann nit auch mit dir übere-
 einstimmen? was für ein Unordnung
 wäre es nit meiner Seiths / wann ich
 dein Mitwirkung zur Sünd mis-
 brauchen wurde? wann ich mich der
 Schönheit / so du den Geschöpfen
 gegeben / zu einer Sinnlichkeit / mich
 daran zu hengen / des Geschmacks /
 du den Speisen mitgetheilt / zu meiner
 Unmäßigkeit bediente? wann ich jene
 Mittel

Mittel/ so du mir an die Hand gegeben/ auff daß ich zu dir gehen sollte / mich von dir zu entfernen anwendete ? wäre das nit / dich zu meiner Bosheit dienen machen ? ach H. Er! schlage mir ehender dein Mitwirkung ab / als daß du mich mir selbstem überlassst / damit ich nit in ein so abentheuerliche Unordnung falle !

Du bist überall durch deine Vorsichtigkeit / du ordnest alle Geschöpf an/ auff daß sie mir dienen / alle ihre Wirkungen zu mir richten/ als wäre ich ihr unmittelbares Ziel.

Gibst du der Sonn das Licht / so geschichts darumb / damit sie mich erleuchte ? gibst du die Hit dem Feuer / so ist es angesehen / daß es mich erwärme / den Speisen den Geschmack / mich zu ernähren / die Krafft den Pflanzen / mich zu heulen : ich bin dein einziger Zweck in allen deinen äußerlichen Wirkungen.

Wann du dann O. H. Er mit allen Geschöpfen nur meiactwegen würckest /

D

ckest /

ckest/ so will ja billich seyn/ daß ich mit
 allen Geschöpfen auch deinetwegen
 allein würcke? sie müssen mir als
 vil Spiegel seyn/die mir deine Schön-
 heit vormahlen / als so vil Stimmen
 die mich deiner Gutthätigkeit erinne-
 ren/ als so vil Gutthaten / die mich
 anmahnen dich zu lieben/ und darmit
 zu loben/ als so vil Mittel mein Dank-
 barkeit durch das Auffopfferen der-
 selben zu erzeigen.

Also gleichwte dich eine reine Seele
 überall sühret/ so findet sie dich überall
 sie vereiniget sich mit dir in allen / und
 findet also ihren Himmel auff Erden.
 Aber ach! solle ich mit die Vergessen-
 heit / und die Entfernung / so ich von
 dir hab / als eine rechte Höll anse-
 hen?

Liebe Seele! gewöhne dich GOTT
 in allen Geschöpfen anzusehen; aber
 zum meisten in dir selbst/ in deinem
 Herzen/ das ist der rechte Tempel /
 wo er in dem Geist/ und in der Wahr-
 heit muß angebetet werden.

Gedanken.

51

Sihe an/ und liebe den Schöpf-
fer in den Geschöpfen / und hencke
dich nit also an das/ was er erschaf-
fen/ daß du verliehrest denjenigen/der
dich erschaffen hat. Aug.

IX. Tag.

Von dem Gebott der Liebe Gottes.

I.

Du solst Gott lieben von ganzem
Herzen / von allen Gedanken /
von ganzer Seel/ von allen Kräfte-
ten. Math. 22. v. 37.

Was ist / sagt der Heyland / das
erste/ und das größte Gebott.
Hattest du es/ liebe Seel?

Was ist Gott lieben von ganzem
Herzen? es ist / nichts mehr lieben /
als Gott / Gott allen anderen Sa-
chen vorziehen / also/ daß du bereit
seyest lieber deine Güter/deine Ehr /
und dein Leben zu verliehren/ als Gott
zu beleidigen / und daß du mit dem

D 2

Apr-

Apostel Paulo sagen können: wer wird mich von der Liebe Christi scheiden? ein jeder Christ ist schuldig also beschaffen zu seyn / sonst ist kein Heyl für ihm zu hoffen.

Gott lieben von ganzem Herzen / ist / nichts lieben so vil als Gott: du möchtest wohl Gott lieben / und ihm dienen / aber gleiche Lieb und Ehr der Welt erzeigen / das verbieth dieses Gebott / Christus widersetzet sich. Liebst du nichts so vil als Gott?

Gott lieben von ganzem Herzen / heist so vil / als nichts mit Gott lieben / welches mit der Liebe Gottes sich nit vertragen mag. Die Reichthumben / die Bollüsten / die Ehr / seynd für sich selbst nit unverträglich mit der Liebe Gottes / aber die allzu grosse Anheftung an denselben ist der Liebe Gottes zu wider. Du mußt entwerder dieser Anheftung / diser Anbindung / oder der Liebe Gottes absagen.

2.
Gott lieben von ganzem Herzen / ist so vil / als mit Gott nichts lieben /

lieben / daß dein Herz zertheilen
kan.

Dise also hitzige / so weiche Lieb
gegen einen auch unschuldigen Ge-
genwurff kan ja nit unschuldig seyn /
so bald dieselbe dein Herz zwischen
dem Geschöpf / und den Schöpffer
zertheilet. Gott will überall den
Meister spielen / er will gar alles / oder
gar nichts.

Gott lieben von ganzem Herzen
ist / nichts lieben mit Gott / das man
nit von Gottes wegen liebet.

Gott lieben von ganzem Herzen /
heist so vil / als Gott allein lieben /
oder vilmehr Gott in allen Sachen
lieben / also / daß er allzeit der erste
und fürnehmste Gegenwurff unserer
Liebe seye. Ach mein Seel ! wie weit
bist du von diser Vollkommenheit ent-
legen ? und was für ein Stück Weeg
hast du noch zu verrichten / biß du da-
hin gelangest ?

Gott lieben von ganzer Seel, ist
so vil / als ihme alle seine Anmuthun-
gen / seine unordentliche Begirten

schlachten / den unteren Menschen
 der Seel / den oberen Theil Gott dem
 HERN unterwerffen / Gott mit mir
 allein lieben / sondern inniglich lieben /
 sich keinem Geschöpf anhängig ma-
 chen / kein Geschöpf also lieben / daß
 man öfter an selbes / als an Gott
 gedенcke. Liebst du Gott auff diese
 Weiß?

3.
 Gott lieben mit allen Gedancken /
 von ganzem Verstandt / ist / seinen
 Verstandt und Vernunft Gott un-
 tergeben / alles zu glauben / was er
 gesagt / daß ist / den ganzen Verstandt
 anwenden / ihn zu erkennen / und ihn
 zu wissen. Wisse das übrige nicht /
 und wisse Gott / so bist du geschickt
 genug. Gott lieben ist / ihn schätzen
 über alles / oder vilmehr ihn allein
 schätzen. Man ist allzeit klein / sagte
 ein heiliger Mann / wann man etwas
 anders groß / als Gott achtet: Gott
 von allen seinen Gedancken lieben /
 ist / allzeit / oder zum wenigsten oft
 an ihn gedенcken. Man achtet gar
 nit /

Gedanken.

ss

nit/ daß man Gott vergisset; Ach!
wie groß ist dieses Ubel! was für Ubel
verursachet nit dieses so grosse Ubel!
Gott gedendet alle Augenblick an
dich/ und du denckest schier nit an
ihn! was Verachtung! was Undanck-
barkeit!

Gott lieben auß allen Kräfften/
ist eigentlich/ seine Güter/ seine Ge-
sundheit/ seine Kräfften/ seine von
Gott und der Natur mitgetheilte
Gaben zum Dienst Gottes anwen-
den; du hast alle diese Güter von
Gott empfangen. Ist es nit billich/
daß du dieselbe ihme zu Lieb anwen-
dest/ und dein Danckbarkeit erzeigst?
ach wie oft hast du dieselbe angewen-
det ihn zu beleidigen?

Du haltest dafür/ als stundest du
sicher in einem lauen und trägen Les-
ben/ mit dem Vorwandt/ daß du die
Gebott Gottes haltest; dörfstest du
sagen/ daß du das erste Gebott hal-
test? liebst du Gott von ganzem Her-
zen/ von gancker Seel/ von ganzem
Verstand?

D 4

Der

Derjenige D. H. Erz / liebet dich
weniger / als er thun soll / der etwas
mit dir liebet / das er nit von deinem
wegen liebet. Aug.

X. Tag.

Von der Nothwendig-
keit der Versammlung.

I.

Gott ist ein Geist / und er muß in
dem Geist angebetet werden. Joh.
han. 4. v. 24.

GOTT in dem Geist anbetten /
heißt so vil / als in dem Geist
versamlet seyn / ihme innerliche Ehr-
erbiethung erweisen / zu ihm in unse-
ren Nothen die Zusucht suchen / die
Aufmerksamkeit des Geists mit der
Andacht des Herzens vereinigen / sel-
nen Geist oft gegen Gott erheben /
sein Herz oft mit Gott vereinigen /
mit einem Wort / den Verstand und
den Willen an Gott hefften. *J. C. H. C.*

Christus sagt der Samaritanin/ daß man auff diese Weiß Gott müsse anbetten/ wann man anderst ihn recht will anbetten/ das ist/ in dem Geist und in der Wahrheit; Er setzt hinzu/ daß die Zeit wird kommen/ da die wahre Anbetter/ das ist/ die Christen/ werden ein rechtmäßige/ und Gott anständige Anbetung verrichten/ also/ daß diese Weiß allen Christen muß gemein seyn; ja sie ist nothwendig zu der Seeligkeit. Welches nit schwer ist zu beweisen/ wann man bedencket / daß ohne Gebett keiner könne selig werden / nun aber ist es auch klar / daß das mündliche Gebett ohne diese innerliche Versammlung kein Gebett zu nennen/ sonder nur ein Lob der Leiffen/ so von Gott verworffen wird/wann der Geist und das Herz nit mit Gott und bey Gott ist.

Wie oft O HErr! hat es mir an dieser meiner Schuldigkeit ermangelt/ wie oft hab ich mein Gebett verricht/ aber ohne Versammlung/ ohne Aufmerksamkeit/ ohne innerlichen Geist/

D s

ohne

ohne Andacht / ohne Anbetung /
meine Leffzen haben dich gelobt / aber
mein Herz ware weit von dir / es
war in denen Creaturen vertiefft. Ich
bekenne es / daß ich kein einziges Ge-
bett verrichte ohne Zerstreuung / so
bald ich beginne mit dir zu reden / so
wird mein Geist zerstreuet / mein Herz
wird unruhig / ich seuffte oft vor dir
dessewegen. Es ist mir leyd / daß
ich sehe und führe in mir so wenig
Andacht! wie oft hab ich diese meine
Lauigkeit beweinet! wie oft hab ich
gesagt / wo ist mein Gott! du warst
in mir / und ich hab nicht daran ge-
dacht / du sahst mich an / und ich hab
es nit bedacht / du frugest mich in de-
nem Herzen / und ich schliesse dich auß
dem meinigen. Unendlich = weite-
schätzig = unbegreifliches Wesen!
du erfüllst alles / und alles ist in dir
eingeschlossen! ich bin in dir / als ein
Tropff in dem Meer / als ein Schwamm
in dem Wasser / als das Licht in dem
Luft! Wie bin ich so voll deiner Ge-
genwart / und so lahr von deiner Lie-
be

be? rühre mein innerste Seel mit einem lebhaftem Liecht/ daß es mich zu dir ziehe / in dir versamble / von denen Geschöpfen abziehe / und an dich anhefte.

2.

Was ist ein Christliches Leben? es ist ein übernatürlich = ein verdienstliches / von der Eitelkeit / und Wohlhusten der Welt abgeschelt = demüthiggedultiges Leben : Difes Leben zu führen ist nichts bequemlich und taugliches / als die Verjamblung in Gott / als an die Gegenwart Gottes gedencken / und zu Gemüth führen / daß Gott ein Zeug ist aller unserer Wercken / daß er einmahls alles richten werde.

Ich sehe Christum Jesum / schrye der unter den Steinhauffen begrabne Stephanus / zu der rechten Hand Gottes stehend / ich sehe den Himmel offen / und difes ware ihm genug den schmerzhaften zugleich / un uehrlichen Todt außzustehen.

Diese zu Gemüth geführte Gegen-
 wart Gottes muß mich in der Gele-
 genheit anfrischen / mir einen Gewalt
 anzulegen / meine böse Neigung inne
 zuhalten / meine Widerwärtigkeit
 aufzusehen; ich sehe den eröffneten
 Himmel / und den mir zubereiteten
 Lohn! mein Heyland siehet mich / zeu-
 get mir seine fünff heilige Wunden /
 und dardurch sein für mich vergosse-
 nes Blut / er bittet mich gleichsam
 ich solle ihm dieses bissige Wort schen-
 cken / ich solle ihm diese von mir gesuch-
 te Ergötzlichkeit auffopfern / und
 mich dero berauben; ich solle ihm zu
 Lieb diese mir zugefügte Unbill / die-
 ses so schwere Kreuz übertragen / ich
 solle dieses von mir geliebtes Geschöpf
 verlassen. Ach Herr! ich wäre ja
 gar zu undankbar / zu Hirn-los / zu
 abendtheurisch / wann ich dir abschla-
 gete / was dein Gegenwart / dein für
 mich vergossenes Blut / dein für mich
 tragende Lieb von mir erfordern.
 Verschaffe / daß mir diese Gedanken
 in der Gelegenheit beyfallen / daß ich
 sie.

Gedanken.

62

hie mir zu Nutz mache / daß ich mich
von der Sünd enthalte / daß ich die
tzen verbleibe: und also werdest du in
meinem Herzen durch den Glauben
wohnen/daß/was der heilige Stepha-
nus gesehen hat mit leiblichen Augen/
wir durch den Glauben sehen.

3.
Die Christliche Lehr ist nichts an-
ders/als die Ersetzung der Herrschafft
Gottes über den Menschen / und die
Einführung des neuen Menschen/
so ohne Abtödtung des alten Men-
schen/ des verderbten Menschen / oh-
ne Buis / ohne Verlaugnung des ei-
genen Willen nit geschehen kan / wel-
ches alles das rechte und einzige Kenn-
zeichen ist eines Christen von einem
Heiden/ eines Außerwählten von ei-
nem Verdambten zu unterscheiden.
Der ein Christ ist/ muß Christum an-
betten/ und ihm nachfolgen; der set-
zen Glauben weiß / der weiß / was
uns Christus seye/ und was wir Chris-
to seynd/ der seinen Glauben übet/
und in das Werck stellet/ der bewerck-
stellt

stelliget die Evangelische Lehr/der den
Exempel Christi nachkommet / der
glaubt/ was er gesagt/ und übet/ was
er geübet. Nun aber ist es überaus
schwer dieses zu vollziehen / wann man
Jesum Christum nit außlehrnet/ und
betrachtet/ wann man sich nit über
seiner Gegenwart/ wann man sich nit
zu kennen/ und zu lieben nit verleiht/
dann auff diese Weiß bekleiden wir uns
mit ihme / und gestalten ihn in uns;
wir nemmen seinen Geist an uns / le-
ben mit seinem Leben.

Wie kan ich dich/ O süßester Jesu
vergessen/ und mich so lau gegen dich
halten/ der du bist für mich / was du
bist: dessen Herz lebet auß Lieb gegen
mir/ der du bist die letzte Würckung
der Barmherzigkeit Gottes gegen
den Menschen / der du dich auff dem
Creuz/ als ein Opffer hast schlachten
lassen / der du dich täglich auff dem
Altar für mich auffopferest; denn
ich alle Gnaden schuldig bin / die ich
empfangen/ und den Himmel / den ich
hoffe; ach mein Heyland/ halte mich
nit/

nit / wie ich dich gehalten hab / verz
 gisse mich nit auff ewig / stosse mich nit
 auß deinem Angesicht / auß deiner Ge-
 genwart / auß deinem Herzen ! ich
 will hinfüro mein Geist in deiner Ge-
 genwart erhalten / mein Heyß in dei-
 ner Liebe anzünden / ich will die E-
 vangelische Lehr werckstellig machen /
 deinem Exempel nachfolgen / deine
 Geheimnuß zu Gemüth führen.
 Wehe jenen Christen ! die dich nit lie-
 ben ; weil ich dann als ein Christ
 dir ganz zugehöre / so gestatte nit / daß
 ich zu grund gehe / der dir ein so hoch-
 und theuren Werth gekostet hab / ich
 übergib mein Seel in deine Hand !
 ich verlasse mich auff deine Güte !
 weil ich versichert bin / daß du dich
 umb mein Heyl annimbst : ich traue
 und vertraue ganz und gar auff dein
 Müh ; du wirst mir schon die Sna-
 den erwerben / daß ich das meinige
 beytrage / meinen Fleiß anwende / und
 nichts unterlasse / was von mir erfor-
 deret wird.

XI. Tag.

Folget weiter von der Nothwendigkeit der Versammlung.

^{1.}
GOTT ist ein Geist / und er muß
dem Geist angebetet werden. Jo
han. 4. v. 24.

Die treue Wirkung mit der
Gnad ist mit so fast eine beson
dere Tugend / als die Seel aller Tu
genden: es ist eine Folg aller guten
Begirten / die Vollziehung aller gu
ten Vorsatz / die Anwendung aller
Mitteln zu der Seeligkeit / das Wand
der unendlichen Verharlichkeit / und
die Zusammensetzung aller Sachen /
so die Gnadenwahl aufmachen / also
die treue Mitwirkung der von Gott
gegebenen Einsprechungen macht alle
Heilige und alle Christen seelig. Was
ist aber möglich / daß man mit der
Gnad ohne Übung der Gegenwart
Gottes

Gedanken.

68

Gottes würcke? Man muß ja diese
Einsprechungen erkennen/empfinden/
ersorschen: wie kan aber ein zerstreutes
Gemüth alles dieses vollbringen?
Wann Jerusalem die Zeit ihrer
Heimsuchung erkennt hätte / wäre
sie nit zu grund gangen/ sie wäre all-
zuvil in den küsserlichen Sachen ver-
tiefft: sie spannte alle ihre Mühe an/
damit sie ihre böse Unmuthungen ver-
gnügen könnte. Das Getöse ihrer
Sünd und Laster ware zu groß/ sie
kunte die Stimm Gottes nit hören /
sie vernachlässigte / sie verwarffe selbst-
ge/ sie verachtete das Licht der er-
leuchtenden Gnad: Eben also gehen
die Christen zu grund: ja die ganze
Erden gieng zu grund / weil nemand
die gegenwärtige Gnad Gottes be-
trachtete; Keiner oder gar wenig
wenden eine gewisse Zeit an/ das Ge-
bett recht vor Gott zu verrichten/ und
mit Gott zu handeln / die Wahrheit
der Evangelischen Lehr aufzubenth-
len; Man vermeint anjeko / wohl
gethan zu haben / wann man in der
Frühe

Frühe etliche Gebetter vilmehr mit
Gewonheit / als auß Andacht herauß
plappert / man höret eine heilige Rede
aber ohne Frucht ; zu Nacht / wann
es wohl gerath / verhalt / und stellet
man sich dergleichen / als bettete man
Im übrigen ist der ganze Tag für uns
man nimbt die Freyheit zu gedencken
zu begehren / zu sagen / zu thun / wo
die böse Anmuthungen eingeben
man denckt so wenig an Gott / als
wann kein Gott für uns wäre. Man
legt ihm keinen Gewalt an / man sticht
seinem eigenen Willen nit ab / man
schlägt so gar die gute Gedanken
auß / damit sie uns nit beunruhigen
das ist ein Leben wider Christum ;
wie sie geböhren / das ist / in
den Sünden / sie sterben / wie sie
lebt / das ist / übel.

Wie glückselig ist jene Seel / welche
allzeit iren zu den Einsprechungen
des heiligen Geists / wachet und be-
tet in der Gegenwart Gottes / alle
Bewegungen des Himmels - Erden
nachsetzet / und also alles verlasset

dem Licht nachgehet / das neu-ge-
bohrne Kind findet / und anbettet / un-
geacht alles menschlichen Ansehens /
aller empfindlicher Beschweruissen
der eignen Lieb / und des versuchenden
Sathans.

Ah liebster HErr! wie weit bin
ich von diser Glückseligkeit entlegen/
ich gebe wohl nit so vil acht auff die
gute Einsprechungen: kaum weiß ich/
was das ist; das weiß ich aber / daß
ich durch die Zerstreung meines
Geists / durch die Freyheit meiner
Sünden / alle Bewegung des in mir
wohnenden heiligen Geists vernach-
lässige / nit anhöre / oder wann ich dise
mercke / so kan man sagen von meinem
Leben / daß es eine Kette der guten
Begirden / und der bösen Wercken /
guter Vorsatz / und übler Haltun-
gen ist: Alle Tag nimme ich mir vor
dieses Laster zu verbessern / du D HErr
gibst mir die Gnad / daß ich mein üb-
len Stand erkenne / daß ich mich bes-
seren wolle / daß die Beschweruiss nit
wackse / daß ich könne das Gute wür-
cken.

1. n. Warumb thue ich es dann
 wie kan ich heilig werden? Dife
 Untren erkenne ich jederzeit in
 Gebett/ und dennoch bessere ich
 mit in der Gelegenheit. Warumb
 weilich in der Gelegenheit an dich
 gedencke/ ich gibe nit acht auff die
 te Einsprechungen / die du mir ein-
 geben hast; Ich bitte dich / O Jesu
 umb Verzeihung für alle dife
 Untren/ ich bitte dich durch das
 das du vergossen/ Krafft welchem
 mir dife einsprechende Gnad ver-
 net / durch die Schmerzen / Kren-
 welcher du mir dife Gnad erlangt
 hast. Ich beschwöre dich lieber
 Jesu! lasse nit mehr zu / das ich
 nes unfehlbare Mittel / welches
 mir durch dein Todt zu wegen
 bracht / an mir unnuß werde,

2.
 Wähler / liebe Seel / muß du dich
 selbst recht überreden/ es seye ein
 überschwenckliche Noth / das
 Christ mit denen Einsprechungen des
 heiligen Geists / und mit denen

Bewegungen der Gnad mitwürcke / wann
er anderst seelig werden will. Wides-
rumb / daß man sich ewig verdamme /
wann man dieselbe versaumet / ver-
wirfft / und verachtet. Dann also
sündiget er mit Fleiß / und handelt
wider sein Gewissen / welches / wann
es oft geschicht / so heist es so vil / als
den Geist der Gnad trügen / die doch
ein Ursach unsers Heyls seyn muß ;
es ist so vil als Jesum Christum mit
Füssen treten / der uns dise seligmach-
ende Gnad durch sein bitteres Ley-
den / und sterben verdient hat : es ist
so vil / als sein heiliges / für uns ver-
gossenes Blut unnutz / das doch uns
zur Seeligkeit bringen muß. Dies
haben jene Seelen zu befürchten /
welche frehwilliger Weis und oft dem
zu der Buß ruffenden heiligen Geist
widerstreben / und die Bewegungen
so wohl / als die Erleuchtungen der zu
der Besserung des Lebens anreizenz-
den Gnad mit Fleiß verachten / das
ist / daß / wann Gott ihnen Gnaden
mittheilet / sie zu der Welt die Augen
wen-

wenden / zu dem Teuffel / zu dem
 Fleisch sich schlagen / und wollen
 über der zu der Geitheit bewegende
 Unmuthung / als dem göttlichen Wo-
 len und Gebott gehorchen: sie
 werckstelligen / was sie sich zu
 schämen / nemlich / daß Gott bey
 ihnen so vil / als nichts seye / die
 Lusten seyen besser als Gott / die
 seye ihnen angenehmer als Gott /
 wollen Gott auff die Seiten raumen
 und ihren Begirden nachkommen
 Was ist alsdann Wunder / daß
 solche Sünder verachtet / verlassen
 und alle Hülff ihnen entziehet? was
 Wunder? wann Gott sie anblat-
 nit mehr erhöret / sie in ihren
 Sünden stecken lasset? was Wunder
 wann Gott solche Sünder vernur-
 und in das ewige Feuer verstoffet?

3.
 Die zu der Seeligkeit nothwendi-
 ge Christliche Tugenden seynd die
 Demuth des Herzens / die Gedult in der
 Widerwärtigkeit / die Liebe gegen
 seinen Feinden / die Abschellung von den
 W

Welt/ die Abtödtung der Anmuthun-
gen/ der ihm angethane Gewalt/ der
Haß seiner selbst/ die Buß; alle
dise Tugenden / in welchen bestehet
die sittliche Lehr des Evangelij/ seynd
denen Christen dermassen nothwen-
dig/ daß Christus selbst gesagt hat /
keiner könne ohne dise seelig werden/
wiewohl dieselbe der Neigungen des
menschlichen Herzens starck zu wider
lauffen/ und zugleich das Licht des
erschaffenen Verstandts übersteigen.
Also hat der Sohn Gottes sich nit be-
fridiget/ daß er uns dieselbe mit Wor-
ten vorgeschriben/ mit seinem Blut die
Gnad verdient / mit welcher wir sie
bewerckstelligen können/ sondern auch
hat selbst wollen mit dem Exempel
vorgehen/ und weilen wir nit auff
Erden gesehen / gibt er uns noch dar-
zu durch sein Gegenwart in der heilte-
gen Hostia alle Tag einen neuen An-
trieb darzu.

Neun ist es schier unmöglich/ dise so
offt schwer fallende Tugenden ohne
Lebett/ ohne Erhebung des Ge-
müths

müths zu Gott üben. Dann der
 diesem nit nachkommet / führet es
 laues/ ein weltliches / ein weiches Le-
 ben ohne Buß/ ohne Gewalt / ohne
 Abtödtung; ein Leben/ das weder
 gut noch böß ist / allwo man nit vil
 guts/ aber auch nit vil übels begehret
 dessen einziger Verdienst ist/ daß man
 nichts für den Himmel verdient hat
 Diese Menschen seynd höflich/ sittlich
 ehrlich/ sitzamb in ihrem Thun und
 Lassen; gute Heyden/ aber schlechte
 Christen/ haben vil Vernunft/ wenig
 Glauben/ gar kein Andacht / weil sie
 niemahl an Gott gedencen/ kein Gebet
 jemahl verrichten; alsodann ist
 die Versammlung in Gott notwen-
 dig / wann man anderst ein Christli-
 ches Leben zu führen verlanget.

Durch den Weeg der Gegenwart
 Gottes seynd alle Heilige ganges
 Abraham hat sollen seyn ein Vater
 und Modell der Glaubigen / denn
 sagt Gott selbst: wandle vor mir
 in meiner Gegenwart / so wirst du
 vollkommen seyn. Seine Nach-
 kömmling /

kömmling/ ehe sie etwas hochwichtiges angefangen/ saaten: der Herr lebt/ in dessen Angesicht ich stehe: der heilige Paulus spricht von dem Moyses/ daß er ganz innerlich ware/ daß er mit dem unsichtbaren Gott also gehandelt/ als hätte er ihn allzeit vor seinen Augen. David beherrschte ein ganzes Königreich / führte stätten Krieg/ war mit grossen Geschäften beladen/ hatte doch Gott in allen seinen Sachen vor Augen. Was Schand sollen wir nit haben/ die wir nichts verrichten/ als / was unser Neigung eingibt/ nichts nothwendig vollziehen/ als was unsere böse Anmutjungen eingeben / niemahl an Gott gedennen/ niemahl uns in Gott versambten/ allemal die Zeit zu betten manglet. David bettete alle Tag sibennahl / wir alle siben Tag einmahl/ und dises noch darüber mit Zerstreuung/ und mit Murren / daß die heilige Mess zu lang währet. Ich will dir weisen/ sagt Gott/ den Weg/ den du zu den Himmel nemmen sollest /

E

lest /

lest/ ich will meine Augen auff dich
 steiffen/ damit du auch mich in allen
 deinen Wercken ansiehst/ damit
 deine Augen auff mich wendest.

So bleibt es dann darbey O Gott
 ohne diese Übung der Gegenwart Ge-
 tes kan ich nicht seelig werden/ wo-
 ich ohne diese die einem Christen stand-
 mässige Tugenden nit üben wird. Ge-
 gegen aber wann ich schon ein Be-
 schwernuß habe mich abzutöden
 mich zu überwinden/ eine harte Last
 zu übertragen/ von der Welt abzu-
 sondersen/ dem Feind zu verzeihen/ ein
 bußfertiges Leben anzufangen/ alle
 strenge und hart ankommende Be-
 genden zu üben/ wann (sprich ich) in
 einer solchen Gelegenheit mit einem
 wahren / lebhaftigen / und starken
 Glauben ich daran gedencete: Gott
 schauet mich an/ da ist er vor mir / ich
 kan anjeko sein Herz gewinnen / den
 Himmel verdienen / den er mit mir
 erbiethet; wer ist / der ihme mit einem
 Gewalt wurde anlegen? Warum
 dann geschicht es nit in der Gelegen-
 heit?

heit? weil man an Gott nit gedenc-
cket / oder nur oben hin / und an die
Anmuthung/ an die Sünd / an die
eigene Liebe/ an seinen Wollust / mit
der Gedächtnuß/ mit dem Verstandt/
mit dem Willen / mit dem gansen
Menschen gedencket ; man vergisset
dich O Gott/ und setzet dich auff die
Seithen/ da man zum meisten an dich
gedencken / da man dich umb Hülff
bitten solle ; stärke mich O HErr!
sagte Judith / da sie dem Holoferni
den Kopff abzuschlagen gesinnet war /
stärcke mich in diesem Augenblick/ wo-
ran mein Seeligkeit hanget. O HErr!
sagte der heilige Petrus in der Todts-
Gefahr auff dem Meer/ hülff uns /
behüte uns/ sonst gehen wir zu grund!
oder mit dem Machabäer / du weißt /
O HErr! was der Feind meines
Heyls Vorhaben ist / mich nemblich
in das Verderben zu bringen; ohne
dich kan ich nit widerstehen. Meine
Augen seynd zu dir gerichtet / damit
du dich würdigest anzuzeigen / wie
ich mich verhalten solle / und zu-
gleich

gleich die Gnad mitzutheilen / daß ich
nit falle.

XII. Tag.

Gott schauet uns an

1.

Du bist mein Gott / dann du hast
meiner Güter nit vonnöthen.
Psal. 15. v. 2.

Gott schauet auff uns / als Gott.
Dise Anschauung erfordert
von uns ein stättes Dpffer unseres ei-
genen Willens / unserer Seel / dann
man kan anderst nit ehren und anbet-
ten die Herrlichkeit / und die Herr-
schafft eines Gottes / als durch die
Lödtung und Zernichtung eines er-
schaffnen Wesens / welches ein Ange-
gen ist / daß alles von und an Gott / und
Gott an nichts hange / daß er ihm
selbst flecke / und unserer Güter nit
bedürfftig seye. Also kan man sagen /
daß der Geist des Christlichen Glau-
bens in dem Geist eines Dpffers be-
stehe /

sehe/ und daß die Schuldigkeit eines
Christens seye in allen Gelegenheiten
Gott seinem HERN zu opffern.
Weil aber alle Brand- und Schlacht-
Opffer der Thieren und andere Sa-
chen von Christo abgebracht seynd /
so muß der Christ an deren statt sei-
nen eigenen Willen / den Wollust
seiner Sinnen / die allzu grosse Hiz sei-
nes Herzens / die Eytelkeit der Welt /
die Ehr / die Begierlichkeit des Fleisch /
als ein Schlacht- und Brand-Opffer
auffopffern. Er muß alle seine Ver-
gnügenheit in das Göttliche Herz
übersetzen / nichts anders wollen / als
was Gott will / alles leyden / was
Gott schickt zu leyden / und anzusteh-
en. Du schauest auff mich O HERN /
und du bist mein Gott / du wilst / daß
ich mich beraube der Vergnügenheit /
die ich hätte / wann ich dieses bissige
Wort aussprechete / dise zu meiner
Ehr erreichende Red / dise Verleumb-
dung / dise Ehr- abschneiderische Ges-
chicht erzehle ; du wilst / daß ich dir /
als ein Schlacht-Opffer opffere / di-
sen

E 3

sen Fürwitz meiner Augen / diese Leb-
haftigkeit meiner Begirten. Das ist
mir genug: Du verdienst dieses von
mir / und noch mehr: von Grund mei-
nes Herzens will ich dir dieses alles
schlachten und opfferen / damit ich
dardurch dein Herrschafft über mich /
und mein Dienstbarkeit für dich be-
weise.

Ach mein Gott! der du mich ü-
berall anschauest / und erforderest
überall von mir Opffer über Opffer
meines Herzens! wie leyd ist mir /
daß ich dir so oft meine Vergnügen
heit deinem Wohlgefallen vorgezo-
gen hab; wie leyd ist mir / daß ich
meiner eigenen Lieb dasjenige geopf-
fert hab / was ich deiner Herrlichkeit /
deiner Lieb hätte sollen opfferen. Ver-
schaffe dann / daß / so bald der Ge-
dancken deiner Gegenwart sich wird
in meinem Gemüth blicken lassen / al-
les / was in meinem Herzen seyn wird /
falle / dir weiche / daß ich mich aller
Sachen beraube / damit ich dir alles
gebe / daß ich dir alle Augenblick neue
geistliche

geistliche Opffer meiner Begirten/
meiner Sinnlichkeit schlachte/ daß ich
in allen dein Wohlgefallen ansehe.

2.

Gott schauet uns an / als wie ein
Vatter seine Kinder / und dieses erfor-
dert von uns ein gänzlichcs Vertrau-
en ; dann ein Vatter tragt Sorg sei-
ner Kinder / gibt acht auff ihre Noth-
durfft / versihet sie / last ihnen nichts
abgehen / mit einem Wort / Gott hat
ein vätterliches Herz für uns / er em-
pfindet unsere Armseeligkeit / er ist
voll der Gütte für uns / der Milde /
der Barmherzigkeit: Wann er uns
guts erzeiget / so erzeigt ers auß Wohl-
gewogenheit / wann er uns straffen
muß / so thut er ihm einen Gewalt an.
Von sich selbst ist er mild / die Gele-
genheit unserer Sünden macht ihn
gerecht : und wann er schon straffet /
so geschicht es doch allzeit mit einer
Gütte / dann er uns kein Creutz zu-
schickt / als uns zum besten / und zu
unserer Seelen Heyl. So last uns
E 4 dann

dann gedencen / und in unser Kleinmüthigkeit / in unser Verwirrung / in unser Widerwertigkeit sein oft gedencen / daß diser göttliche Vatter voll der Güte / diser allmächtige Vatter / diser so barmherzige Vatter gleichsam unsere Creutz empfinde / uns in diesem Elend anschauē / den Standt / in welchem wir stecken / wisse und erkenne / daß er uns helfen kan / und auch will. Lasset euch nichts kümmern / sagt Iesus Christus / dann mein himmlischer Vatter weiß wohl / was euch abgehet / er ist ja der Herr des Himmels und der Erden / so kan er dir helfen / dich unterhalten / dich in deiner Trübsaal trösten ; Er kan dir beyspringen so wohl in zeitlichen / als geistlichen Zufällen / er kan dich stärken in deiner Kleinmüthigkeit : Er ist Vatter / und der beste auß allen / kanst du dann zweiffen / daß er dir will helfen / wann du dein Zuflucht zu ihm mit Vertrauen nimmest.

Mein Herr / ^{3.} sagt Augustinus :
 du

du liebest uns zu starck / du kanst uns
nit verlassen. Es ist genug / daß du
unsere Noth erkennest / damit wir ver-
sichert seyn / daß du uns wirst versehen /
wie es zu unserer Seelen Heyl zum
besten gedeyen wird. Du bist all-
mächtig / und unendlich gut / bu bist
weiß und unendlich erleucht / du weißt
alles / du ordnest alles an / nichts ist dir
unbewußt : so seye es HErr ! ich hab
auff dich gehoffet / und ich werde mit
meiner Hoffnung nit zu schanden wer-
den ! alle diejenige / die deinen Nah-
men wissen / daß du unser Vatter bist /
sollen auff dich hoffen / dann du hast
noch kein einzigen verlassen / der dich
gesucht hat ; ich fürchte nit / was mich
schmerzen könnte / dann du bist mit mir /
du wirst mich behütten und befreyen.
Wann ich solte von dem bösen Feind
angefochten werden ; eben dieses Ge-
secht wird mir ein Muth machen / weil
ich weiß / daß du für mich stehest / daß
du in mir sehest / daß du mich schützen
werdest / wann ich solte unterligen.
Es kombt mir vor / O Gott / wann
ich

dich anschau / als meinen Vatter
 der du kennest den armseeligen stand/
 in welchem ich bin / und die Nothwendig-
 keit deiner Hülff / als einen Vatter
 der mir helfen kan / und noch dar-
 zu will; daß ich in mir etwas empfin-
 de / so mich deiner Güte versichert /
 und alles von dir zu hoffen / alle meine
 Kümmeruß und Sorgen auff dich zu
 werffen anmahnet / der gewissen Zu-
 versicht / du werdest mich nit verlassen.
 Ja Herr / jener Antlitz des Vatters /
 den du auff mich stäts wirffest / tröset
 mich in dem grund meiner Seel / macht
 mir ein neuen Muth zu streitten / gib
 mir neue Stärke zu leyden: Er hat
 auff mich sein Hoffnung gesetzt / sagst
 du / so will ich ihn erledigen / so
 will ich ihn beschützen / weilen er mei-
 nen Nahmen weiß / das ist / weilen
 er mich für seinen Vatter anseheth / eh-
 ret / und erkennet / er wird sein Zu-
 flucht zu mir nemmen / und ich werde
 ihn erhören / ich bin mit ihm in der
 Trübsahl / die ich ihme schicke / ich
 werde ihn noch in Ehren anbringen /
 ich

Gedanken,

85

ich werde ihme ein langes Leben geben / ein glückselige Ewigkeit / allwo er seinen Gott wird ansehen / lieben / und besitzen.

XIII. Tag.

Alles ist den Göttlichen Augen gegenwärtig. Hebr. 4.

v. 15.

I,

Dies ist freylich wohl und gut /
jetzt hab ich das Vertrauen
schon / jetzt will ich mich in den Willen
Gottes schon ergeben; Wo kombt
es aber her / daß ich in der Noth so
kleinmüthig bin? Unser Unglück ist /
daß wir in unserem Leyden / Versu-
chungen / und Anfechtungen / weder
an Gott / weder an unseren Vatter
gedencken / wir dencken nur an unser
Creutz / an unsere Wollüsten / wir
seynd ganz in der Sinnlichkeit vertieft /
wir erheben das Haupt und das

E 6

Ge

Gemüth nie gegen Gott/ gegen unsern himmlischen Vatter / der doch uns leyden siehet/ der uns helfen will und kan/ wir haben unser Zuflucht nit zu dem jenigen/ der uns nur alsdann beybringen wird/ wann wir mit Vertrauen zu ihm lauffen.

Das gestehe ich O Gott! daß du mir billich vorruffest / wie du es dem heiligen Petro gethan hast / welcher fürchtete/ auff dem Wasser zu versinken/ da er doch nahe bey dir stunde/ und unter deinen Augen: Kleinglaubiger! warumb hast du gezweifelt? da bin ich / ich kan / und ich will dir hülfreiche Hand biethen; was hast du zu fürchten? warumb zweiffelst du? eintweders an meiner Allmacht/ oder an meiner Güte? seye wohlgemuth/ verlasse dich auff mich/ fürchte nichts/ als das Mißtrauen. Warumb solte ich aber auff dich/ O Jesu! nit traunen? du thuest annoch in dem Himmel und auff dem Altar / was du an dem Creutz gethan hast. Du bittest für uns / du opfferest dich für uns auff deinem

deinem himmlischen Vatter / damit er ein Mitleyden mit uns habe. Du bist ja kommen zu suchen und zu heylen / was verlohren / und verwundet ware! Du bist ja der Arzt für uns Krancke / du ladest alle ein / die mit ihren Sünden beladen / wann sie nur zu dir kommen / so versprichst du / sie zu trösten / und zu erquickten.

^{2.}
GOTT sihet uns / als wie ein Richter. Und dieses soll uns billich ein heylsame Furcht der göttlichen Gerechtigkeit / und desselben strengen Richterstuhls einjagen / wann wir gedanken mit einem lebhaften Glauben / daß derjenige / den wir freywiliger Weisß beleydigen / uns ansihet / und in demselben Augenblick uns kunte verdammen ; und dennoch eben denselben Augenblick uns will selig machen ; daß in seinen Händen unser ewiges Glück und Unglück ; daß er uns eben in dem Augenblick der Sünd das Leben nemmen / und ewig verdammen kunte / den solten wir fürch-

ten / der die Seel verderben kan,
Das Widerspihl geschicht / O H. Er!
wir fürchten eine zeitliche Schand /
den zeitlichen Todt / und den ewigen
fürchten wir nit ; es wäre ja nit mög-
lich / daß wir dich so leicht beleidigen /
so lang in der Sünd / in der größten
Gefahr einer unglückseligen Ewig-
keit verharren wurden / wann wir
dich fürchteten ? Sage / O H. Er!
allen denjenigen eine Fürcht ein / die
dich nit lieben wollen, und verschaffe /
daß die Fürcht deiner Gerechtigkeit
mich von dem sündigen abhalte / wann
die Lieb deiner Güte nicht so vil bey
mir vermag / mache / daß ich dich
fürchte / weil du mich vertilgen kanst /
und daß ich dich liebe / weil du mich
ebenzu der selben Zeit wilst seelig ma-
chen / da ich wider dich sündige / und
mich selbst verdamme. Es muß
doch einmahl (aber merck wohl / nur
einmahl) gestorben seyn / und / was
das erschrocklichste ist / nach dem
Todt folgt das Urtheil. Wann der
Todt mich in der Sünd ertappen
wird!

Wird/ wie wird es mir ergehen? übel
genug. Es wäre kein Mittel mehr/
ich würd ewig verdambt / ewig!
Es ist da nur umb ein Schritt/ umb
ein Augenblick zu thun / so bin ich in
der Höll: Diser Schritt ist gleich ge-
schehen/ er ist leicht zu thun / ich bin
nit weit darvon: es ist nur ein Staf-
fel zwischen mir und dem Todt / vil-
leicht disen Tag/ villeicht dise Nacht /
villeicht jetzt/ villeicht disen Augens-
blick. Liebe Seel / wie ist dir umb
das Herz! fürchtest du nit/ du fallest
in die Hand des strengen Richters?
bedencke es wohl / sprich ich / solte
es geschehen/ daß dich Gott in diesem
sündigen Stand angriffe/so wird dich
niemand auß seinen Händen reißen
können. Es ist mit dir nit auß/ du
bist ewig verlohren.

^{3.}
Schmeichle dir nur nit / Christliche
Seel/ daß / wann du in keine schwäre
Sünd fallest/ die Höll nit zu fürch-
ten habest / du sündigest zwar / aber
niemahl schwerlich! du begehrest nur
läß-

läßlich zu sündigen: das ist freylich vil: das ist ein grosse Gnad Gottes/ aber schau zu/ daß du diese Gnad nit verscherzest: der die kleine Sünd verachtet/ wird bald in die grosse fallen/ der in kleinen Sachen nit getreu ist/ wird bald in den grossen untreu seyn. Du liebest Gott mit recht / wann du ihn so leicht beleidigest. Du mußt ein Abscheuen haben von allem/ was das Herz Gottes beleidiget / was seinem Willen entgegen gesetzt / was seine gegen uns tragende Lieb verkaltet. Ach! lieber HErr! du siehest mich an/ ich will dir nit mißfallen / damit ich mir gefalle/ ich will meinen Willen dem deinigen nit vorziehen / ich will dir ein Genüge erstatten/ und nit mir/ ich will dein Wohlgefallen suchen/ und nit das meinige. Dich lieben/ und dich beleidigen/ gehet nit zusammen/ oder ich liebe dich nit/ oder ich beleidige dich nit: also die mindiste Sünd gegen dir/ ist für mich das größte Ubel auff der Welt / wie kan ich
dann

dann für klein achten/ was dir miß-
fällt.

XIV. Tag.

Gott ist in uns.

I.

Der in mir nit verbleibt/ wird hinauß
geworffen werden. Johan. 15.
v. 6.

GOTT ist in uns durch seinen
Geist/ der in unser Seel ver-
bleibt; durch die Lieb / die er uns
mittheilet/ und durch welche er uns
mit ihme vereiniget. Er ist in uns
durch die Gnad und übernatürliche
Gaaben/ welche er eingießet / und
statts in unseren Seelen behaltet.
Fürnehmlich aber ist er in uns/ als ein
übernatürlicher Urheber aller Bewe-
gungen des innerlichen Lebens / wel-
cher zuwegen bringt/ daß wir in Gott/
von Gott/ und für Gott leben / wel-
cher unsern Geist in seiner Gegenwart
erhaltet/ unser Herz in ihme steiffet ;
G

Er gibt uns ein/ daß wir nur auß Bewegung seiner Gnad// und Eintrückung seiner Liebe würcken/ nach dem Wort Christi: Der mich liebet/ wird mein Gebott halten; und die Tren/ die er haben wird / meinem Willen nachzukommen / wird alle drey heilige Persohnen der heiligen Dreyfaltigkeit bewegen/ zu ihm zu kommen / und in ihme zu wohnen. Komme dann zu mir/ O Gott meines Herzens! ich nimme mir kräftiglich vor/ dir zu gehorsamben in allem/ dir nichts abzuschlagen von dem/ was du von mir begehren wirst! Komme zu mir / wohne bey mir/ setze dich in mir/ seye HErr über mich; wo du bist/ muß du HErr seyn/ alles muß dir weichen; du must billich den Vorzug haben/ dann du verdienst es. Was kan ich auff Erden/ ja in dem Himmel selbst finden/ das dir nur von weithem soll gleich seyn? du bist Gott meines Herzens/ Gott meines ganzen Herzens/ du bist der einzige Gott meines Herzens / und dieses machet mir die Hoff-

Hoffnung / daß du mein Erbtheil
seyn wirst.

2.

Es gibt Seelen / in welchen der
Geist Gottes / der Nachruck der Ge-
genwart Gottes / die Wirkung der
Gnaden nur vorüber gehen / und sich
in denselben nit auffhaltet / weil die
Seele ganz zerstreuet / untreu / unab-
gerödet / Gott zwar vor Augen hat /
aber nur für eine kurze Zeit / nur in
dem vorübergehen ; die übrige Zeit
ist sie für sich selbst / für die Eitel-
keit / für ihre Wollüsten. Das seynd
Seelen / welche Gottes seynd in den
Begirten / in dem Werck aber seynd
sie der Welt ; andächtig und ver-
samlet bey dem Bettstuhl / und in
der heiligen Communion / aber den
ganzen Tag hindurch zerstreuet / sie
fallen von Gott in sich selbst / von
sich selbst in ihre Sinnlichkeit : sie
führen ein weiches / ein nachlässiges /
ein unnützes Leben / sie matten sich ab
in lauter fruchtlosen Begirten / sich
Gott dem HERN ganz und gar zu-
schencken /

schenken/ und behalten sich für die
Sinnlichkeit/ für ihre Wollust.

Dise unbeständige/ träge Seelen
werden niemahl in dem Weeg der
Tugend fortschreiten/ vil weniger in
dem innerlichen Leben / weilen sie in
der Gelegenheit kein Herz/kein Muth
haben/ihre gefaste gute Vorsatz werck-
stellig zu machen? sie ergeben sich
Gott dem HERN/ aber nemmen sich
bald wider. Der Geist des Eysers/
und der Treu gehet vorüber / bleibt
nit in ihnen/ steiffet kein Fuß in ihnen/
und jemehr sie in dem Leben fort-
schreiten/ je näher sie zu der Ewig-
keit kommen; je weniger Tugend und
Eyser haben sie.

^{3.}
Disen spricht Christus also zu: der
nit in mir wohnet / das ist/ der mir nit
mit einer beständigen Treu dienet/ und
sich in der Übung der Gegenwart Got-
tes/ und meiner Liebe nit steiffet/ wird
hinaufgeworffen/ das ist/ auß meinem
Herzen verstoffen werden. Ach! gren-
liche

liche Verstopfung/ wie bist du zu fürchten! was solle ich nit thun dich zu meiden! eine solche Seel wird alle Empfindlichkeit der Andacht verlihren / wird ein truckenes Herz bekommen / ein Herz/so ab allem dem jenigen urdrüssig seyn wird/ so sie zu Gott leitet. Auß diser Zerstreung / auß diser Truckne wird die Seel bald zu dem Feuer der bösen Begirten und Anmuthungen sich verfügen : und all Thun und Lassen wird in dem bestehen / daß sie in diesem abscheulichen / und sündlichen Feuer stecke/ und brenne. Was Unglück! wer wolte darzu gerathen? ich fürchte/ lieber Heyland! mehr als alles Ubel der Welt diese Verstopfung auß deinem Herzen/ diese Entfernung von deiner Gegenwart/ und diese Ubertassung dem Feuer meiner hitzigen Anmuthungen/ welche du antrohest einer jeden Seel/ welche sich nit in der Gegenwart Gottes durch eine treuliche Mitwürkung deiner Gnad befestiget. Ach! ich stelle mir selbst allzeit vor alle meine
Unreu/

Untren/ alle meine Unbeständigkeiten
 gegen dir: mein gefährlicher Stand
 ist mir allzeit vor Augen! aber ich
 wende kein Mittel an mich auß dieser
 Gefahr/ auß diesem bösen Leben her-
 auß zu reißen: ich wolte gern alle
 Tag/ alle Stund mich besseren / und
 niemahl will ich tren/ und beständig
 seyn. Meine Begirden seynd für
 dich / aber das Werck ist für mich.
 Du allein O Gott! kanst dise meine
 Unbeständigkeit innhalten / du allein
 kanst mein Herz in dir behalten / ich
 gib es dir/ ich schencke es dir/ ich über-
 gebe es dir/ behalte es nur / versiche-
 re dich seiner/ lasse es nit mehr hin-
 weck / behalte es in deiner heiligen
 Lieb.

Gott ist und bleibt in mir: geden-
 ckest du daran mein Seel? versamlest
 du dich vor ihm/ und in ihm/wann du
 daran gedenckest? erweistest du ihm
 jene innerliche Ehrbeweisung/ welche
 er von dir erforderet; thust du ihm
 auffopffern/ schlachten/ und abtö-
 ten

ten alles/ was du deiner eigenen Liebe
opfferest? gedenckest du mit einem
heissen Glauben/ daß Gott in dir ist/
als wie in einem Tempel/ auff einem
Altar/ auff seinem Thron? Wann di-
sem also/ so hast du zwar Augen/ aber
nur deinen Gott anzusehen/ eine
Zung aber nur Gott zu loben/ ein
Herz aber nur ihn zu lieben/ einen
Verstandt aber nur ihn anzubetten/
du müßt allen Einsprechung = und Be-
wegungen der Gnad folgen/ als so vil
Befehl/ die von dem in dir wohnen-
den Herrn herkommen/ du müßt die
innerliche Bewegungen der Gnad
werckstellig machen/ als so vil Gna-
den dein Erschaffer dir beweiset/ du
müßt alle sündige/ empfindliche/ und
auch innerliche böse Anmuthungen/
als so vil Schlacht- und Brand- Opf-
fer deinem auff dem Altar deines Her-
zens sitzenden Gott auffopfferen.
Thust du dieses alles? warum nit?
was ligt dir in dem Weeg? was Mit-
tel wendest du an?

XV. Tag.

Gott würcket in uns.

i.

Gott würcket in uns vermittelst seiner mitwürckenden Gnad / da er uns zu erkennen gibt / was er von uns erforderet / und das geschihet 1. durch die gute Einsprechungen / die er uns eingibt. 2. Da er uns züchtiget / wann wir ihm nicht gehorsamben / und das geschihet durch die innwendige Mängstigkeiten / die er uns zuschickt / damit wir unsere Fäbler / und zugleich die Straff unserer Untreu erkennen: aber diese Anmahnungen seynd vätterliche Züchtigungen / durch welche er uns gleichsamb wider zu ihm zu kehren zwingen will: durch die Bitterkeit / und den Unlust / die eben von jenen Gegenwurff herkommen / welche uns von Gott entfernen. 3. Da er in unsere Seel einen heiligen Schrecken einjagt durch gewisse

wisse

wisse Exempel deren gezüchtigten Sünderen / damit er die andere be- lehre / und seelig mache. 4. Endlich / da er uns zusetzet / einladet / anstren- get durch stätte und immer kommende / wiewohl von uns gleichsamb aufge- schlagene Einsprechungen / auff daß wir doch einmahl der Sünd absagen / die Eitelkeit verlassen / unseren eige- nen Willen außziehen / und für ihme allein lebent.

Liebe Seel / stelle dich in die Ge- genwart Gottes / und erforsche / ob du dise innterliche Besuchungen / dise Würckungen der Guad hast angenom- men? Wann du dieselbe vernachlässi- get / so fürchte dir billich / es wird dir ergehen / als wie jener von Gott ver- maledeyten Erden / die das himmlische Tau zwar empfangen / aber nichts / als Dörner und Distel hervorge- bracht: als wie jenem verfluchten Baum von Christo / der auß dem Gar- ten heraußgerissen / und zum Feur ist verdambt worden / weilen er nur Blätter / und niemahl keine Früchten hervor-

S

hervorgebracht; allzeit wollen und wünschen/ und wollen niemahl/allzeit begehren sich zu bekehren/ und sich nie bekehren.

Gott ist und würcket in der Seel durch einen innerlichen Nutrib / der dieselbe anziehet/ und ihme vereiniget/ bald durch die Versammlung des Geists in seiner Gegenwart/ bald durch die Vereinigung ihres Herzens mit ihme. Er würcket auch in der Seel durch die Entziehung des empfindlichen Nutribs/ den sie empfindet in seiner Gegenwart/ und nimbt ihr hinweg diese Süßigkeit/ und innerlichen Trost/ welcher sie mit Gott auff eine empfindliche Weiß vereinbahrte / und macht also / daß die Seel von dem empfindlichen Trost zu dem Glauben/ und von dem Standt des Nutribs zu einem wohl versuchten und gründlichen Standt schreitte/ nit anderst / als wie er das Israelitische Volk durch die Wüsten/ und tausend Beschwernissen.

zu dem gelobten Land geführt hat
Es gibt wohl vil Seelen / welche in
dieser Wüsten und vermeinten Verlas-
sung Gottes den Muth verliehren /
das Gebett verlassen / die heilige Sa-
cramenten vernachlässigen / die Übung
der Andacht verlassen / und also von
Gott wider zu sich selbst / von sich
selbst zu ihrer Sinnlichkeit wider-
lehren / und folgend ein ganz natür-
liche Manier / ein menschliche Weiß zu
leben annehmen / in welcher sie nichts
anders anhörē / als ihr eigne Lieb / ihre
üble Neigung / ihre böse Anmuthungē.

^{2.}
Doch ist es gewiß / daß Gott eine
in diesem Stand des Glaubens / der
Fünsternuß und der Trückne sich
befindende Seel nit verlasset / sondern
er sie mehr unterstützet als zuvor /
aber mit diesem Unterscheid / daß sie die-
sen Schutz nit empfindet : es scheint /
als wäre er von ihr entfernt / aber er
ist nur verborgen / und hat sich tieffer
in das Herz hinein gezogen / ihre
Treu zu versuchen / und zu sehen / ob
sie

sie ihn allein und wahrhaftig suche /
 ob sie ihn mehr liebe / als seine Ga-
 ben / ob sie seinen göttlichen Willen
 ihrer eignen Vergnügenheit vorziehe.
 Glückselig ist jene Seel / welche diese
 Versuchung außstehet / die sich demü-
 thiget / und unwürdig des Trosts er-
 kennet / die beständig verharret in
 dem Gebett / ungeacht alles Verdruß /
 und so gar alsdann die Zeit ehender
 verlängert / sich mit dem in den Todt
 betrübten Heyland vereiniget / sich in
 den Willen des himmlischen Vatters
 ergibt.

3.
 Es ist wahr O H. Er / daß ich mich
 kaum vor dir außstehen kan / so arm /
 so urdrüßig / so zerstreut als ich bin:
 es ergehert mir oft also / doch aber hin-
 Hero will ich seyn / wie du willst. Nur
 diese Gnad begehre ich von dir / daß du
 mich doch nit mit selbstem übergibest /
 daß du mich leidest / erduldest / behal-
 test vor deinem Angesicht / und weil
 du je willst / daß mein Herz leide / so
 verschaffe / daß es leide / ohne / daß es
 dir

dir den geringsten Mißfallen verursache / das ist / daß mein Betrübnuß / meine Zerstreungen keine Sünd nit seyen.

Auff diese Weiß muß sich verhalten eine von Gott durch die Trückne / und Entziehung alles empfindlichen Trosts versuchte Seel / der sicheren Zuversicht / daß / wann sie eben das jenige auß Treu gegen Gott verrichtet / was sie zuvor auß einer empfindlichen Andacht gethan hat / sie mehr vor Gott verdiene / ihre Lieb gegen Gott mehr erweise / als in dem Standt des empfindlichen Trosts / allwo die eigene Lieb oft seinen Theil findet / und macht / daß wir mehr die Empfindlichkeit / als Gott selbst suchen.

Ihr aber / O liebe Seelen / welche durch einen dem Schein nach strenge Weiß also versucht werdet / lasset das Herß nicht fallen / lasset nicht auß eure geistliche Übungen / entfernnet euch nit von dem Gebrauch der heiligen Sacramenten / Christus JEsus muß euch ja schützen und stützen.

S 1

Lebet

Lebet in dem Glauben/ in dem Ver-
trauen/ in der Unterthänigkeit / glau-
bet/ daß Gott niemahl besser mit
euch zu riden/ als wann ihr mit euch
selbsten wenig vergnügert seyd / daß
euere Zerstreungen ihm nit misfal-
len/ wann ihr euch in selben nicht
freywillig auffhaltet / und hoffet / ihr
werdet in dem Todt Beth einen häufigen
Trost alles des jenigen empfün-
den/ was ihr ohne empfindliche An-
dacht werdet verrichtet haben.

Nimm an von Gott die Betrüb-
nuß und Trückne / steiffe und stünze
dein Herz auff die Schmerzen / wie
Christus seinen Leib auff das Creutz
gesteiffet/ übe die Gedult / die De-
muth/ dann wie das Gold durch das
Feur/ also wird das Herz durch die
Trübsaal versucht. Habe dein Ver-
trauen auff Gott/ so wird er sich schon
deines Herken bemächtigen.

Gott würcket in unseren Seelen
auff eine sonderbare Weiß durch die
Völle seiner Gegenwart / und theilet
ihnen mit die Saab der Contempla-
tion/

tion/und des beschaulichen Gebetts /
ein Gaab/ so selten gegeben wird / ein
Gaab/ die man von sich selbst mit
erlangen kan/ und zu welcher man sich
nur bereithen kan mit Hindansekung
der Verhindernissen / das ist / mit
statter Abtödtung seiner selbst / sei-
ner Anmuthungen/ seiner üblen Nei-
gung/ mit sorgfamer Wachtbarkeit
auff sein Herz/ damit man dise unor-
dentliche Bewegungen inhalte/ und
die auß purer natürlicher Ursach ver-
richte Werck durch ein übernatürliche
Ursach geheiligt werden. 2. Mit Ab-
schellung von der Welt / mit der Ein-
samkeit. 3. Mit starcken Buswer-
cken. 4. Mit vilen Schußgebettlein/
und Versammlung in dem Geist / und
in dem Herzen. 5. Alsdann gleich-
wohl warten/ was Gott macht/ und
mit sich selbst zu einem solchen
Standt erhöhen.



Von der Allmacht Gottes.

1.

Du (D. Herr) kanst alles / was du
wilst. Sap. 12. v. 18.

Du / D. Gott! kanst alles / du
vermagst alles / dein Allmacht
ist unendlich / sie hat keine andere
Schranken / als die Unmöglichkeit ;
und was oft den Menschen unmög-
lich scheint / das ist vor dir möglich.

Du kanst alles durch dich selbst /
dein Allmacht hanget von niemand /
du brauchest keinen Grund / dein All-
macht zu bewerkstelligen / auß dem
Nichts kanst du die vollkommene Ge-
schöpf herausziehen. Du ruffest /
sagt der Prophet / daß jenige / was nit
ist / als wie das jenige / so ist / das
Nichts so gar gehorchet deiner Stim-
me.

Du

Du brauchest keine Hülf eines einzigen Geschöpffs zu würcken/ du kanst allein/ was du mit ihnen kanst / sie haben ihr Macht von dir/ sie können nichts ohne dich/ du kanst alles ohne sie. Wann du willst / daß sie mit dir würcken/ so geschicht es nit darumb / daß du derselben bedarffest/ sondern daß du dardurch ihnen ein Ehr erweist.

Gemeiniglich gibest du ihrer angebohrnen Natur nach/ bißweilen aber erhöhst du sie durch dein Allmacht über ihre Natur/ und dises geschicht / wann du dir allein zuständige Wunder begehst.

^{2.}
Du findest nichts / das deiner Allmacht widerstehen kan. Wollen / und würcken ist bey dir ein Ding / die unempfindliche Geschöpff werden empfindlich/ wann sie deiner Stimm gehorchen müssen. Sie verlassen ihre natürliche Gewogenheiten / den jenzigen zu folgen/ oder vilmehr sie haben keine andere Gewogenheit / als dei-

F

nem

nem Befelch nachzukommen. Du thust alles/ was du wilt in dem Himmelmel und auff Erden. Was sonsten bey den grossen Herren eine Macht heisset/ ist eine rechte Schwachheit: wie vil Hoff-Herren/ wie vil Râth/ wie vil Amptleuth/ wie vil Soldaten/ wie vil Diener brauchen sie nit/ ihre Anschlag/ ihre Befelch zu bewerkstelligen/ das ist/ sie haben vil Hând vonnöthen ihre Macht zu unterstützen/ vil Hülff wenig aufzurichten/ du aber O HErr/ brauchest niemand alles anzufangen/ alles zu vollbringen. Du findest in deiner Allmacht als in einem unerschöpflichen Grund alles/ was vonnöthen; das Wöllen/ das Können/ und das Würcken ist bey dir ein Ding.

Was kan ich für ein Lehr auß diser deiner Allmacht zu meinem Trost ziehen? du kanst alles/ was muß ich nit fürchten/ wann ich mich erkühne dich zu beleidigen/ weil du nemblich dein Rath so weit/ als dein Macht bringen kanst? Du

Du vermagst alles / was hab ich
auch in der größten Gefahr zu fürch-
ten / wann du mein Helfer bist ? der
sich auff einen allmächtigen Arms
stützet / kan ja nit fallen ?

Du kanst alles / was hab ich nit von
dir zu hoffen / wann ich dir diene ?
weil die Größe der Belohnung / so du
mir versprichest / gleich ist deiner Gü-
te und deiner Allmacht ?

Du kanst alles / wie stark muß ich
dich nit lieben ? weil du deine ganze
Allmacht nur dahin anwendest / daß
du mir guts erzeigest ?

Du kanst alles / solle ich dann an
der Vergebung meiner Sünden / wie
groß sie immer seyn mögen / verzweif-
len / weil du deine Macht am meisten
sehen lastest / da du den Sünderen
die Sünd nachlassest / dein Größe /
in Vergebung grosser Sünden / dein
unendliche Allmacht / in Verzeihung
unzählbarer Sünden ? du erbarmest
dich über alle / sagt der weise Mann /
weil du alles kanst / und vermagst.
Dein Allmacht ist der Brunn-Quell
deiner

deiner Barmherzigkeit / kan ich dann
verweisen an Vergebung meiner
grossen / meiner vilfältigen / meiner
schweren / meiner unendlichen Misse-
thaten / da ich meine Hoffnung auff
einen so guten Grund setze ?

Liebe Seel! wann du in Ansehung
deiner Schwachheit kleinmüthig wer-
den wirst / so schaue an den allmögen-
den Gewalt Gottes / traue auff di-
sen / stütze dich auff ihme / er wird und
kan dich nit verlassen / wann du nur
dein Zusucht zu ihm von Herzen /
und aufrichtig nimmest.

Gott wird darumb allmächtig ge-
nennet / weil er alles kan / was er will.
Augustin.

XVI. Tag.
Vonder höchsten Voll-
kommenheit Gottes.

I.

Alles ist auß ihm (Gott) durch ihm /
und in ihm. Rom. II. v. 36.

Was

Was ist Gott? es ist ein solches
vollkommenes Wesen / das
man kein vollkommneres ihm einbil-
den kan / sagt der H. Thomas.

Er begreift in sich / doch auff eine
vollkommene Weis / alle sichtbare /
und unsichtbare Vollkommenheiten /
die man in allen anderen Weisheiten
findet oder finden kan. Ziehe zusam-
men alles Vollkommene / was schön
ist in allen geistlichen und leiblichen
Geschöpffen / die gewesen / die seynd /
und seyn können / wann schon Gott
andere noch unendlich vollkommnere
herfür bringen würde ; und sage als-
dann mit dem heiligen Augustino :
das ist schön / aber bey weitem nit so
schön / als mein Gott : oder sage vil
mehr / das dises keine Schönheit / sou-
dern nur ein Häßlichkeit seye / wann
man es mit Gott vergleicht. Wie?
wann ein schwacher Anstrich der
Schönheit / die man in einem armsee-
ligen Geschöpff findet / so vil vermag /
das unser Herz bis zu der Unsinnig-
keit sich darinn verliebet ; wie auff et-

ne weit geschaidere Weiß / sollen wir
 uns in Ansehung der zusammenge-
 fügten / und in einer Wesenheit sich
 befindenden Vollkommenheit / und
 Schönheit verlieben? ja ist es nit ei-
 ne Unsinnigkeit / daß wir diese so grosse /
 so beständige / so außerlesene / so voll-
 kommene Schönheit / entweder nit
 achten / oder verachten? Wie ist es
 möglich / O Gott: daß ich dieses von
 dir glaube / dieses in dir ersehe / und
 dennoch dich nit liebe? daß ich mei-
 nen Durst mit einem Tropffen des
 unsauberen Wassers lösche / da ich
 doch mich in dem unerschöpflichen
 Brunn-Quell des lebendigen Was-
 sers ersättigen könnte?

^{2.}
 Gott begreiff alle diese Vollkom-
 menheiten ohne einzige Unvollkom-
 menheit. Er ist gut / doch ohne Qua-
 lität / er ist groß / doch ohne Quantität /
 er ist unermessen / ohne Extension /
 ewig / ohne Duration; er ist an allen
 Orthen / ist doch nit in denselben ein-
 geschlossen; allzeit wärckend / allzeit
 ruhend;

ruhend ; unveränderlich / und veränderet alles ; unbeweglich / und bewegt alles ; unbegreiflich / und begreift alles ; Er richtet und schlichtet alles / doch ohne Mühe ; Er ist eyfferig ohne Hitz ; zornig ohne Verbitterung ; häßig ohne Bewegung ; verliebt ohne Anmuthung ; begirig ohne Nothdurfft / was kunte vollkommner erdacht werden ?

Du O Gott / hast uns geliebt / sagt Augustinus / wiewohl wir voll der Mängel / wiewohl wir nichts / als die Häßlichkeit selbstes waren : bist auch zu friden / daß wir dich nit lieben / wann wir ein einzigen Mangel in dir finden.

Wann aber alles / was ohne Mangel / alles / was vollkommen / liebwürdig ist / wo kombt es doch her / daß du O Gott allein derjenige bist / den wir nicht lieben / darff ich es sagen ? den wir hassen ? da du doch unendlich wehrt bist geliebt zu werden / und wir so wenig uns enthalten können dasjenige zu lieben / was lebenswerth

werth ist/als sehen / was kan gesehen werden? Ach D. H. Er! daß ich dich sehe! daß ich dich erkenne! daß ich dich liebe! daß ich dich nit mehr beleidige! daß ich diese Gelegenheit meide! daß ich mich mehr umb das Ewige annehme!

3.

Gott begreift in sich alle Vollkommenheiten nicht nur allein ohne Mangel / sondern auff die höchste / auff die beste / auff die vollkommniste Weiß. Er besizet sie ohne Zihl und Maas / weil er unendlich ist; ohne Nothdurfft / weil er die Völle ist aller Wesenheit; ohne Vermischung / weil er ein blosser Würckung ist; ohne Unterscheid / und Zertheilung / weil er ein einfaches Wesen ist / ohne Veränderung; weil er unverdientlich ist / ohne daß er dieselbe von einem andern empfangen; weil er von niemand hanget / und alles von ihm hanget / ohne Furcht sie zu verkehren; weil dieselbe unumbgänglich ihm gebüh-

gebühren/ und weil er ist/ der da ist
durch eine wesentliche Nothdurfft.

Ach HErr! wer kan doch mit dir
verglichen werden? wer ist dir gleich?
wer kan aber auch ein so grosse Eh-
renbiethigkeit verdienen / als ich dir
schuldig bin/ eine so grosse Lieb an-
sehen/ als ich gegen dir tragen soll?
gib mir/ ich bitte dich/ und bitte her-
ziglich/ daß ich dich allein liebe/ daß
ich nichts anders liebe/ weil du in dich
einschliessest alles/ was lieblich / was
lieblich ist / weil nichts schön/ nichts
lieblich zu finden/ als durch dich!
Warumb suchest hin und her in allen
Geschöpfen die Ergötzlichkeit deiner
Seele: suche jenes einfache Wesen/
welches alles in sich begreiffet/ so
wirst du vergnügt leben. Anselm.

XVII. Tag.

Von der Heiligisten
Dreyfaltigkeit.

Es seynd drey / welche Zeugnuß in
dem

dem Himmel geben/ der Vatter /
das Wort/ und der H. Geist / und
dise drey seynd eins. 1. Johan.
5. v. 7.

Ich glaube/ ich bette an / ich lies
be die heiligste Dreyfaltigkeit/
Gott Vatter/ Gott Sohn / Gott
den heiligen Geist; ich glaube / was
ich nit fasse / ich bette an/ was ich nit
begreiffe/ ich liebe / was ich nit sehe,
Ich glaube / ich bette an / ich liebe
Gott den Vatter/ der mich erschaffen
hat/ den Sohn/ der mich erlöset hat/
den heiligen Geist/ der mich geheiligt
hat: Den Vatter / der mich durch
sein Allmacht erhaltet / den Sohn /
der mich durch sein Weisheit regie-
ret/ den heiligen Geist/ der mich durch
seine Güte lebendig macht/ und durch
sein Lieb beseeliget.

Ich ehre die Allmacht des Vate-
ters/ und unterwirffe mich von Her-
zen gern seiner höchsten Herrschafft /
ich ehre die Weisheit des Sohns /
und überlasse mich ganz und gar sei-
ner Anordnung, ich ehre die Güte
des

des heiligen Geists / und lasse mich
durch sein Liebe gewinnen.

2.
O werthiste Dreyfaltigkeit! du
wärest mein Gott nit / wann du mei-
ne Vernunft nicht übersteigetest; und
mein Herz könte dich nit lieben / noch
als meinen Gott anbetten / wann
mein Verstandt dich fassen könte /
dann du wärest nit unendlich / wann
du nit unbegreiflich wärest: und du
wärest nit Gott / wann du nit unend-
lich wärest. Je weniger ich dich fass-
se / desto mehr muß ich glauben / desto
mehr muß ich dich anbetten: jemehr
du meine Gedanken übersteigest / des-
sto mehr verdienst du mein Liebe /
und mein Ehrenbiethigkeit.

Du bist anjeko der Gegenwurff
meines Glaubens / und meiner An-
bettung / du wirst dermahlen eins der
einzige Gegenwurff meiner Liebe /
und meiner Glückseligkeit: Du bist
anjeko die Ursach meines Verdiensts /
du wirst dermahlen eins mein Beloh-
nung / und mein Glück seyn. Du
bist.

bist anjeko mir verborgen / meinen
Verdienst zu vermehren / du wirst dich
aber alsdann offenbahren / meine
Verdienst zu belohnen.

3.
Ich kan dich anjeko nit besser an-
betten / als durch mein Ehrenbiethige-
keit / meine Verwunderung / und mein
Stillschweigen / und will das Stills-
schweigen nur darumb brechen / damit
ich meine Stimm mit den Seraphie-
nen vereinige / und auffschreye: Hei-
lig / Heilig / Heilig Gott der Herr-
schaaeren.

Ehr sey dem Vatter / der den
Sohn gebähret durch die unendliche
Krafft seines Verstandts: Ehr sey
dem Sohn / der geboren ist als ein
Ebenbild des Vatters. Ehr sey dem
heiligen Geist / den der Vatter und
der Sohn hervorbringen (da sie sich
betrachten) als den Zweck ihrer Lieb-
Ehr sey allen dreyen Verhönen der
heiligsten Dreyfaltigkeit / welche ihr
selbst eigne Glückseligkeit seynd /
welche sich lieben / so vil sie verdienen
geliebt

geliebt zu werden / welche ihnen selbst eine unendliche Glory zuwegen bringen. Wann wird es geschehen / O Anbettungs würdtigste Dreyfaltigkeit / daß wir eben diese Glückseligkeit mit dir genießen werden? wann werden wir eben diese Unterhaltung haben / als wie du / daß wir nemlich dich besitzen / dich lieben / dich in alle Ewigkeit ehren? anhero bin ich zufrieden / dieses grosse Geheimnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit zu glauben / anzubetten / und zu verehren / biß du es mir endlich klärer wirst von Angesicht zu Angesicht entdecken. Nichts ist so geheim / und nichts so gemein / als Gott. Alle wissen und kennen ihn / keiner kan ihn / wie er in ihm selbst ist / wissen und kennen. Aug.

XVIII. Tag.

Von der Liebe Gottes.

I.

Wann ich den Glauben wurde haben / also / daß ich die Berg übersehen

setzen könnte/ wann ich aber die Liebe nit hab/ so bin ich nichts. 1. Cor.

13. 2.

Die Liebe Gottes muß über alles herrschen / wann ich also Gott wahrhaftig liebe / so muß ich ihn mehr lieben / als meine Anvertraute/ als meine Freund / als mein Glück/ als mein Ehr / als mein Leben ; also/ daß ich bereit seye / alles dieses ehender zuverliehren / als Gott durch eine Sünd verliehren ; also / daß ich dieselbe hasse / als ein wahrhaftes Ubel ansehe/ im Fall sie mich von deiner Lieb / O Gott! verhindern sollten / oder in Gefahr setzen / dich zu verliehren.

Auff diesen Grund ist gestreiffet jener Spruch Jesu Christi: Der nit hasset seinen Vatter / seine Mutter / seine Seel selbst/ ist meiner nit werth.

Ein Mensch / der seinen Gott liebet/ muß bereit seyn nit nur allein alle seine Güter ehender/ als die Liebe Gottes zu verliehren; sondern auch alles Ubel aufzusehen: Er muß so

so wohl/ als der heilige Paulus auff-
schreyen: Was wird mich scheiden
können von der Liebe Jesu Christi?
wird es die Trübsahl seyn/ der
Schmerz/ der Hunger/ die Armuth/
die Gefahr/ die Bandt/ die Verfol-
gung? ich bin versicheret/ daß weder
dieses/ weder aller Gewalt der Welt/
noch die sichtbare so wohl als unsicht-
bare Ding mich werden scheiden kön-
nen von der Liebe Gottes in Christo
unserem Herrn.

Dise ist die Beschaffenheit einer
Seel/ die Gott über alles liebet; dise
ist/ und muß seyn die Beschaffenheit
eines jeden Christen. Bin ich also
bestelt? ach! die mindiste Anfech-
tung des Teuffels/ die kleinste Eigen-
nuzigkeit/ der geringste Lust scheidet
mich täglich von meinem Gott. Darff
ich aber dannoch sagen/ daß ich Gott
über alles liebe? daß sein Liebe in
meinem Herzen über alles herrsche?

2.

Die liebe Gottes muß sich in allen
eintringen: ohne liebe habe ich nichts/
b

bin ich nichts: mit der Liebe hab ich alles/ bin alles: was in der Liebe nit geschicht/ so gut es immer seye / hat bey Gott keinen Verdienst.

Wann ich / sagt der heilige Paulus/ einen so lebendigen Glauben hätte/ daß ich ganze Berg könte übersetzen/ wann ich ein so grosse Freygebigkeit hätte / daß ich alles mein Haab und Gut unter die Armen auftheilte/ wann ich herzhafft genug wäre meinen Leib den Flammen zu übergeben/ in das Feuer zu stürzen / wann ich die Liebe nicht habe / hilfft mir dieses alles nichts: mit der Liebe aber habe ich alles/ vermag alles / nichts ist mir beschwerlich. Wann ich Gott liebe/ so habe ich alles/ besitze ich alle Tugenden; ich hab den Glauben/ die Hoffnung/ die Gedult/ die Weisheit/ die Stärcke/ die Beständigkeit/ die Demuth/ den Eyser; kein Tugend gehet mir ab.

Die Liebe gibt mir nit allein alle Tugenden/ sondern erhöheth dieselbe / vermehret ihren Werth / gibt den
Vers

Verdienst; dann die andere Tugenden können zwar mich zu Gott führen/ die Lieb allein macht / daß ich Gott besitze/ diese allein genießet Gott. Gott lieben/ Gott besitzen/ Gott genießen/ ist ja die Glückseligkeit der Auserwählten in dem Himmel; so macht dann die Liebe den Himmel und die Glückseligkeit auf Erden. Mit der Liebe hab ich alles/ und vermag alles/ auch die beschwerlichste Sachen kommen einem / der da Gott liebt/ leicht vor. Was andern unmöglich geduncket/ das ist bey einem Gott-liebenden möglich: die größte Marter für Gott aufstehen ist ein Freud/ein Lust/ wann man ihn recht liebet; Wessen kan man sich nit unterfangen / was kan man nit leiden/ wann man Gott wahrhaftig liebet? ach! mein liebster Gott/ wann ich so wenig von dir netwegen leide / so geschicht es darum/ weil ich dich so wenig liebe.

3.

Die Liebe Gottes ordnet alles an/
alles muß von dieser Liebe angeordnet
seyen.

G

seyen.

seyn. Die Tugenden so gar wurden
 lauter Laster werden/ die gute Werck
 Sünden/ wann sie wider diese Regul/
 wider die Liebe vorgenommen wur-
 den: Die Andacht wurde ein Aberg-
 glaub/ das Gebett ein Täntkeren/ die
 Buswerck ein Unbescheidenheit / der
 Eyster ein Zorn seyn.

Alles muß auß Anordnung der Lie-
 be Gottes geschehen/ Gott will / daß
 ich gegen meinen Gutthäter danck-
 bar seye/ wann mich aber diese Danck-
 barkeit zu etwas sollte anhalten / das
 wider die Lieb meines Gottes seyn
 wurde/ so ist diese Danckbarkeit laster-
 hafft. Die Lieb und Gehorsamb ge-
 gen den Elteren ist eine auß den wes-
 sentlichen Schuldigkeiten eines Men-
 schen/ wann sie mir aber eine Verhin-
 dernuß an dieser Liebe Gottes sollte
 machen/ wann die Eltern etwas for-
 deren/ so dieser Liebe zu wider/ so ist
 die Liebe / die ich gegen die Elteren
 trage/ ein Laster/ der Gehorsamb / so
 ich ihnen leiste/ ist ein Ubertretung /
 meine Elteren seynd meine Feind /

nit nur allein kan ich sie nit mehr lieben/ sondern ich muß sie hassen.

Ich hab bißhero gleichwohl geglaubt/ daß ich dich O GOTT liebe / hab es auch gesagt/ aber meine Werck haben ein anders gezeigt / dann mein Lieb nit über alles ist.

Bestehet euch die Liebe Gottes zu erlangen / ohne welche der Reiche arm/ und mit welcher der Arme reich ist. Augustin.

XIX. Tag.

Von denen Würckungen der Versammlung.

I.

Mein Seel wünscht und verschmachtet in dem Vorhoff des HERRN.

Psalm. 83. v. 2.

In glückselige Seel / die in dem Himmel ihren Gott hell und klar/ außführlich und vollkommenlich anschauet / wie er in ihme selbst ist / findet nichts / daß sie in

2

denen

denen Geschöpfen sich auffhalten kan, das Widerspihl vilmehr geschicht / daß alles/was in ihr selbst/und was außser Gott ist / führet und laitet sie zu Gott / als wie zu einem Mittel-Punct / und vereiniget sie mit ihm / als mit ihrem höchsten Gut / und dieses zwar mit einer unaussprechlichen Eilfertig- und Hefftigkeit / der Stein fällt nit zu geschwind herunter / das Feuer steigt nit mit solchem Gewalt hinauff / als die Seel sich zu Gott schwinget; Sie gehet in das Herz Gottes hinein/und in sein eigne Glückseligkeit; sie verlehrt sich alldort / als wie in einem weitshichtigen Meer / in welchem die Wille der Glückseligkeit gleichsamb auß ihr selbst ist. Alldort O Herr! überheuffest du eine Seel mit der Glory / mit geistlichen Vergnügenheiten / mit einem Fluß der Süßigkeiten / wann sie auß Erden deinen Willen dem andern vorgezogen / dich ehender vergnüget / als sich selbst / oder ihre eigene Vergnügenheit nie gesucht.

Ein

2.

Ein Seel/ die alles Ubel/ und Widersprechungen mit Gedult aufgestanden/ die du ihr zugeschiekt entweder durch zuthun der Menschen / oder unmittelbahr durch dich selbst/ ihre Sünd abzubüssen/ auß ihrem Herzen ein Opffer deiner Lieb zu schlachten / sie deiner Segen-Lieb würdig zu machen ; diese Seel / sprich ich / liebt dich ohne Aufhören ; sie besizet dich ohne Furcht / dich zu verlehren ; sie ist glückselig mit deiner eigenen Glückseligkeit. Wann wird die Zeit ankommen / O Gott / daß du diesen Schleir wirst hinweg schieben / den dich vor unseren Augen verbirgt ? Wann werde ich dich ohne Dunckle / ohne Wolcken in dem Himmel sehen ? wann werde ich dich lieben von ganzem meinem Herzen ? wann wird mein Herz in dir vergnügt seyn ? wann werde ich in dir alles finden / was mich glückselig machen kan ? Mein Seel seuffzet / und verlanget das ewige Glück dich anzuschauen /

G 3

dich

dich zu lieben/ dich zu besitzen. Ach!
 sie ist in dem Leib / als in einer Gef-
 fangnuß/ gefangen von ihren fünf
 Sinnen; sie kennet dich nit / als auff
 eine dunckle Weiß / als nur im vor-
 übergehen / und darumb hat sie so
 wenig Lieb für dich; darumb dienet
 sie dir mit solcher Laugkeit/ Träg-
 heit / und Unbeständigkeit.

An statt diser himmlischen An-
 schauung Gottes / welche wir nur al-
 lein in dem Himmel werden haben /
 sollen wir Fleiß anwenden / uns in
 Gott zu versambeln/ und in der Ge-
 genwart Gottes zu halten/ aber durch
 einen lebhaften Glauben / der uns
 eine hitzige/ eyserige Liebe Gottes
 einjagt/ eine stätte Begird ihm zu ge-
 fallen / ein Verlangen nach ihm zu-
 eilen/ ein Abtödtung unserer eigenen
 Lieb/ eine Begird / die uns innerlich
 bewegt Gott allein zu suchen / ihn an-
 zuschauen/ und in allen Sachen zu-
 schätzen/ uns von allen Sachen abzu-
 schellen/ und an ihn anzuhessten.

3.
Und diese ist die wahre Wirkung/
so die Gegenwart Gottes in allen
Christen hervorbringen muß. Sie
schellet sie ab von der Welt / von ih-
nen selbst / und hefftet sie an Gott.
Diese Christen haben das Glück die
göttliche Gegenwart gleichsam zu
empfinden / und zu erfahren durch eine
Eintrückung des lebhaftesten Glau-
bens (welcher verursacht / daß sie
allzeit eine Neigung gegen Gott be-
halten) eine beständige Treu zu sei-
nen Gnaden / eine Vereithung / und
Bequemlichkeit zu der Unterthänig-
keit und Ehrenbiethung gegen ihm :
sie leben / und würcken / als hätten sie
stets Gott vor Augen ; also daß / wann
man sie nur ansieht / so geben sie zu er-
kennen / daß sie die Gegenwart Got-
tes empfinden / und Gott besitzen :
also sagte Abraham zu Gott : Herr !
ich will mit dir reden / wiewohl ich
Erden und Aschen bin. Die Unter-
thänigkeit gegen der höchsten Heilig-
keit Gottes / muß billich von einer
S 4 Seel

Seel geübt werden / die sich umb ein Christliches Leben annimbt. Eben diese Hochschätzung der Herrlichkeit Gottes soll uns allzeit in der Gelegenheit zu sündigen vor Augen seyn / damit die Liebe / die Furcht / der gebührende Respect uns von der Sünd abhalte. In dem innerlichen Gebett will es gar vonnöthen seyn / wañ wir anderst die einfallende Zerstreungen aufschlagen wöllen.

Wie ist es möglich / daß wir an andere Sachen denken / wann unser Gemüth mit dieser unterthänigsten Ehrenbiethung den vor uns anwesenden Gott mit einer Übung des lebhaftigen Glaubens anbetten: Gott ist der Mittel-Punct unsers Herzens; dieses ist gemacht und erschaffen worden Gott allein zu lieben; Es wird allzeit unruhig seyn / allzeit unvernügt / allzeit in Sorgen stehen / biß es sich mit Gott vereiniget / und zwar durch eine beständige Treu in ihm allein ruhet. Seye das Herz mit Wohlhusten / Ehr / Reichthumben so überhäuffet /

häuffet/ als es immer wolte/ so wird
es nie zu friden seyn / weilen es sich
allzeit lähr wird befinden. Es ist so
weitschichtig / daß / wann die ganze
Welt darinn wäre / so wird es nicht
voll seyn/ Gott allein kan es einfüll-
len/ und vergnügen/ und wann wir nit
vergnügt seyn / so ist es ein Zeichen /
daß Gott unser lähres Herß nit ein-
füllet. Ach HErr! ich empfinde es
wohl/ es gehet meinem Herzen / als
wie einem auß dem Gld außgekog-
leten Fuß / es hat Schmerzen / wei-
len es auß seinem Orth / du bist / O
Gott! mein Mittel-Punct/ zu dir ey-
le ich/ zu dir falle ich/ zu dir steige ich.
Bishero hab ich mich der Welt erge-
ben/ die Sinnlichkeit in allem ge-
sucht/ mein Vergnügen allen anderen
Sachen vorgezogen: so bin ich ein
Gespött meiner Anmuthungen wor-
den; sie haben mich geängstiget / ge-
plaget/ hin und her geworffen/ ich bin
endlich dises Leben urdrüssig / müd /
und hässig. Dir allein will ich leben/
mit dir will ich mich vereinigen.

Folget weiter von den
Wirkungen der Ge-
genwart Gottes.

I.

Mein Seel wünschet und verschmach-
tet in dem Vorhoff des Herrn.
Psalm. 83. v. 2.

Wie das Anschauen Gottes in
dem Himmel notwendiger
Weis den Seeligen die Macht nimbt
zu sündigen / also kan man sagen / daß
die Versammlung den Christen zwar
die Macht zu sündigen lasset / aber
doch die Zuneigung hinweg nimbt in
der Gelegenheit zu sündigen.

Die Versammlung halt in dem
Zaum die Begierlichkeit / haltet inn
den zu der Sünd geneigten Willen /
gießet in das Herz heylsamer Forcht
des strengen Richters / und zugleich
eine kindliche Lieb gegen den himm-
lichen Vatter / sie führet uns in der
Ge-

Gelegenheit zu Gemüth / wie daß un-
ser Gott / unser Vatter / unser Rich-
ter zuschane / uns von der Sünd ab-
mahne / und zu allem Guten anfreis-
sche. Dann O Gott! wie kan ich
ernstlich gedencen / was du mir bist /
und was ich dir bin / was du für mich
gethan und gelitten hast : als wann
du mich gleichsamb bittest / daß ich
dich nit beleidigen soll? wie kunte ich
aber dich beleidigen? das ist dannoch
bisweilen geschehen. Ich weiß mich
zu erinnern / daß du dich vor meinen
Augen gestellt / mir zugesprochen / ich
solle meine Danckbarkeit in diesem be-
weisen / ich solle dise Gelegenheit mei-
den / dise Ansechtung außschlagen /
dieses Creutz dir zu Lieb annehmen /
mich von dieser Sünd enthalten : wie
oft hab ich mich nit enthalten? wie
oft hab ich dich nit angehört? hab
dein Zusprechen veracht / dein Gegen-
wart entunehret / dein Lieb beleidiget /
hab mich lieber vergnügen wollen / als
dich / lieber meinen Willen vollziehen /
als den deinigen.

Ach liebster ^{2.} Jesu! wie kanst du
 mich nach so offtiwiderholten freywil-
 ligen Ubertretungen / und Untreu /
 jetzt wider annemmen? es scheint /
 ich hab mir dein Gegenwart nur da-
 rumb eingebildet / damit ich dich desto
 mehr belcidigen könnte / ich hätte ja
 verdient / daß du mich verlassetest / daß
 du mich meinen Unmuthungen über-
 lassetest! daß du mich in der Sünd
 verblendetest / verhartetest / und gar
 verwurfftest! Dieses alles hab ich frey-
 lich verdient / weil aber dein Barm-
 herzigkeit so groß / daß du mich allzeit
 willst annemmen / wann ich nur von
 Herzen mich bekehre / daß du nicht
 den Todt des Sünders / sondern vil-
 mehr seine Bekehrung begehrest / da-
 rumb komme ich noch für dieses mahl
 zu dir / ich bereue alle meine Sünd /
 ich will mich besseren / gib mir dein
 Gnad darzu! mein Seeligkeit bin
 ich schuldig der grossen Gedult / die du
 hast / auff mich zu warthen / mich so
 offti wider anzunemmen; aber jetzt
 will

will ich dise deine Gedult nicht mehr
mißbrauchen/ damit du mich mit Ent-
ziehung der Gnad/ der Versammlung/
und deiner Gegenwart nit straffest/
so will ich hinsüro dise freywillige
Sünd meiden; meine Augen werden
allzeit von deinem Angesicht hangen/
und du wirst meine Fuß von den Fall-
stricken erretten.

O Herr! sagte Job / deine Au-
gen seynd auff mich / und diser Ge-
dancken beweget mich dermassen / daß
ich nit mehr auff mich / und mein eig-
nen Leib sehe / daß ich meinen Unnu-
thungen nit mehr nachhenge / nichts
mehr anhöre / was wider dich / wider
die zehen Gebott / wider meinen Näch-
sten / wider meine arme Seel seynt
kan.

3.

Also kan man sagen / daß / gleich-
wie die Ursach aller Sünden / Untreu/
und Unbeständigkeit daher rühret / daß
man nit an Gott dencket / oder sich nit
in seiner Gegenwart haltet / laut je-
ner Worten: Dise Seel hat Gott

G 7

nit

nit vor Augen / darumb seynd ihre
Weeg allzeit unsauber/ das ist / da-
rumb fallet sie in allen Gelegenhei-
ten/ darumb enthaltet sie sich nie/ oder
selten von der Sünd: also kan man
sagen / daß die Versammlung / oder
die Gedächtnuß der Gegenwart Got-
tes die treue Seelen innhaltet/ daß sie
nit sündigen / oder wann sie fallen /
daß sie alsobald auffstehen/ und eben
darumb / weil sie gefallen / erhalten
sie sich in diser so grossen und tieffen
Unterthänigkeit/ daß sie ihnen nit ge-
trauen den Himmel / das ist / das al-
les sehende Aug Gottes anzusehen:
Was den verlohrenen Sohn am mei-
sten schmerzete/ waren nit so fast seine
in der Frembde begangene Fähler /
als/ daß er vor dem Angesicht seines
Vatters so vermessenlich den gebüh-
renden Respect verlohren / daß er ihn
gleichsamb verachtet / seine Güte miß-
braucht/ von seiner Gegenwart ent-
wichen/ seiner Zucht sich entzogen/ sei-
nen Seggen nit geachtet/ seiner Gut-
thaten nit gedencft. Es hat ihn auch
nichts

nichts ehender bekehret / als die Gedächtnuß seiner Güte / seiner Freygebigkeit: Das weiß auch ich wohl O HErr! daß ich dich und deine Gegenwart auff die Seithen setze / wann ich sündige / aber O HErr / verschaffe / daß ich deiner nie vergesse / daß ich dich nit auff die Seithen setze / daß ich dich nit verachte. Dieses zwar ligt bey mir / aber auch bey dir ; ich bin der schwächste / du bist der stärckste ; ich will etwas beytragen / ersetze du das übrige ; verschaffe / daß mein Herz mit der heylsamen Forcht deines Gerichts / mit der Liebe deiner vätterlichen Hand durchtrungen werde / daß ich deine Vergnügung / und nit die meinige suche : halte inn die Hefftigkeit meiner Anmuthungen / lege denselben gewisse Schrancken / die sie nit übersteigen können / stille die in meinem Geblüth tobende Wellen / und Bewegungen / zernichte die durch die Gewohnheit verstockte böse Anregungen : ich bin freylich an diesem schuldig / aber jetzt will ich dein seyn / das

in dem Geblüth wallende Feur laffet
 das nit zu/ was ich gern wolte/ eröff-
 ne dieses rothe Meer/ halte die bey-
 der seits steigende Wellen auff/ da-
 mit ich sicher / und unverletzt könne
 durchkommen. Solte es aber gesche-
 hen / daß ich dich solte beleidiget /
 und folgendes das Gift der höllischen
 Schlang mein Geblüth vernureim-
 get/ und vergiffet haben. Ach H. Er
 Jesu Christe! du bist ja auff dem
 Creutz erhebt/ wann ich dich nur an-
 schauē/ wann ich mir deine für mich
 eröffnete Wunden vor Augen stelle /
 wann ich nur betrachte / daß du als
 mein Gott / mich annahnest / damit
 ich nicht sündigen solle / daß du als
 mein H. Er mir befihest / ich solte der
 Ansechtung widerstehen/ so will ich es
 thun / so will ich gehorsamen / so
 will ich / ja ich ergibe mich dir
 ganz und gar.



XXI. Tag.

XXI. Tag.

Wie glückselig es seye/
sich der göttlichen Vors
sichtigkeit ganz übers
lassen.

I.

Was habe ich in dem Himmel / oder
was kan ich von dir auff Erden be
gehren. Psal. 72. v. 25.

Wie glückselig O Gott! ist jene
Seel/ welche von allen Sa
chen beraubt/ und entfernt/ dich al
lein suchet/ und verlanger! was für
Reichthumb findet sie nit in diser Be
raubung? Von disen Seelen sagt
der heilige Paulus/ daß sie nichts ha
ben/ und dennoch alles besitzen / das
ist der beste Theil / den Magdalena
erwöhlet / und den man ihr nit nem
men kan.

Ach! sagt ein solche Seel: ich setze
alle meine Reichthumben in dem/ daß
ich von allen Gütteren/ und Schätzen
der

der Welt beraubt seye: Ich bin reich
genug / wann ich dich O Gott bes-
itze / mein tausend Lust / und mein ein-
zige Freud ist / daß ich keinen Wollust
frage gegen der Welt / den Sinnen /
und dem Fleisch / wann ich dich O
Gott habe / besitze / und in der Seel
empfinde. Ich halte es mir für eine
Ehr / daß ich kein irdische Ehr habe /
all zu glücklich bin ich / wann ich
durch meine Demüthigung / durch
meine Berrichtungen dein Ehr und
Glory befördern kan.

²
Ein in diesem Standt bestellte Seel
hat kein anderen Willen / als deinen
Willen O Gott! keine andere Be-
gird als zu dir / kein Hoffnung als
auff dich / kein Vertrauen als auff
dich.

Sie will ganz dein seyn / und du
mußt ihr alles seyn / sie will / daß du
seyest ihr einziges Glück / ihr Ruhe /
ihr Lust / ihr Freud / ihr Glory / ihr
Leben / ihr ewige Glückseligkeit / sie
will in der Wahrheit sagen können
mit

mit dem heiligen Francisco: Mein Gott/ und alles! was ist aber bey ihr das übrige? deme du alles bist/ sagt der heilige Salesius: bey demselbigen gilt die Welt nichts: sie haltet/ und redet mit dem Königlichem Psalmen; Was will ich in dem Himmel und auff Erden/ als dich O Gott meines Herzens/ der du mein Theil und mein Glückseligkeit bist/ wie du dann in Ewigkeit/ und zwar auff eine weit vollkommnere Weis wirst werden.

Also reden die von der Welt abgesetzte Seelen; du mein Seel fasset dieses nit.

Warumb? weil du Gott nit liebest. Gib Her/ sagt Augustinus/ ein Seel/ die Gott auffrichtig/ und von Herzen liebet/ so wird sie alles verstehen/ was ich rede/ weil sie alles dieses selbst empfindet. Was aber die andere Seelen anbelangt/ die Gott nit lieben/ ist dieses für sie ein frembde/ unbekante Sprach.

3.
 Wann die Christliche Seel so vil
 Trost findet in diser vollkommenen
 Entäußerung / wie wird sie nit D
 Gott! getröst seyn / wann sie sich die
 ganz und gar übergibt und überlast?
 du bist / sagt sie // O Herr / mit meh-
 ner Seel mehr vereiniget / als mein
 Seel mit meinem Leib / und ich bin mit
 dir / und in deiner Schoß deiner Vor-
 sichtigkeit / wie ein Kind in der Schoß
 seiner Mutter. Kan ich nit darinn
 ruhen in dem Frieden / ja in der größten
 Sicherheit schlaffen?

Du gedenckest unauffhörlich auff
 mich / solte ich mich so weit vergessen /
 daß ich nit an dich gedencke: soltest du
 denjenigen verlassen / der sich auff dich
 ganz und gar verlasset? das wird so
 gar kein Mensch thun.

Du bist beständig mit mir durch
 dein Gegenwart / durch dein Schutz /
 durch dein Hülf / kan ich etwas bes-
 sers thun / als mich mit dir durch eine
 beständige Unterthänigkeit verbinden /
 als mich auff dich durch ein lebhaftes
 Ver-

Vertrauen verlassen? Du gehest un-
 aufhörlich mit mir umb/ du bist mit
 mir beschäftigt / du thust nichts in
 der Natur/ nichts in der Gnad / das
 nicht auff mich zihlet / und ich soll
 noch ansehen/ zweifeln / mich weige-
 ren deiner vätterlichen Sorgen zu
 überlassen?

Wann wir dich haben/ was verlan-
 gen wir mehr? Aug.

XXII. Tag.

Die Versammlung schafft Frid in der Seel.

I.

Die Gottlosen seynd / als wie das
 Meer. Isai. 57. v. 20.

Die Gegenwart Gottes treibt
 hinweg die Unruhe/ die Ver-
 wirrung/ die Ungewissigkeiten der Seel/
 und setzet sie in einen beständigen
 Frid / Ruhe und Vergnügenheit;
 Dann/ weil sie von der Seel die Sünd
 hinweg nimbt/ also entziehet sie auch
 alle

alle auß der Sünd folgende Verwirrung/ Angst/ und Unruhe / und wie sie der Seel die Lieb Gottes eingibt / also gibt sie auch die auß der Liebe Gottes entspringende Ruhe/ und Sicherheit der glückseligen Ewigkeit / ein grosses Vertrauen auff Gott/ der sie über alle Unruhe und Zerrüttung erhebet : was ist Ursach aller unserer Unruhe ? was verwirret und peiniget uns im Herzen ? ins gemein finde ich diese zwey Ursachen : ein hitzige / ein unruhige / ein unordentliche Begird eines wahren aber nur scheinenden Guts : alsdann eine unmässige / all zu grosse Forcht eines bevorstehenden Übels. Nun aber ist es gewiß / daß die Verfassung oder die eingebildete wie auch die geglaubte Gegenwart Gottes/ die Unruhe unserer Begirden / und die Angstigkeit unserer Forcht mässige. Indem dieselbe uns in der Gegenwart und Schick Gottes die Besizung alles Guts zuwegens bringt/ so wir wünschen können / also daß wir mit dem heiligen Thoma sagen

gen können unsere Begird / unsere
Unruhe zu stillen: Du bist mein HErr/
und mein Gott: als mein Gott / du
vergnügest / und erfüllest alle meine
Begirden / dann / wann ich dich besitz-
ze / hab ich nichts mehr zu wünschen /
so bin ich vergnügt / du bist mir an-
statt aller Sachen / die ich begehren
kan / wann ich dich nur liebe / als mei-
nen HErrn / und Herrscher Himmels
und der Erden / so versichere dich /
und jagest von mir alles / was mir ein
Furcht einjagen kan: dann wann ich
in deiner Gegenwart bin / und deinem
Satz / so soll ich nichts fürchten /
weil ich versichere lebe / daß mir
nichts geschehen werde / wann es aber
von dir kombt / so ist es kein Ubel / oder /
wann es mich schmerzt / so ist es zu mei-
nem besten. Also O HErr / werde
ich nichts fürchten / wann du nur mit
mir bist: mein Geist ist in dir / und
mein Herz in dem Frieden.

Ich kan gar wohl fassen / wie es
geschehe / daß diejenige / so unmäßi-
ge / hitzige / lebhaftte / und stätte Be-
girden

girden haben/ seye es zu einer fleischlichen Lieb/ oder zu der Ehr/ oder zu den Reichthumben / niemahl ruhig / vergnügt/ und glückseelig seyen: ihr Herz ist in stätter Bewegung / wird zerrissen von den Unmuthungen / zerschlagen von lauter Melancholey / verwirrt von Angst und Traurigkeit / wann die Sach nit gerathet. Der Gottlose ist als wie ein tobendes Meer/ sie leiden mehr von ihren vermeinten Wollüsten/ von ihren also genannten Vergnügenheiten / als ein Martyrer Christi von dem Tyrann leidet. Ihre Begirden selbst seynd also einander zu wider / daß sie sich selbst zerreissen/ schlagen/ zanken / und kriegen/ und dieses alles verursachet die Unruhe/ die Verlehrung/ die Angst in der gottlosen Seel; sie ist ja alle Tag von ihren Begirden abgemattet/ niemahl mit ihren Wollüsten zufrieden/ sie seynd zugleich urdrüßig und verliebt in ihre Wollüst / also daß eben dieselbe nit mehr ein Gut/ sondern ein rechtes Ubel vor solche zu schätzen/

schätzen / als welche sie beunruhigen
bald mit der Lieb / bald mit dem Haß /
mit der Furcht / mit der Hoffnung /
bald mit der Freud / bald mit der
Traurigkeit / bis endlich gar die Klein-
müthigkeit / und die Verzweiflung
darauf entsethet.

2.

Entgegen aber ein Christliches
Herz / welches nichts anders will lie-
ben / als seinen Gott / seine Schuldig-
keit / und sein Heyl / achtet für nichts
alle erschaffene Vergnügenheiten /
alle eitle Ehr / alle weltliche Reich-
thumen und Güter / es ist allzeit zu-
frieden und vergnügt / weil es nemlich
Gott für seinen Theil besitzet / und in
ihme alles findet / was es begehren
kan / und also genießet es allzeit einen
beständigen Frieden. Wann man
trohet / einen solchen Christen in das
Elend zu jagen / so sagt er mit dem
heiligen Chrysofomo : seinem Gott
gehöre die ganze Welt zu / er werde
ihn überall finden. Nimbt man ihm
alle seine zeitliche Güter / so sagt er
H schier

schier trogend / man werde ihme
seinen Gott nit nemmen können / und
diser allein wird ihme flecken ; befin-
det er sich in Gefahr sein Leben zuver-
liehren / so sagt er mit einem Schiff-
brüchigen Laverio : was hab ich zu
fürchten ? Gott sihet mich / er kan
mir helffen / da sihe ich ihn vor mir /
ich will nur / was er will. Wann er
sich befindet mitten unter seinen Fein-
den / und Verfolgeren / so gehet er in
sich selbst / verfüget sich in das Herz
Jesu / der nach der heiligen Com-
munion in seinem Herzen wohnet /
und sagt : ich habe nichts zu fürchten
von der Ungerechtigkeit meiner Ver-
folgeren / ich will ruhig seyn / indem sie
als bissige Hund auff mich lauren.
Aber O Gott / das kan ich freylich sa-
gen / ob ich es aber werde empfinden /
ob ich ruhig werde seyn / ob ich es wer-
de mit Gedult leyden / das siehet bey
dir ; verleyhe mir dein Gnad darzu /
der Will ist gut ; du wirst mich nem-
men und verbergen unter deinen
Schutz-Mantel.

Dise

Diese Ruhe/ Frid/ und Vergnügen-
heit ist gegründet auff das gute Ge-
wissen/ auff die Reinigkeit der Seel /
auff die Liebe Gottes/ die von der Ge-
genwart / und Versammlung in Gott
herkommet. Nimm die Sünd von
einer Seel hindan/ so wird sie niemals
anruhig seyn. Es gibt aber zweyer-
ley Ruhe/ es ist eine/ die mit einer em-
pfindlichen Süsse begleitet ist / und
alsdann ist die Seel mit einer gewis-
sen Salbung / mit einer süßen ange-
nehmen Anreizung / Krafft welcher
alles leicht ankombt / erfüllet / was
man Gott zu Lieb verrichtet. Es
kombt der Seelen leicht an Gott dem
Herrn tren zuseyn/ auch in der Aufsech-
tung / dem Gebett abzuwarten / die
Tugend zu üben / wann man also mit
Trost angefüllet ist. Es ist eine an-
dere Ruhe/ die voll der Bitterkeit /
voll der innerlichen Quall / und ver-
druss ist / so die Seel bis in den Todt
betrübet. Es ist ein bitterer / ein
schmerzhafter Frid / und bestehet di-
se Ruhe nit in dem / daß man den
Trost/

Trost / die Süsse / die Vergnügenheit
empfinde / sondern das Widerspill /
daß man die Lengstigkeit / die inwendige
Trübsahl mit demüthiger Unterwerffung
zu dem Wohlgefallen Gottes aufstehe.

3.
Dise Ruhe ist bisweilen unendlicher
Weiß heiliger / als die andere /
Weilen man alsdann grosse Beschwerlichkeit
empfindet sich selbst zu übertragen /
und mit Gedult die Widersprechungen
aufzustehen ; alsdann über man ein
über alles herrschende Lieb gegen Gott /
weil man ihn seinem eigenen Nutzen
vorziehet : eine Lieb / die als wie das
Feur wachset / und zunimbt durch die
in dem Weeg stehende Verhinderungen.
Eine Liebe / die alles Wasser der
Trübsahl kan austrücken. Eine also
gequellte / gepeinigete / geängstigte
Seel / welche ohne empfindliche
Unterstützung / ohne Trost / ohne
Vergnügung / weder von Gott /
weder von den Geschöpfen / sich
allein auf die Gegenwart Gottes

Gottes steiffet / und auff die Treu /
die sie gegen Gott haben muß / die von
ihren geistlichen Übungen nichts un-
terwegen lasset / die ihr selbst nichts
gestattet / noch verschonet / die demü-
thig / und unterthänig / gedultig alles
leidet / und annimbt von der Hand
Gottes / ist ein Opffer / würdig vor
Gott zu erscheinen / man kan auch sa-
gen / daß ihr Standt unvergleichli-
cher Weis vollkommener / als der an-
dere seye / weil durch disen die eigene
Lieb / die Sinnlichkeit / die Empfind-
lichkeit / der ganze Mensch / das eigen
Fleisch zernichtet / geschlachtet / und
aufgeopfferet wird. Dise Seel su-
chet die Vergnügung Gottes durch
Zernichtung ihrer eigenen Vergnü-
genheit / und opfferet dem göttlichen
Hergen alles / was ihm lieb seyn kan /
und verlangt nichts anders / als allein
sein Wohlgefallen zu vollziehen. Wann
sie schon nit weiß / ob sie Gott gefallet;
dann auch dieses das grösste Creutz für
eine Gott-liebende Seel / daß sie nie-
mahl versicheret / ob sie der Lieb wür-

H ;

dig

dig ist. Neben diesen Aengstigkeiten/
Versuchungen/ Trüekne / Widerwil-
sen von den geistlichen Übungen weiß
sie nit / ob sie Gott dem HERN nit
noch darzu mißfalle / ob sie ihme nit
zu wider seye: und dennoch liebet sie
Gott/ sie ist ihm treu/ das heist ja lies-
ben/ und nur Gott suchen.

XXIII. Tag.

**Gott muß in allen Sa-
chen gesucht werden.**

I.

Wann ihr (Gott) suchet/ so suchet
(recht) bekehret euch / kommet zu
ihme/so werdet ihr ihn finden. Je-
sai. 21. v. 12.

Sisset uns Gott suchen: wir müs-
sen dich allein suchen / wann
wir dich finden wollen; wann wir die
Geschöpff suchen/ wann wir uns selbst
suchen/ wann wir unseren eigenen
Nutz/ und unsere Wohlhusten suchen /
so fin-

so finden wir nit allzeit / was wir suchen.

Es lauffen zwar alle / sagte der Apostel Paulus / aber nur einer bekommt die auffgeworffene Belohnung / was kostet es nit / dasjenige zu finden / was die Welt-Leuth suchen? was Mühe? was Arbeit? was Sorgen! was erhalten sie aber dardurch? oft nichts anders / als daß sie allzeit suchen / und nichts finden.

Wann ich dich O Gott suche / so finde ich dich gewiß: du bist oft von denjenigen gefunden worden / die dich nit gesucht haben / sagt Paulus Rom. 10. du kommest so gar denjenigen vor / die dich verlangen / Sap. 6. und ehe sie in dem Standt seynd dich zu suchen. Du kommest mehr als auff den halben Weeg uns entgegen / und spahrest uns die halbe Mühe / die wir hätten dich zu suchen: du bist mitten unter uns / und wir suchen dich / weiß nit / wie weit. Ach! mein Gott! ich kan nit anfangen dich zu suchen / wann du nit zuvor angefangen hast mich zu suchen.

suchen/ und ich kan zu dir nit gehen /
als durch dich. Suche mich dann / so
will ich dich suchen: und mit dem su-
chen werde ich dich finden/ und mit dir
alles guts.

2.

Wann ich mich selbstnen suche /
wann ich die erschaffene Güter / die
Wollust/ und die Ehr suche / wann
ich schon das Glück hätte alles dieses
zu finden/ ach! alles dieses wurde mich
nit besridigen.

Alles dieses ist falsch / eitel / und
schnell / alles dieses kan mein Herz
auffhalten/ aber nit einfüllen: es kan
mich anreizen/ nit vergnügen: es zer-
theilt mein Begird/ stillt dieselbe nit:
alles dieses ist für mich erschaffen wor-
den / so kan ich mich dessen bedienen/
weil ich aber nit für dasselbe erschaf-
fen bin/ so kan ich es nit eigenthum-
lich besitzen: alles dieses ist ein Mittel
zu meinem Zihl/ so kan es mir zwar
gedenen zu meinem Zihl/ es ist aber
nit das Zihl selbstnen / kan also mich
nit glückselig machen. Wann ich dich
aber

aber/ O Gott! gefunden hab / so ist
 mein Herz vergnügt: du bist der Mit-
 tel-Punct aller meiner Bewegungen/
 welche ihr Ruhe in dir finden: du bist
 der Zweck meiner Begirten/ du allein
 kanst dieselbe stillen/du bist mein höch-
 stes Gut/ du allein kanst mich ersät-
 tigen: du bist mein Gott und alles /
 wann ich schon alles andere besize /
 wann du mir abgehest/ so bin ich arm
 und armseelig. Wann ich nichts an-
 ders habe / als dich/ so bin ich reich /
 so bin ich glückselig.

^{3.}
 Gesezt aber/ ich funde alles / was
 ich suche/ und verlange: gesezt alles
 dieses wäre in sich selbst groß / wahr-
 hafftig/ gründlich/ so könnte dieses dan-
 noch mich nit glückselig machen/ weil
 es nit allzeit wehren kan; es wird
 von sich selbst zergehen/ weil es zer-
 gänglich/ es kan mir alles dieses durch
 tausend Zufall entnommen werden/
 endlich wird der Todt der letzte Schid-
 man seyn/ villicht bald.

H s

Das

Dasjenige / so mit der Zeit vergehet / kan mein Glückseligkeit nit machen / als dasjenige / so über alle zeit wehren muß. Nichts sterbliches kan mein unsterbliche Seel vergnügen: aber du / O Gott / wann ich dich einmahl gefunden hab / kan ich dich nit verlihren / wann ich nit will. Ich lasse die Menschen und böse Geister sich wider mich auffleinen: sie können mir meine Güter / mein Gesundheit / mein Ehr / mein Leben nehmen / dich aber können sie nit nehmen: ist aber derjenige nit reich genug / der dich besitzet? Kan er nit zufrieden seyn? Mein Seel! wann du nit vergnüget lebest / so ist es ein Zeichen / daß du Gott nicht besitzest.

Bemühe dich mit jenem heiligen Mann zu halten / der einstens gefragt / warumb er so ruhig seinem im Brand gesteckten Hauß zuschauete / antwortete: das Feuer könne ihm zwar sein Hauß / aber nit Gott benennen.

Wann ich dich / O Gott! nit besitze / so kan mich nichts vergnügen weder

der aussen/ weder in mir: und aller
Ubersuß / so nit mein Gott / ist eine
rechte Bedürffigkeit vor mich. Aug.

XXIV. Tag.

Von dem Vertrauen
auff die Göttliche
Vorsichtigkeit.

I.

Suchet dann vorderist das Reich
Gottes / und seine Gerechtigkeit /
so wird euch alles dieses zugelegt
werden. Matth. 6. v. 33.

Du gebiethest D. Herr / daß wir
D uns umb die Nahrung und
Kleidung nit bekümmern sollen. Du
verbiethest nit die Sorg / sondern die
Kümmernuß; die Heyden bekümme-
ren sich umb dieses/ aber nit die Chri-
sten. Es gehet der Glaub und das
Vertrauen ab/ wann man sich unmaß-
sig darüber entrüstet: und also wird
man den Heyden gleich. Nichts ist un-
billicher / als diese Bekümmernuß.

56

Du

Du/ O HErr! bringst uns herbey die
darwider streitende Ursachen/ Gott/
sagst du/ ist euer Vatter/ und zwar ein
himmlischer Vatter / und er weiß/
was euch abgehet. Wann er es weiß/
so kan man nit sagen/ daß er auß Un-
wissenheit nit helffe.

Wann er mein Vatter / und zwar
der beste/ der himmlische Vatter / sol-
te ich dann an seiner Güte / an seiner
Sorgfalt für mich / zweifeln?

So schlamm und böshafftig wir
seynd/ so geben wir doch unseren Kin-
dern keinen Stein / wann sie Brodt
begehren: solte dann dein Vatter /
der im Himmel ist/ ein härteres Herz
haben? und wann du / O Gott!
mein himmlischer Vatter bist! so bist
du allmächtig / und wann die Macht
deiner Güte gleich ist / kan mir etwas
abgehen?

Du bist mein Vatter/^{2.} weil du mich
erschaffen hast/ du bist so güttig gewe-
sen/ hast mich erschaffen/ und das Le-
ben gegeben/ soltest dann du nicht
Sorg

Sorg tragen mir dasselbe zu erhalten?

Auch die wildste Thier vergessen ihre Junge nit / und du himmlischer Vatter / der du ihnen dieses Liecht gegeben / soltest deine Kinder verlassen? Du hast gewolt / daß dein Sohn für mich sein heiliges Blut vergesse / daß er mein Seel so theur erkauffen sollte / und mir sollte es an der leiblichen Nahrung ermanglen?

Jesus Christus hat uns mit seinem Bluth und Leben die ewige Glückseligkeit zu wegen gebracht / und er sollte uns die zeitliche Nothdurfft versagen? da er es doch so leicht thun kan? Du gibst den Vögeln ihr Unterhalt / und die Menschen / die zu deinem Ebenbild erschaffen / und durch das Bluth Jesu Christi erlöset seynd / soltest du verlassen?

Du kleidest die Pilgen mit so grosser Herrlichkeit / und du wirst über unsere nothwendige Kleidung kein Sorg tragen? wann diese unmässige Sorg unbillich ist / so ist dieselbe auch frucht-

loß. Dann du sagest O HErr! wie kan aus euch mit all seiner Macht nur das mindiste zu seiner Gröffe hinzusetzen? alle König der Welt / mit ihrer zusammen genommenen Macht können nit ein Körnlein Eraidts hervorbringen mich zu ernähren. Umb sonst sagt der Prophet / wird man sich bearbeiten dieses Hans zu bauen / wann Gott selbsten die Hand nit anlegt. Alle unsere Sorgen seynd fruchtloß / wann Gott dieselbe nit seegnet / noch beschützet.

3.
Wo kombt es aber her / daß dise / deiner Vorsehung gleichsamb zur Un-
ehr / unsere Nothdurfft so groß / daß
vilen das nothwendigste abgehe?

Ja HErr! du hast es versprochen /
daß uns nichts abgehen werde: es ist
auch wahr / daß du nit anders kanst /
als dein Wort halten: was hast du
aber für Bedingnuß darzu gesetzt
daß wir nemlich vor allen das Reich
Gottes suchen solten / und deme leben
wir nit nach.

Wir

Wir suchen schon bisweilen das Reich Gottes / aber nicht vor allem / und dieses ist dennoch jene Bedingung / die du erfordereſt; wann wir dieſe nicht halten / ſo biſt du auch zu nichts verbunden.

Gedencke an mich / ſagſt du zu der Catharina von Siena / und ich will an dich gedencken / gib auff meinen Ruz acht / und ich will mich deſ deinigen beſleiſſen: trage Sorg deines Heyls / ſo will ich dir dein Glück machen.

Liebe Seel / du biſt böß / und du wiſſt / daß Gott dir alle Güte erweiſen ſolte? ohne Unterlaß / widerſeßeſt du dich ſeinem Willen / und Gott ſoll dir den deinigen in allen Sachen erfüllen? Er ſoll eine ſonderbare Sorg tragen / dir die Lebens-Mittel bezuschaffen / die du allein Gott zu beleidigen anwendest? iſt jemahl ein unbilligers Begehren vorkommen?

Beschäme dich / daß du ſovil unnothwendige Sorg gehabt / daß du ſo wenig dich auff die Vorſehung Gottes

tes

tes verlassen/ da du doch sovil ders
Würdungen erfahren.

Es ist kein Vatter so liebreich/ als
du O Gott. Terrall.

XXV. Tag.

Von der Weißheit
Gottes.

1.

Die Augen des HERN seynd hundert
tausend mahl heller als die Sonn/
sie sehen alle Weeg der Menschen/
und durchfringen / bis in die ver-
borgnisse Orth. Eccli. 23. v. 28.

Du bist weiß O Gott! weil du
dich selbst erkennest / und du
bist darumb unendlich weiß / weil du
dich vollkommenlich erkennest / und
du bist nothwendig und wesentlich
weiß / weil du dich nothwendiger Weiß
erkennest. Du bedarffst auch kein
Gegenwurf in deiner Erkenntnis /
weil du nemlich alles in dich selbst
einziehlest / und folgendes alles in
die

dir erkennest. Du siehest in deiner Wesenheit und Allmacht/ als wie in einem Spiegel nit nur allein die vergangene/ gegenwärtige / und zukünftige Ding/ sondern auch alles / was noch in dem Standt der Möglichkeit ist.

Alle Geschöpf seynd in deiner Weisheit vil vollkommener/ als in sich selbst. Die zeitliche Ding seynd in deiner Weisheit ewig / die unbeständige/ unveränderliche/ die unempfindliche / und Leben-lose haben in dir das Leben.

Was nichts mehr in sich selbst ist / ist noch etwas in deiner Weisheit/ und was noch nichts ist/ ist schon etwas bey dir. Dese deine Weisheit schliesset ein dein Ewigkeit / beschliesset sie doch nit ; sie fasset deine Weisheit / und ermesset sie doch nit.

Dein Weisheit^{2.} lasset sich sehen in Hervorbringung aller Geschöpfen / über welche sie sich (wie der weise Mann redet) aufgegossen hat.

Wann

Wann sie ansehentlich ist in Erschaffung des Himmels / in der grossen Anzahl des Gestirns / welches mit so grossem Licht glanzet / welches ob unsern Häupteren mit so schöner Zusammensetzung schwebet / welches die Jahrs-Zeiten mit so grosser Beständigkeit anordnet / welches über uns ihren Einfluß eingiesset in so grosser Mänge / so ist dasselbe mit weniger verwunderlich in der Hervorbringung der mindisten Blum / und der schlechtesten Nuggen.

Wann dein Weisheit in Erschaffung der menschlichen Seelen pranget / in dem Verstandt / der von keinem Gegenwurff kan eingeschränckt werden / in dem Willen / der schier eine unendliche Fähigkeit hat / in der Gedächtnuß / die das Vergangene zuruck ziehet / das weit Entlegne gegenwertig macht / das Entgegen gesetzte vereiniget / so erweist sie sich auch in der Gestaltung oder Bildung des Leibs / in der unzahlbaren Mänge der Gliedmassen / so unterschiedlich in der Materij

Materi / in der Gestalt / in der Bewegung / in der Ordnung / in der Wirkung / und dennoch alle zu einem Ziel unfehlbar und gewiß mitwirken.

Wann man aber die Menschwerdung / die Erlösung der Welt / die Gerechtfertigung der Sünder / die Gnaden-Wahl der Auserwählten / die Glory deren Heiligen zu Gemüth führet / alsdann muß man mit dem Propheten aufschreyen: O Herr! deiner Weisheit ist kein End.

3.
Wann du dann O Gott! die höchste Weisheit bist / so müssen wir daraus schliessen / daß du vil hervor bringen kanst / so wir nicht begreifen können / daß wir übel daran seynd / wann wir etwas ablaugnen / nur darumb / weil wir es nit fassen.

Wo du die höchste Weisheit bist / so must du auch die unendliche Wahrheit seyn / so kanst du weder betrogen werden / noch mich betriegen: so bald du eine Wahrheit geoffenbahret hast / wiewohl

wiewohl ich dieselbe nit fasse / so bin ich darvon also versichert / als sehet ich sie augenscheinlich / und klar.

Wann du die höchste Weisheit bist / so richtest du alles zum besten / verhalte ich mich dann nit zum besten / wann ich mich ganz und gar deiner Anordnung übergibe ? Der ist der Erleuchtete / der blind in diser Sach gehet. Kan ich ir gehen / wann mich dein göttliche Weisheit führet ?

Wann du die höchste Weisheit bist / so erkennest du alles / siehest alles. Wie darff ich dann was handlen / das dich beleidiget / das dich erzürnet ? Dieses Aug ist klarer / als die Sonn / durchtringet alle verborgnisse Geheimnussen meines Gewissens ; wie groß muß dann meine Wachtsambkeit seyn über alles mein Thun und Lassen ? kan ich etwas zulassen / so dir mißfallet ?

Die Ordnung der Zeit ist in der ewigen Weisheit ohne Zeit / nichts ist ihr neues / weil auch das Künfftige ihr gegenwärtig. Prosper.

XXVI. Tag.

Die Versammlung
muntert uns auff im ley-
den.

I.

Ich bin mit ihm in der Trübsahl / ich
will ihn erretten. Psalm. 90. v. 15.

Nichts ist tauglicher einen Chris-
ten in seiner Widerwertigkeit
zu trösten / und ihn in seiner Klein-
müthigkeit auffzumuntern / als die Ge-
genwart Gottes / der ihn selbet leiden /
und annahmet gedultig zu leiden. Al-
so hat der zu der rechten Hand Got-
tes stehende Jesus den mit dem
Steinhauffen streitenden / und un-
terliegenden Stephanum durch seine
Gnad gestärcket / durch sein Gegen-
wart auffgemuntert / durch sein gege-
benes Exempel angefrischet / daß er für
ihn gelitten / gestorben / und für seine
Feind gebetten hat.

Eben

Eben diser Gedancken soll uns ein
 Herz machen / da wir nemlich be-
 dencken / daß uns Gott ansihet / und
 anfrischet zu leiden. Wohlgenuth
 mein Seel! wohlgenuth mein Leib!
 wir haben nur einen Schritt zuthun /
 in den Himmel zu steigen / Gedult
 noch einen Augenblick / so werden wir
 ewig glückselig seyn.

Wo kombt es aber her / daß wir in
 dem Leyden ungedultig seyn / daß wir
 murren / daß wir kleinmüthig werden
 Daher / daß wir die Widerwärtigkeit
 nit von der Hand Gottes annehmen /
 oder von dem gültigsten Herzen JE-
 su Christi / welcher uns diese selbe schi-
 cket / als kräftigste und bewehrteste
 Mittel unsere Sünd abzubüßet / und
 den Himmel zu gewinnen; dann ge-
 wiß ist es / daß man ohne Leyden den
 Himmel nit erobern kan / aber nit
 alle / die leiden / kommen darcin / man
 muß vil und wohl leiden; derjenige
 leidet wohl / der alles darumb leidet /
 weil das Leyden nothwendig ist / die
 ewige Seeligkeit zu verdienen / so Gott
 verheissen hat den jenigen / die den

Willen Gottes in allen vollziehen /
und sich darein ergeben. Weil aber
alle unsere Trübsahl schon vorhin
durch das Herz Jesu gegangen / so
hat er dieselbe alle geheiligt / und
durch sein Exempel leichter gemacht /
doch aber will er / das wir leiden / nit
zwar damit wir leiden / sondern damit
wir durch das Leyden sein Gnad /
sein Lieb verdienen.

Ach Herr! wie träg / wie unnutz
ist mein Leyden für die Ewigkeit / ich
hab das Herz nit etwas zu leiden dir
zu lieb / und für meine begangene
Sünden. Wie kan ich dieselbe ab-
büßen / wann ich nit mit Gedult die
Widerwärtigkeit annemme / welche
du mir zuschickest für meine Sünd
Buß zu würcken. Ich jittere an dem
ganzen Leib / wann ich nur daran ge-
dencke / daß ich einstens werde müssen
leiden: ich suche denselben vorzubie-
gen / und halte vor ein Thorheit / wann
ich dises nit abwende / für ein Weiß-
heit / wann ich dem Leyden vorkomme.
Wann ich mein Leben recht betrach-
te /

te/ so forge ich nichts mehr / als das
Crenz zu meiden. Es scheint / als
wäre ich auff der Welt nur darumb/
damit ich dem Leyden entgehen könn-
ne : ich suche in allen Sachen meine
Kommlichkeiten / ich stiche überall
die geringste Ungelegenheit. Wann
ich zum wenigsten diese annehmen
würde/ die du O Gott mir schickest /
die ich durch mein Uebelverhalten ver-
dient hab/ die mir die Menschen mit
Fueg oder Unfueg zufügen. Ja Her/
die Widersprechungen / die Berfol-
gungen will ich von dir / nit von den
Menschen annehmen. Du bedie-
nest dich ihrer Bosheit mich zu zücht-
gen/ sie haben oft kein Ursach mich zu
plagen / ich hab es oft nicht umb sie
verdient / sie solten es unterlassen /
aber du O Her / du kanst es thun /
du must es thun / ich hab es umb dich
verdient / du hast Ursach mich zu züch-
tigen. So kusse ich dein vätterliche
und straffende Hand / ich will nicht
mehr jene Menschen für meine Feind
ansehen/ sondern für deine Werkzeug/
deren

deren du dich bedienest / mich in den
Himmel zu bringen. Nein / ich will
mich nit rächen an disen / ich will sie
auch nit straffen. Der jenige / der den
David vermaledeyhet / ist übel daran /
aber Gott thut wohl / daß er mich
durch ihn züchtiget / ich will sein Un-
gerechtigkeit nit an den Tag geben /
ich will seine wider mich erfundene
Verleumdungen nit auffmächtig ma-
chen / durch dises werde ich deinen
Seegen verdienen / dein Barmher-
zigkeit ziehen / die Nachlassung mei-
ner Sünden verdienen / vergibe mir
meine Schulden / als wie ich vergibe
meinen Schuldigern : jetzt gehet es
zwar wohl / jetzt bin ich wohl gesinnt /
wie wird es aber hernach gehen ?
werde ich dise meine gegenwärtige
Sünd nit meiden ? werde ich mich
allzeit in das Leyden schicken : daß ich
jetzt disen Sinn hab / kombt nicht von
mir / du hast mir disen Gedanken
eingeben / du hast mich darzu bewegt :
fahrest du fort / O Gott ! mich also
zu stärcken / mich also zu dem Leyden
auf

I

auf

auffzumunteren / so werde ich fortfahren diesen Sinn zu behalten. Gibe mir ein / was ich thun soll diesen Sinn zu behalten. In der Gelegenheit will ich an dise deine Gnad gedencen / ich will mich deiner Gegenwart erinnern / aber O HErr! hangt dise Gedächtnuß / dise Erinnerung an mir? erfrische dise meine Gedächtnuß inder Gelegenheit / ich will deine Gegenwart / deinen Willen wohl bedencen / ich will dir / und nit mir genug thun; Aber O HErr! das hangt von denen in dem Geblüt / in der Phantasien sich rührenden Geisteren / seynd die von dir eingegebene Gestalten stärker / so werde ich nit sündigen / seynd aber die fleischliche / und zur Sünd anreizende Gestalten heftiger / so fürchte ich mich / O HErr! Komm mir zu hülff / verlass mich nit O HErr! stehe mir bey!

XXVII. Tag

XXVII. Tag.

Folget weiter: wie die
Versammlung uns in dem
Creuz auffmunteret.

1.

Deine Ruthen / und dein Stecken
haben mich getröstet. Ps. 22. v. 4.

Nach diesem äußerlichen Creuz ist
ein anderes / und zwar innerli-
ches / so bestehet in der Trüekne / Wi-
derwillen / Zerstreuungen / Anfechtun-
gen / Lengstigkeiten / Bitterkeiten des
Herzens / Kleinmüthigkeit des Gei-
stes : und ist dieses Creuz desto schwe-
rer / und gefährlicher / weil es uns
verhinderet zu Gott unser Zuflucht zu
nehmen / und behaltet uns ganz ver-
tiefft / und gleichsamb vergraben in
unserer Armseeligkeit / daß wir kein
Hülff suchen / verzweifeln / und alles
gehen lassen / übel oder gut. Wie oft
bin ich in diesem Stand gewesen? ich
hab mich geplagt / ich hab geseuffzet /

I 1

ich

ich hab unterschiedliche Gedancken ge-
faßt: bald hab ich mich betrübt / bald
erzürnet / bald mich durch die Sünd
getröstet / niemahl an Gott gedencet /
weilen ich mir eingebildet / er dencke
nit an mich / er seye wider mich / er
straffe meine Sünden / er möge mich
nit / er überlasse mich meinen Anmu-
thungen. Ich erkenne aber / wie un-
recht ich gethan / O Herr! du hast
an mich gedencet / du warest mitten in
meinem Herzen / ich hätte dich durch
die Sünd niemahl verjagen sollen /
du warest gegenwärtig bereit mir
Hülff zu leisten / ich hätte mein Zu-
flucht zu dir nehmen sollen / du hast
mir dein Gnad dargeböthen / ich hät-
te dieselbe sollen annehmen / du wa-
rest gegenwärtig / ich hätte ja mein
Herz nit anderst wohin wenden sol-
len. Was habe ich zu fürchten / wann
du mir hülffest / wann du bey mir bist /
kannst du mich ohne Hülff lassen? ich
hoffe in dich / und wann du mich schon
straffest / so ist dise Straff kein Zorn /
der mir schädlich / sondern ein Zücht-
gung

gung eines Vaiters / der es mit seinem Sohn wohl meinet.

^{2.}
Nichts geschicht öfter / und nichts ist ungelegner / als die Widersprechungen / und die unverhoffte Widerwärtigkeiten / massen dieselbe uns gleichsamb hinterrucks angreifen / und nit Zeit geben wider sie entweder zu streitten / oder sich zu versehen / sonderbar aber / wann wir der Meinung seyn / daß uns unrecht geschicht. Es ist aber auch nichts nothwendigeres / unsere Seel zu versehen / und heilig zu machen / als dise unversehene Widersprechungen / weil sie uns alle Augenblick zu der Gedult und Demuth annahmen. Es ist auch ein gewisse Sach / daß die göttliche Vorsichtigkeit alles dieses aufsucht / nach unseren Kräfften messet / mit Fleiß schicket / damit wir in Übertragung derselben einen Verdienst bey Gott machen / damit wir unsere Seel in der Gedult besitzen. Dann ein Seel / die sich würdig schähet / alles in der Zeit so wohl

I;

als

als in der Ewigkeit zu leiden/ die sich selbstien recht überredet/ daß sie alles Ubel durch ihre Sünden verdienet hat/ wird sich nit verwunderen/ wann ihr alle Augenblick ein Widersprechung / ein unversehenes Creutz widerfähret/ weil sie allzeit auff der Hut stehen/ und wartet / bis Gott ihr etwas zuschicke/ wohl wissend/ daß Gott ihr niemahl so vil Ubel verhänget / als sie verdient hat / daß alle Geschöpff sie nit gnugsamb übel tractiren können/ weil sie den Haß Gottes und das ewige Feuer verdient hat.

Also will ich mich dann bestreissen in den täglichen Widersprechungen / die unterschiedliche Natur meiner Oberen oder anderer Leuthen/ die mit mir leben/ verursachet / Gott allzeit mehr anzuschauen/ der mein Seel beschützet/ als die jenige/ die mich plagen/ und verfolgen/ ich will alle diese bissige Wort/ den von meinem Nächsten über mich aufgegoßenen Zorn / den auff mich gefassten Unwillen / Verschimpffung / Schmachwort / Nach

Nachnamen / Unbilligkeit / falsche
 Innzichten / Verleumdung / üble
 Nachreden gedultig / ohne murren /
 ohne Zorn / ohne Widerred / mit De-
 mut leiden / und von Gott annem-
 men. Es kan freylich seyn / daß man
 mit Ursach hat mich übel zu tractiren.
 Aber O. H. Er! du hast alle Augen-
 blick Ursach mich zu straffen von we-
 gen der Sünden / die ich fast alle Au-
 genblick begehe. Darumb will ich die
 Sonnen nit lassen untergehen über
 meinen Zorn / ich will Gelegenheit
 suchen mit diser greinenden / zorn-
 gen und widersprechenden Persohn
 reden / als wann sie mir nichts zuge-
 fügt / und in der Sach selbst thut sie
 das wenigste / Gott bedienet sich ihres
 bösen Natur mich zu straffen.

Gott schickt uns ^{3.} Krankheiten und
 Leibs-Zustand zu in der Zeit / damit
 er unseren Seelen verschone in der
 Ewigkeit ; man kan dieselbe zwar als
 ein Ubel ansehen / aber doch / als die
 von einem barmherzigen Gott hers
 I 4 kom

Kommen/ der uns züchtiget/ und uns
gleich liebet / du bist zwar O Gott!
mein Richter/ aber zugleich mein Vater:
du liebest mich / du ziehest auf
dieser meiner Züchtigung dein Ehr/
und mein Heyl.

Wann du willst die Kranckheit die
zu Nutzen machen / so must du dich
oft in der Gegenwart Gottes stellen/
oder vielmehr Gott vor Augen haben/
der sich dieser Kranckheit bedienet/
dich zum leiden und zum wohl leiden
anzureißen/ und auffzumunteren:
Sihe dein für dich an dem Creuz han-
genden JESUM / der durch diese
Schmerzen in uns sein Ebenbild ma-
chet/ er will/ daß wir ihm gleich seynd/
er hat gelitten/ er will / daß auch wir
leiden/ ohne Leyden können wir ihme
nit gleich seyn / ohne Gleichheit kön-
nen wir mit ihme nit in den Himmel
kommen. Er hat uns zwar durch
sein Leyden zu Erben der ewigen Glo-
ry gemacht/ aber doch mit dem Bes-
ding/ daß wir auch mit ihme leiden;
wann du dann dem Leyden absagest /
so

so sagest du zugleich dem Himmel ab.
 In dem Schmerzen können wir mit
 dem guten Schächer sagen / was wir
 leiden / das haben wir recht und billich
 verdienet / was hat aber der an dem
 Creutz hangende Iesus verdienet?
 nichts. Er hat alles gelitten / und
 nichts verdienet / ich verdiene alles /
 und will nichts leiden. Erinnerung dich
 meiner D. H. Er! ich will leiden / so
 vil und so lang du wilt / alles / was
 du wilt / aber D. H. Er! mache / daß
 ich auch leide / wie du wilt / daß ich
 allein leide / daß ich durch mein Un-
 gedult dir keinen Unwillen verursa-
 che. Ich wolte / daß meine Schmer-
 zen dich so vil erfreueten / als sie mich
 betrüben. Ich will weder das Leben /
 weder den Todt / weder die Kranck-
 heit / weder die Gesundheit / sondern
 daß nur dein göttlicher Will in
 mir vollzogen werde.



I s

XXVIII.

Von denen Verhindern
 müssen der Versamb-
 lung.

I.

Von wegen meiner Feinden richte
 meinen Weg in deinem Angesicht.

Psalm. 5. v. 9.

Es ist billich zu verwunderen /
 daß wir glauben / und auch bek-
 unendlichen Wesens / der überall sich
 befindenden Herrlichkeit Gottes / der
 Himmel und Erden einfüllet / und
 alles / was darin ist / befelet / ver-
 cheret seyn / und dennoch unser Ge-
 müth sich von der Gegenwart Göt-
 tes lähr befindet / unsere Herzen so
 unempfindlich zu seiner Lieb / als wann
 Gott überall wäre / aufgenommen
 in unserem Gemüth / und in unseren
 Herzen. Wie Herr? du bist über-
 all / du siehest mich überall / du hast all-
 zeit die Augen auff mich / du thust kein
 Aug

Aug von mir wenden / und dennoch
dencke ich so wenig / so kalsinnig / so
selten an dich ? mein Herz ist beschäff-
tigt / eingenommen / angeheftet an
kleine Paquatell und Kinderwerk /
und hat für dich nur unfruchtbare
Begirten / nur einen schwachen Wil-
len / gewisse Andächtleren / die mit
der eigenen Lieb können überein kom-
men / nur schwache Fürsätz / dein zu-
seyn / die mich dennoch nit verhinde-
ren mit der Welt / und der Sinnlich-
keit zu halten : Ach ! ich lasse dich all-
zeit allein in meinem Herzen / und
ich dencke nit daran ; ich unterhalte
mich nit mit dir / ja so bald ich nur an
dich gedенcke / so zerstreuet sich mein
Geist / und gedенcke widerumb an
mich ; wann ich mein Gemüth nur ein
wenig gegen dich emvor erhebe / so
fällt es alsobald wider zu mir ; an-
statt / daß es sich bey dir auffhalte / mit
dir rede / unterhalte / haltet es sich
auff mit tausenterley Kinderspihl / die
nit werth seynd / daß man daran
dencke.

Ich gebe mich dir/und nimme mich widerumb zuruck. Ich suche dich/ und finde mich/oder alles anders/als dich; und wann ich dich schon finde / so ver- liehre ich dich alsobald widerumb / ich dencke nie mit Auffmercksambkeit / daß du mir gegenwertig bist / daß du in mir / und bey mir bist. Es ist auch kein Wunder/ daß / wann ich nur ein kurz Gebett verrichten soll / ich also zerstreuet bin; dann den ganken Tag bin ich zerstreuet / gebe alle Freyheit meinen Sinnen/ halte nie inn meine Augen/ meine Zung/meine Neigung; also finde ich in dem Gebett / was ich den ganken Tag gesucht hab/das ist / mich/meine eigene Lieb / die Welt/ das Geschöpff.

Ich wurde mich freylich unter der Betrachtung mit dir ruhig vereini- gen/ und versambeln / ich wurde die- selbe nach deinem Wunsch verrichten/ wann ich meine Sinn unter Tags ab- tödtete / mein Natur überwindete / mein Geist oft zu dir wendete / mein Herz an dich heffete. Das will ich thun /

thun/ O HErr! aber das mußt du in
mir thun; verschaffe/ daß in mir das
Werck mit der Begird übereinstim-
me/ komme mir vor/ reize mich an/
ziehe an mein Herz/ meine Kräfte/
mein Seel.

Ach HErr! du weißt es allzuwohl/
ich kan dich zwar beleidigen/ dich ver-
lassen/ mich von dir entfernen ohne
dich/ aber ich kan nit wider kommen
ohne dich: wie verdrüsslich ist es mir
also von dir entfernert / und auß dei-
nem Herzen außgeschlossen zu seyn!
Wann wird die Zeit kommen / daß ich
mich für allzeit werde bey dir einfin-
den/ damit ich nimmermehr auß dei-
ner Gegenwart weiche / deine Guad
verliehre/ deine Lieb verabsäume.

Der zerstreute Geist / das nit ab-
getöbte Herz / seynd zwey Verhin-
dernissen der Gegenwart / und der
Liebe Gottes/ an disen zerstoßen sich
alle gute Vorsatz / auß diesem quället
her / daß so vil tausend Seelen sich
verdammten / welche ihr Leben ohne
Gott

Gott verzehren/ und also auß der Ewigkeit / auß der Gegenwart Gottes verstoßen werden. Ihr verlasset Gott/ sagt Moyses/ der euch erschaffen hat/ ihr vergesst denjenigen/ der euch das Wesen gegeben / ihr vergesst den/ der euer niemahl vergisset / der allzeit euch vor Augen hat/ der für euch wachet/ der euch verseyhet mit aller Nothdurfft/ der ihm ein Wohlgefallen macht/ euch in den Himmel zu bringen. Ihr vergesst jenen Erlöser/ der euch mit seinem für euch vergossenen Blut erlöset / der euch mehr geliebet / als sein eigenes Leben? Was denckst du / O Mensch / warum suchest du ein Vergnügen außserhalb Gott/ der dich doch allein vergnügen / und glückselig machen kan? Suche durch die Versammlung jenes höchste Gut / jenen Gott der unaussprechlichen Güte/ der sich in dem Grund deiner Seelen befindet: O Gott! der du mein Leben bist/ der du mir allzeit nachgesetzt / da ich geslohen bin/ der mich nie vergessen/ auch /

auch/ da ich dich auff die Seithen gesetzt/ ich lehre widerumb zu dir / und vertraue/ und überliffere mich in deine Hand/ ich wirffe mich in die Armb deiner Barmherzigkeit / du wirst ja dich nit zuruck ziehen ? du wirst mich ja auff deinen Armen nicht fallen lassen ; ich will hinsüro öffter an dich gedencken/ als an mich selbst / ich will mich mit nichts anders beschäftigen/ als mit dir allein/ ich will zwar leben/ aber nur mit dir allein/ dir zu lieb / ich will alles andere verlassen / alles auff die Seithen setzen. Du und ich ; nichts anders.

^{3.}
Dise Zerstreuung des Geists / beweise an Gott gedencet / sondern seine Einbildung mit tausenterley Kinderwerck erfüllet / ist ein Ursach aller Sünden / und Untren/ die ein Seel begehret/ weil sie ein Leben sühret / so mehr einem Bich/ als einem Christen gleich ist. Darumb sie dann auch von Gott verstossen / und ihren Anmuthungen überliffere/ und überlassen wird.

wird. Wann sie aber bisweilen daran gedencket / so geschieht es so oberhin / und so kurz / daß diese Gedächtnuß Gottes kein Safft / kein Geschmack in der Seelen / kein Riecht / kein Eriuchtung in dem Geist lasset.

Wie kan eine solche Seel ihre Fähler erkennen? wie ist es möglich / daß nit alle Täg ihre freywillige Bewegung des Widerwillens / Rach / und Reids; verleumbderische / zornige / übel ansehende / murrische Wort / Gedanken / und Werck entwischen / die sein Heyl in Gefahr setzen? und das seynd solche Fähler / die sie nit erkennen wird / als allein in dem Augenblick nach ihrem Todt; nemlich / wann kein Zeit mehr wird seyn dieselbe zu besseren.

So ist dann ein wahres Mittel sich in der Gnad Gottes zu erhalten / und in der Reinigkeit des Herzens seine Fähler zu erkennen / und zu besseren / ja auch sein Heyl zu versichern / daß man sich nit freywilliger Weiß zerstreue; daß man ihme die Freyheit nit gibt

gibt alles zu sagen/ alles zu hören/ alles zu sehen/ was nur gelustet. Man muß sich oft in Gott versambeln / oft vor Gott und in Gott seyn / ihn oft mit einer treulichen Unterthänigkeit / als gegenwärtig anbetten: laite D. H. Er! meinen Weeg / dann ich hab vil Feind / laite meine Schritt nach der Freyung deiner Gegenwart / damit mir meine Feind nit zukönnen/ damit ich denen Versuchungen des bösen Feinds nit unterlige!

So laß uns dann in der Frühe bey dem Morgen: Gebett / oder bey der heiligen Mess diesen steiffen Vorsatz machen / daß wir den Tag hindurch diese Anmuthung wollen tödten/ diese unsere böse Neigung überwinden/ unsere fünff Sinn innen halten/ uns selbst einen stätten Gewalt anthun/ unserem Geist keine Zerstreuung zulassen / das Herz seinen Begirden nit übergeben / sondern das Herz so wohl/ als den Geist in der Gegenwart Gottes einschrencken / weil dieses / die Seeligkeit zu erlangen/

gen / höchst nothwendigist. Diesen
Vorsatz O HErr! mache ich heut in
deiner Gegenwart! gibe mir die
Gnad / daß ich alles kan werckstellig
machen.

XXIX. Tag.

Von der eignen Lieb.

I.

Die Gewalt anlegen / reißen den
Himmel hinweck. Matth. 11.
v. 12.

Nichts ist spitzfindiger / ja auch
glücklicher / uns zu betriegen /
als die eigene Lieb. Das kan man
leichtlich darthun mit Anführung des-
sen / was sie in unterschiedlichen See-
len aufwürcket / selbe zu verblenden /
und ihnen ein falsches Gewissen zu
machen. Was ist aber eigentlich die
eigene Lieb? die eigene Lieb ist jene
Neigung / die ein jeder Mensch hat /
sich selbst in allen Sachen zu ver-
günnen. Es ist keiner auff der Welt
zu fin-

zu finden/ der nit sucht ihm selbst ge-
nung zu thun/ sich zu vergnügen/seinen
Gedanken zu folgen / seinen Willen
zu vollziehen ; was ihm gut vor-
kommt / zu verlangen / und was
übel / zu fliehen ; Niemand will
leiden/ niemand will sich zwingen /
oder seinen Begirben / seinen Sin-
nen einen Gewalt anthun ; jeder-
man sucht die Eingebung / oder An-
reizung der eigenen Liebe zu folgen ;
doch aber mit dem Unterschid / daß
etliche ganz blind und ohne Schen-
darein plazen/ andere aber / die der
Vollkommenheit mehr besiffen/unter
falschem Vorwand der Andacht/ der
Heiligkeit/ und Worny Gottes ; aber
in der Sach selbstien / wann man es
bey dem Licht Gottes sihet / und er-
forschet/ ist es nichts anders / als ein
Vergnügung der eigenen Liebe. Auß
diesem entspringen innerliche Ver-
drüß/ stätes Klagen/ daß man in der
Tugend durch Messung der heiligen
Sacramenten nit zunimbt / daß man
die Zeit verlehret in dem Gebett/ al-
tes dieses / sprichet ich/ kombt her auß

der eigenen Liebe / welche in diesen geistlichen Sachen ihr Vergnügen sucht / und will selbst vergnügt seyn / wann sie Gott solte vergnügen.

^{2.}
 Ein andere Arglistigkeit der eigenen Liebe ist / daß wir uns von der in dem Dienst Gottes sich befindenden Beschweruß schrecken lassen. Wir werden müd / wir werden urdrüssig / alles zu seiner Zeit zu verrichten / in allen Gelegenheiten uns einen Gewalt anzuthun / sich in keiner Sache vergnügen. Wie ist es möglich / sagt man / also zu leben / wann man stäts ihm selbstien muß absterben ? solte es Gottes Will seyn / daß wir also mit uns selbst stäts zanken / und uns abtöden ? wer kan leben / ohne daß er einige Vergnügenheit des Lebens empfinde ? ich will mich nit so weit hinaus lassen / daß ich durch ein Sünd mich vergnügen solte / aber doch seynd hundert andere Sachen / die in sich selbstien nit böß seynd / und folgendes zu genießten erlaubt ist. Was solte da-
 rinn

rinn vor ein Ubel seyn? auch die Frömbste thun es: sie reden sein keck von dem Nächsten in jenen Sachen/ wo kein grosse Sünd zu finden / oder wann sie ihnen einbilden/ es seye schon anderen bekant / wiewol es in der Sach alt offenbahr ist / warum soll ich mir ein Scrupel machen / und mir einbilden/ es seye ein Sünd!

Also thut die eigne Lieb ein säh- lendes / ein irrendes Gewissen machen/ Krafft dessen man nit der Evangelischen Wahrheit/ sondern der Besohnheit anderer Menschen / die wir in dieser Sach für heilig ansehen / folgt/ wiewohl wir sie in anderen verachten. Die eigene Lieb verdecket oft die Grösse der Sünd/ und macht eine / oder gar keine daraus / oder eine so kleine/ die leichtlich durch das geweyhete Wasser könne abgewaschen werden; nach dem Todt aber werden wir sehen/ wie wir uns betrogen haben: laßt uns der Sach besser nachsehen. Wer ist / sagt der heilige Augustinus/

günstig/ der sich erzürnet / und nit
recht zu haben vermett? man muß
sich erzürnen/ sagt ein jeder / und nit
sündigen. Wer ist/ der für eine schwe-
re Sünd erachtet/ von dem Nächsten
in einer wichtigen Sach übel nachres-
den/ wann es wahr ist die Ver-
leumdung ist/ wan man einen unbes-
tanten/ wiewohl wahren Fäher sek-
nes Nächsten entdecket. Wer ist/ der
nit die Zotten und Boffen/ freche Res-
den/ solche Wort/ die man auff zwey-
erley Verstandt kan außdeuten /
heimliche Gemeinschafften zwischen
Mann- und Weibs-Bilder für ein
Kleine Sach achtet? wer sihet die wä-
der die Kinder-Zucht und Ehrbarkeit
entblöste Kleydung für ein Sünd an?
alles dises gibt Urjach und Gelegen-
heit zu tausend Sünden / deren man
Rechenschafft wird Gott dem Herrn
geben müssen.

3.
Was Vorwandt hat man nicht
erfunden / die Ungerechtigkeit des
Wucherers zu bedecken? was für art-
liche

liche Erfindungen hat die eigene Lieb
denen Menschen nit eingegeben / das
frembde Gut an sich zu ziehen / und zu
behalten / in der Handlung der Wa-
ren / in den Geschäften ? es scheint /
sagt Cyprianus / das alles dahin zihle /
damit die Sünd gerechtfertiget / und
geheiligt werde / und das dieselbe zu-
lässig seye / weil sie in dem Schwung
gehet. Die eigene Lieb laßt auch Fünffe
grad seyn / wann sie sich nur dardurch
vergnügē kan. Underdessen das rechte
Gewissen / welches das Ubel außset
vor übel haltet / wann wir es nit durch
die heilige Sacramenten abgebisset /
kan nit schweigen / und wiewohl es
kein Zungen hat / schreyet es doch
laut genug wider dieses vermaledeyte
Buchen / wider diese Hemmung deß
frembden Guts / deren zwar Gott als
lein / aber ein giltiger Zeug ist.

Das gewissen schreyet / man seye
nit sicher an dem Heyl / so lang man
dieses entfrembde Gut nit wider gebe /
so lang man sich mit diesem Feind nit
versöhne / so lang man nit diese Geze-
genheit

genheit meide / so lang man nit die
entfrembde Ehr ersehe / so lang man
dieser eigenen Liebe alles zulasse: daß
die so oft widerholte Beicht nicht güt-
tig/ daß die vermeinte Buß uns mehr
Schaden als Nutzen bringen werde.

XXX. Tag.

Folgt weiter von der eigenen Liebe.

1.

Die Gewalt anlegen / reissen den
Himmel hinweg. Matth. 11.

Dieses Gewissen / so ein auffricht-
iger Zeug / und strenger Richter
eines Christens ist / ungeachtet al-
ler dieser Vorwandt der eigenen Liebe/
sagt ihm oft / und führet zu Bemüth/
daß man einmahl müsse sterben / daß
dieser Todt nit weit entlegen. Was
ich mich jetzt überreden will / daß es
keine grosse Sünd seye / wird recht
groß und schwer seyn/sa auch vorkom-
men

men in dem Todtbeth? Gott der
weiß/ daß ich diese Sünd begangen/
wer verspricht mir/ daß er also wird
urtheilen als wie ich? wird er diese
Sünd für klein halten? Wann ich in
dem Eingang der Ewigkeit/ allwo
man alle Sachen ansihet/ als wie sie
in der Sach selbst seynd/ werde er-
kennen/ daß die Sünd/ die ich für klein
geschätzt/ weil der grössere Theil der
Menschen diese begehen/ in sich selbst
groß ist/ wann ich werde erkennen/
daß ich tausend solche Sünd habe/
wie wird es mir ergehen? was Schre-
cken/ was Furcht/ was Angst wird
mir ankommen? was werde ich thun?
in dem Todtbeth werde ich nichts
thun können/ es wird zu spath seyn.
Warumb thue ich es aber jetzt nit?
warumb stelle ich mein Ewigkeit in
Gefahr? warumb spill ich das sichere
nit? warumb gib ich jetzt nit das ent-
frembte Gut/ die entnommene Ehr?
warumb versöhne ich mich nit mit die-
sem/ der mich beleidiget hat? warumb
behalte ich ein Feindschafft wider die-
sen?

K

sen?

sen? warumb widerruffe ich nit alle Verleumdungen? warumb ist jetzt meine Kleidung nit züchtiger? warumb meide ich jetzt nit diese Gesellschaft? weil doch dieses alles eine unmeidbare Nothdurfft ist zu meiner Seeligkeit. Wievil seynd Christen anjese in der Höllen / die eben dieses Liecht von Gott gehabt / welches ich jetzt hab / eben dieses erkeunt / was ich jetzt durch die Gnad Gottes erkenne: sie brinnen und braten in alle Ewigkeit / weil sie bey Lebzeiten nit gethan haben / was ich jetzt auch nit thue / und villeicht keine Zeit haben werde / dasselbe zuthun. Was folgt dann? Das ich auch verdambt werde. Mein Herr! jetzt will ich alles werckstellig machen / was du zu meinem ewigen Glück mit eingegeben.

^{2.}
Diese jetzt angeregte Wahrheiten seynd so starck und augenscheinlich / das die eigene Lieb selbst die selbe uff Fan in Uebred setzen. Der nagende Wurm des Gewissens beisset allzuhäuffig!

häßtig/ daß ob dem Haupt schwebende / und nur an einem Faden hangende Schwerdt einer unglückseligen Ewigkeit überredet die eigene Lieb/ daß es besser seye / sich in der Zeit zu dem Leyden bequemen / als dasselbe in die andere Welt spahren : so lasset sie endlich zu / daß man sich bekehre / daß man das entfrembte Gut zuruck stelle / daß man sich von der Welt abschelle : weil sie aber sich in allen Sachen eintringet / so will sie auch in der Bekehrung den Meister spielen.

Die eigene Lieb rathet / und verwilliget / daß sich die Seel bekehre / aber allzeit auff ihre Weiß und Manier ; die eine schieben die Bekehrung auff die lange Banck / die anderen bekehren sich halb / und halb.

Es wird einmahl der Tag kommen / daß ich die weltliche Eitelkeit / die gewöhnliche Spectackel lassen / und mich der Andacht ganz ergeben werde / daß mein Kleidung wird züchtig und ehrbar seyn . doch aber empfinde

pfinde ich ein gewisses Liecht in dem
 Verstandt/ eine gewisse Anreizung in
 dem Willen/ daß ich es thun solle; ich
 schlage alles auß/ unterdessen lebe ich/
 und suche auch nit/ daß ich mich an-
 ders kleide/ als die andere/ es ist also
 der Brauch/ es ist die Mody / ich hab
 kein Mody auffgebracht/ ich kan auch
 keine abbringen. Du hast den Todt
 liebe Seel nit auffgebracht / es ist
 auch in deiner Macht nit den Todt
 abzubringen. Aber dieses ligt bey dir/
 wohl oder übel zu sterben. Erwinnere
 dich / was der heilige Hieronymus
 schreibt von einem Weibsbild / das
 von dem gerechten Urtheil Gottes
 ist von wegen der Kleider-Tracht ver-
 dambt worden. Du hast villeicht
 keine böe Gedanken gehabt/ aber du
 bist Ursach / daß so vil schlimme Be-
 girden geschöpft werden. Wehe den
 jenigen! durch welche die Vergernuß
 kombt! auch dieses erkennet die eigene
 Lieb. Aber für jetzt ist noch kein Ge-
 fahr/ der Todt ist noch nit vorhanden;
 es ist noch Zeit/ daß man sich bekeh-
 re!

re/ die Noth ist so groß nit: liebe
Seele/ jetzt hast du Zeit/ ob du es wirst
darnach haben/ stehet dahin.

3.

Du hast ein frembdes Gut / du
mußt dich mit deinem Feind versöh-
nen/ die erste / sagt die eigne Lieb /
haben nit in dem Sinn gehabt dem
Nächsten etwas zu stehlen / oder ihm
unrecht zu thun / also seynd sie nicht
schuldig das frembde Gut heim zu-
stellen. Dese Ursach ist gewiß nit hoch
gestudieret. Darumb haltet es auch
keinen Stich. Das Gewissen schreyt:
man muß jetzt heimstellen: die eigne
Lieb aber sagt/ es müsse nit eben jetzt
seyn; ich will das frembde Gut anle-
gen/ das Interesse/ und der darauf
entstehende Nutz wird für mich seyn /
so lang ich lebe / in meinem Testa-
ment will ich schon das Capital an sei-
nen gehörigen Orth widergeben / so
kombt keiner zu kurz. Du kommest
gewiß umb die Ewigkeit/ wann du al-
so sterben sollest. Dem das Capital

R 3

tuge:

zugehört/ gehöret auch das Interesse.
 Wo bist du ein doppelter Dieb.

Ein betrügerischer / und von der
 eigenen Lieb eingegebener Vorwand/
 oder vielmehr ein Einschläfferung in
 der Sünd ist jene gemeine Rede: Ich
 verzeihe ihm schon/ aber ich will mit
 ihm nit reden/ich verzeihe schon/aber
 ich werde / oder ich kan die Sach nit
 vergessen; Wann dises die Heyden
 sagten/ wäre es zuverzeihen/ aber die
 Christen können dises nit sagen: de-
 nen ja bekant seyn muß jenes Gebott
 Christi/ nit nur allein / daß man dem
 Feind verzeihen solle / sondern auch
 sich mit ihme zu versöhnen / ihn anse-
 hen/ grüssen/ und alle Höflichkeit er-
 weisen/welches nit nur von denen zu
 verstehenist/die einander Feind seynd/
 sondern auch / wann sie nit wohl mit-
 einander außkommen. Lasset uns nit
 so geschwind seyn/ sagt einer von der
 eigenen Lieb angelehrnete: die Ver-
 söhnung ist ein heickles Wesen / man
 muß nit eilen / gut Ding braucht
 Zeit: aber das Heyl / die Ewigkeit/
 das

das Gebott Gottes braucht nit Weil.
 Schiebtest du es auff / so thust du wi-
 der das Gebott. Es bleibet darben /
 O HErr! jetzt / jetzt will ich mich be-
 kehren / jetzt will ich dein seyn / jetzt
 will ich mich verfühnen / das frembde
 Gut wider geben / die entfrembde
 Ehr erstatten / diese Gelegenheit mel-
 den.

Dieser behendige Vorsatz scheint
 die eigene Lieb völlig zu Boden ge-
 worffen zu haben / aber sie findt noch
 einen Vorwandt: sie gestehet / das
 man sich bekehren müsse / aber nicht
 von ganzem Herzen / es ist nichts ge-
 meiners unter Ehrlichen Leuthen /
 als eine halbe / eine unvollkommene
 Bekerung zu sehen: man sihet Her-
 zen / die zwischen Gott und der Welt
 zertheilt seynd / mitten zwischen der
 Eitelkeit / und der Andacht: man si-
 het Leuth / die Gott dem HErrn ein
 wenig / vil der Welt / alles ihnen selbst
 alles zu seiner Zeit / man will für et-
 nen ehrlichen Mann gehalten wer-
 den /

den/aber man schämhet sich des Christ-
lichen Lebens. Was wird dir helf-
fen vor Gott / daß du mitten in der
Sünd ein gutes Werk gethan hast ?
meide das Ubel zuvor / alsdann thue
das Gut. Wiltu du Verzeihung von
Gott deiner Sünden haben / so must
du dich von gankem Herzen bekeh-
ren. Geheht aber / daß ich nit schul-
dig wäre dir / O Gott! mein gankes
Herz zu schencken/ mein Heyl in Si-
cherheit zu stellen / wann ich schon
könnte ein Theil meiner Seel einem
anderen als dir übergeben; wurde es
billich seyn / daß ich dir auch einen
Theil meines Herzens entfrembdete /
welches du gang erschaffen hast / und
gang für dich auffbehalten hast / ein
Herz / so du O Jesu erlöset hast mit
deinem ganken Blut / ein Herz / daß
dir auß tausend Ursachen wegen zuge-
hört? Lasse nit zu / daß mein eigene
Lieb dise Unbild anthue deiner für
mich tragenden Lieb / deinem Recht /
deiner Herrschafft über mich. Ver-
schaffe O Gott! daß ich dich liebe /
mehr

mehr/ als mich selbst/ mehr als meine
 Freund/ mehr als meine Güter!
 daß dein Lieb Ursach seye aller meiner
 Werck/ aller Bewegungen meines
 Herzens; daß meine herrschende
 Anmuthung seye dir zu gefallen/ und
 dich zu lieben: daß ich dich alle Zeit
 vor Augen habe/ in deiner Gegen-
 wart wandle/ an dich gedencke/ dich
 vergnüge/ mich abtöde/ dir diene/
 mich in allem unterwerffe.

XXXI. Tag.

Von der Unbedürfftig-
 keit Gottes.

I.
 Ich kan alles in dem jenigen/ der
 mich stärcket. Philipp. 4. v. 13.
Gott! du bedarffst nichts/
 und du bist allein derjenige/
 der nichts vonnöthen hat/ der nichts
 braucht/ der an nichts hanget. Di-
 se deine Unbedürfftigkeit unterscheidet
 dich hauptsächlich und wesentlich von
 allen anderen.

R s

Was

Was in den irdischen Herren ein höchster Gewalt genennet wird / ein Unbedürfftigkeit / ein Unangebundenheit / das ist ein rechte Schwachheit / die größte Bedürfftigkeit. Sie hangen von so vil Leuthen / so vil sie bedörffen zu ihrem Dienst / zu ihrer Besetzung / zu ihrer Abwartung. Das ist ; die Herren bedarffen mehr Leuth und Sachen / als die andere / sie hangen von mehr / als andere / sie brauchen mehr Schutz / als andere : thue diese Leuth / die sie bedörffen / diese Sachen / die sie brauchen / von ihnen hinweg / so seynd die Herrn / wie andere / sie fallen wie andere / doch mit dem Unterscheid / daß sie höher fallen / als andere.

Aber du O Gott! du bist unbedürfftig / du brauchest nichts / die schönste Werck hervor zu bringen. Dir alleingebühret es / daß du ohne Grund / ohne Materi / auß dem puren Nichts arbeithest ; Du hangest nit von der Mitwürckung der Geschöpffen in dem Standt der Natur /
sie

sie können nichts ohne dich / du kannst
 alles ohne sie: du gibst zwar ihren an-
 gebornen Neigungen nach / wann
 du aber willst / so müssen sie wider ih-
 re selbst eigene Neigungen wärcken:
 Du bedienst dich des Feurs / die drey
 Knaben in dem Babylonischen Ofen
 abzukühlen / und auß den Meer-Wellen
 machest du dem Israelitischen
 Volk ganze Bollwerck. O Gott!
 du bist nit weniger unbedürfftig in
 dem Stand der Gnaden: du wür-
 ckst / wo du willst / wann du willst ohne
 eine einzige Zubereitung. Was hast
 du für Zubereitung in denen Fischeren
 gefunden / daß du auß ihnen Apostel
 gemacht? Die größte Verhinderung
 seynd für dich so vil / als nichts /
 auß einem Publican machst du einen
 Evangelisten / auß einem Verfolger
 ein anferwöhlttes Geschir / eben mit
 so leichter Mühe / als du auß einem
 Johanne dem Tauffer einen Vor-
 lauffer Christi gemacht.

Du kannst uns auch durch die Ar-
 muth befriedigen / und durch die Wi-

berwärtigkeit erfreuen. Unser Heyl allein wilst du ohne uns nit würcken / du kanst auch durch unsere Verdambnuß dein Ehr und Glory so gar wider unseren Willen suchen / und be-
 örderen.

2.

Wann Gott an niemand hanget / so hanget alles an Gott; ihr könnt nichts ohne mich / sagt Christus. O Gott / wie hangen wir nit an dir in dem Stand der Natur! du hast uns auß dem nichts heraus gezogen / alle Augenblick verhinderest / daß wir nit in dasselbe wider fallen / durch die Unterhaltung / du unterstützest uns mit deiner allmächtigen Hand / die uns auß dem Abgrund der Nichtigkeit gezogen hat : Wann du nur diese erhaltende Hand entziehst / so fallen wir / so seynd wir nichts / als wie zuvor. So bedürfftig seynd wir / daß wir nit die geringste Bewegung / die mindiste Gedanken vornehmen können / wann du nit mit uns würckest.

Unser

Unser Bedürffigkeit ist nit weniger groß in dem Stand der Gnaden. Der heilige Paulus heisset unsere Gerechtfertigung eine Erschaffung; und in der Sach selbst ist deme also; weil du/ O Gott/ uns zwar gerechtfertiget/ aber ohne unserer Seiten sich befindenden Grund und Zubereitung; ohne einzigen Verdienst. Wir können nit das kleinste gute Werck / die geringste gute Begird fassen ohne deine Gnad/ welche wir auch nit verdienen können.

Was wurden die größte Heilige thun ohne Gnad? was Unterschid ist zwischen einem von der Gnad verlassenen/ einem allein würckenden Menschen/ und zwischen einer mit Gott mit deiner Hüff würckenden Seel; David ist ein grosser Heiliger / ist ein mit Gott/mit der Gnad würckender David; ein Ehe-brechender/ ein todtschlagender David/ ist ein allein/ ein ohne Gnad würckender David. Salomon der weiseste auß allen Menschen/ ist ein mit Gott würckender

Salomon; da Salomon von Gott zu den Abgöttern gewichen / da er die von der Natur so wohl als von der Hand Gottes vorgeschribne Gebott übertretten / ware er ein allein / und ohne Gnad würckender Salomon. Petrus / da er das trohen einer Magd verachtet / ist ein Petrus mit Gott / da aber Petrus eben zur Stimm einer Magd gezittert / und seinen Herrn verlaugnet / ist er ein Petrus ohne Gott / Petrus allein. Ach Herr! überlasse mich nit mir selbst / dann / wann du mich allein lassst / so kan ich nichts anders / als sündigen / als mich verdammen. Gib mir dein Gnad / O Herr / ich verdiene zwar dieselbe nit / aber dein für mich vergossenes Blut verdient dieselbe. Du wilst darumb gebettet seyn : ich bitte darumb : mein Gebett verdient nichts ; dein für mich so oft gethanes Gebett verdienet alles. Lasse es mir zu Nutz kommen,

3.
 Unser Glück und unsere Glory be-
 steht in dem / daß wir Gott bedürf-
 fen

fen, Es ist sonsten nichts schlechters/
als wann man ein anderen bedörfft /
aber von Gott hangen / ihne bedörff-
fen / ist die gröste Ehr. Von Gott
hangen / und ihne dienen / ist so vil /
als herrschen. Dese Bedürffigkeit /
so wir von Gott haben / wann wir die-
selbe frey und gutwilliger Weiß an-
nehmen / hefftet uns an Gott / und
folgendts macht sie uns theilhaftig der
göttlichen Allmacht. Der heilige
Paulus rühmet sich / daß er alles kön-
ne / aber mit Gott / dem er vollkom-
mentlich angehefftet / und unterworff-
fen war. Nichts thut uns mehr er-
nidrigen / und schwächen / als wann
wir / O Gott / von dir nicht wollen
hangen! Lucifer / der / so erhöcht / so
gtorwürdig ware / so bald er sich von
diser Bedürffigkeit und Unterthänig-
keit hat entziehen wollen / ist in den
Abgrund der Höllen gestürzet wor-
den / allwo er von deiner Gerechtigkeit
wider seinen Willen in alle Ewigkeit
hanget. Er hat sich deinem herr-
schenden Willen nit freywillig wollen
unter

unterwerffen/ anjeko muß er sich de-
ner Straff / und zwar einer ewigen
Straff gezwungner Weisß unterwerf-
fen.

Was mich anbelangt / O Herr!
mein Glück/ mein Glory bestehet in
dem/ daß ich dir in allem unterworfs-
fen seye/ daß ich von deinem Willen
und Anordnung allzeit hange/ daß ich
dich in allen auch mindisten Sachen
bedörffe/ lasse nit zu/ daß ich mich auff
einen Augenblick / in einer Sach diser
Unterthänigkeit entziehe / und durch
eine schwere Sünd von dir absöndere.

Wehe allen den jenigen/ so sich di-
ser herrschenden / und unbeweglichen
Anordnung widersehen. St. Bernar-
dus. Jesus Christus ist meine Hoff-
nung/ mein Gott / mein Barmher-
zigkeit/ mein Gedult/ mein Stärcke/
mein Unterstützung/ und mein Ver-
trauen. Ich wünsche/ daß die jenige/
die dein Namen kennen / auch auff
dich allein hoffen / dann du befreyest
von denen Gefahren die/ so auff dich
vertrauen.

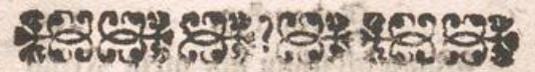
Wann

Wann ich schon sihe mein Feind
auff mich loß gehen/ mich anzugreif-
fen/ und zu bestreiten / eben darumb
will ich mein Hoffnung auff dich setzen
O Gott! der du für mich wachest/ der
du mich beschüttest.

Ich hab auff dich gehofft / und ich
werde nit betrogen werden. Ihr liebe
Seelen/ die ihr den HErrn fürchtet /
hoffet in ihme/ es wird der Tag kom-
men/ und zwar der Tag des Todts /
an welchem ihr euch mit Freuden wer-
det erinnern seiner Barmherzigkeit.

Du weißt / woher die grosse Un-
schlag/die deine Feind wider mich ha-
ben/ wie kan ich ihnen widerstehen /
wann du mir nit hülfstest? so habe ich
dann meine Augen gegen dich / auff
daß ich nit zu Grund gehe.

Ich habe niemal in einen anderen
gehofft/als in dich O HErr! der du
zwar durch mein Sünd beleidiget
wirst/aber auch der durch meine Be-
kehrung verfühnet wirst/der du meine
Sünd verzeyhest/ wann ich meine Wi-
derwärtigkeiten für Abbüßung meiner
Sünden auffopffere. Verz



Verzeichnuß
Der Christlichen Gedancken.
Dancken.

Vorschrift an Ihro Durchleucht
Carolo Alberto Chur-Pringen
in Bayrn.

Vorred an den Leser.

Von der Versammlung des Geists in
der Gegenwart Gottes. 1

Folgt weiter von der Versammlung
des Verstandts. 10

Von der Versammlung des Herzens.
16

Daß ein Gott seye. 27

Von dem Gebott Gott zu lieben. 31

Es ist nur ein Gott. 35

Bewegungen der Liebe Gottes. 40

Von der Unermesslichkeit Gottes. 46

Von dem Gebott der Liebe Gottes.
51

Von der Nothwendigkeit der Vers
sammlung. 56

Folget weiter von der Nothwendig
keit der Versammlung. 64

Register.

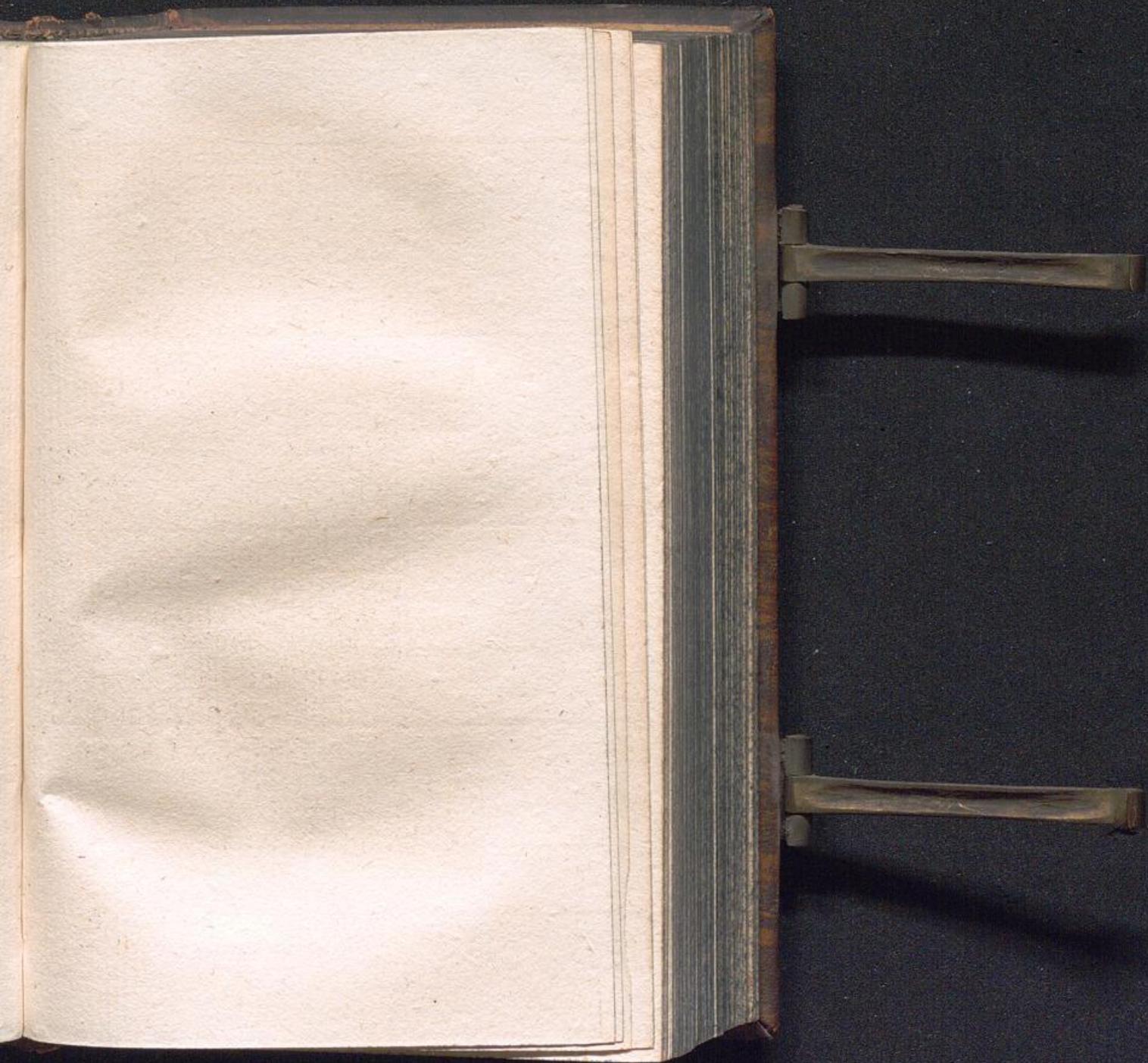
Gott schauet uns an.	76
Alles ist den göttlichen Augen gegenwärtig.	83
Gott ist in uns.	89
Gott würcket in uns.	96
Von der Allmacht Gottes.	104
Von der höchsten Vollkommenheit Gottes.	108
Von der Heiligsten Dreyfaltigkeit.	113
Von der Liebe Gottes.	117
Von denen Würckungen der Versammlung.	123
Folget weiter von denen Würckungen der Gegenwart Gottes.	130
Wie glücklich es seye/ sich der göttlichen Vorsichtigkeit ganz überlassen.	137
Die Versammlung schafft Frid in der Seel.	141
Gott muß in allen Sachen gesucht werden.	150
Von dem Vertrauen auff die göttliche Vorsichtigkeit.	155
Von der Weißheit Gottes.	160
Die Versammlung muntert uns auff im Leyden.	165

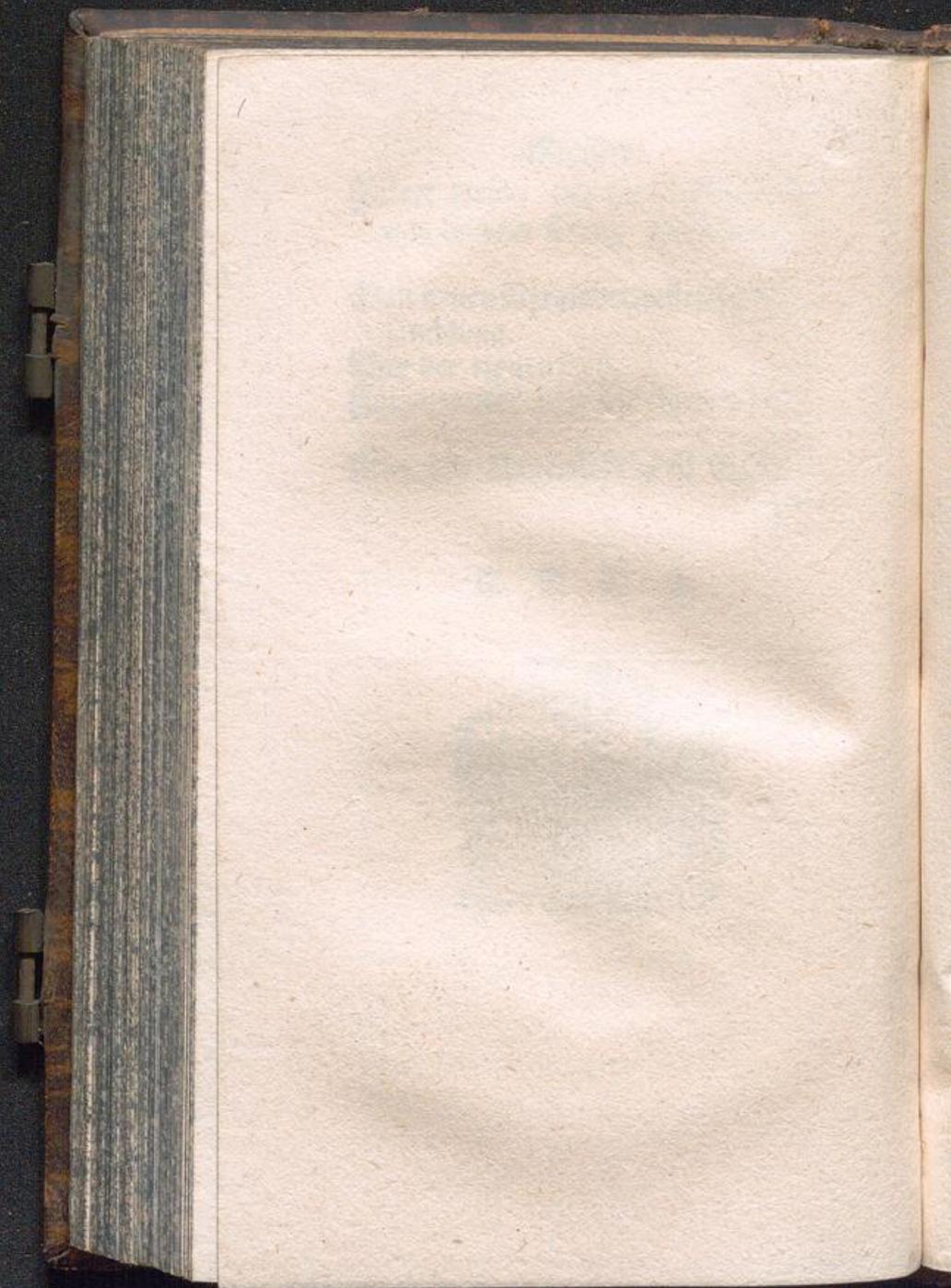
Register.

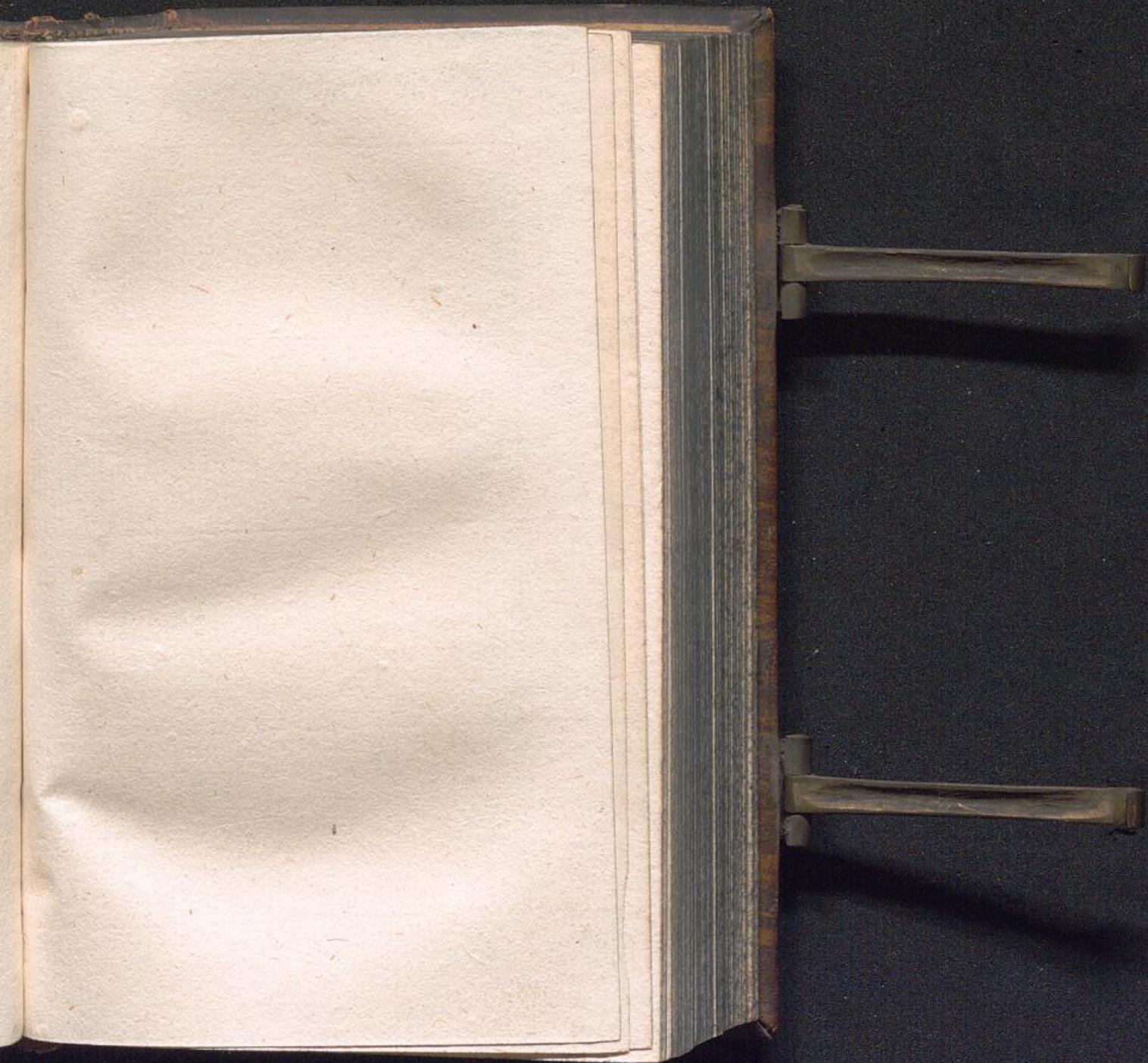
Folget weiter : wie die Versammlung
uns in dem Creuz auffmünderet, 171
Von denen Verhinderpussen der Ver-
sammlung. 178
Von der eignen Lieb, 186
Folget weiter von der eigenen Liebe, 192
Von der Unbedürfftigkeit Gottes, 201

E N D E.

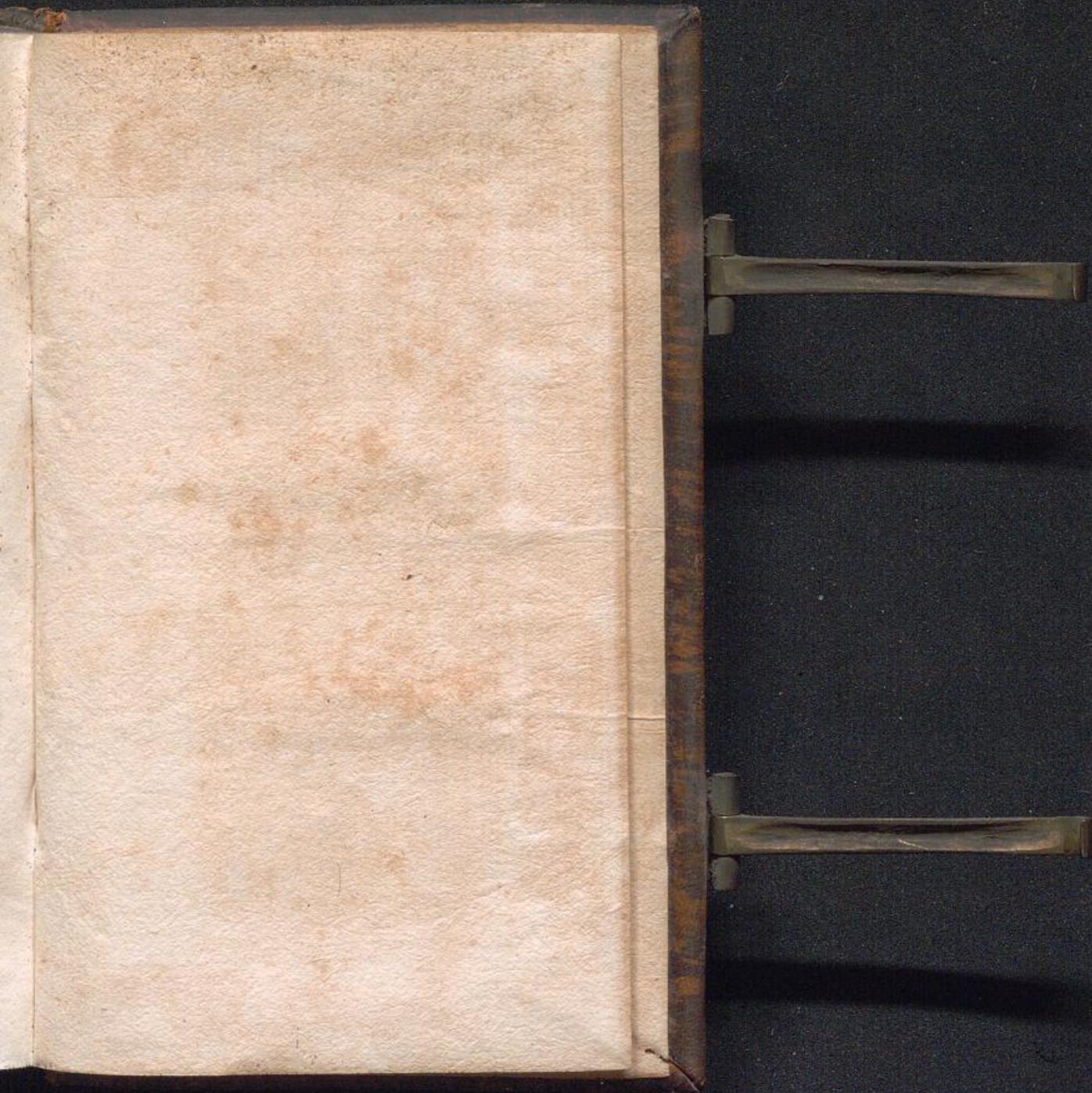




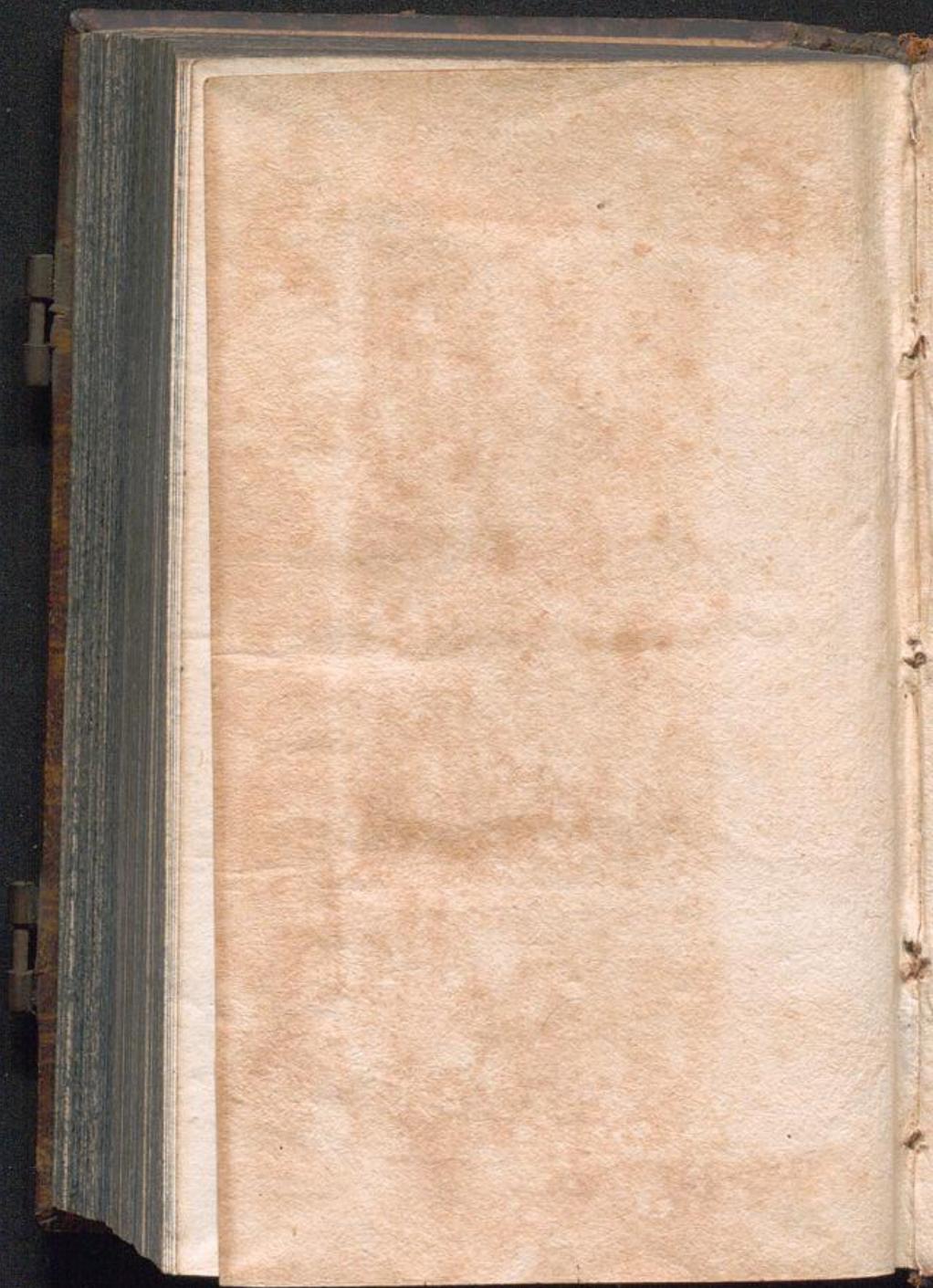


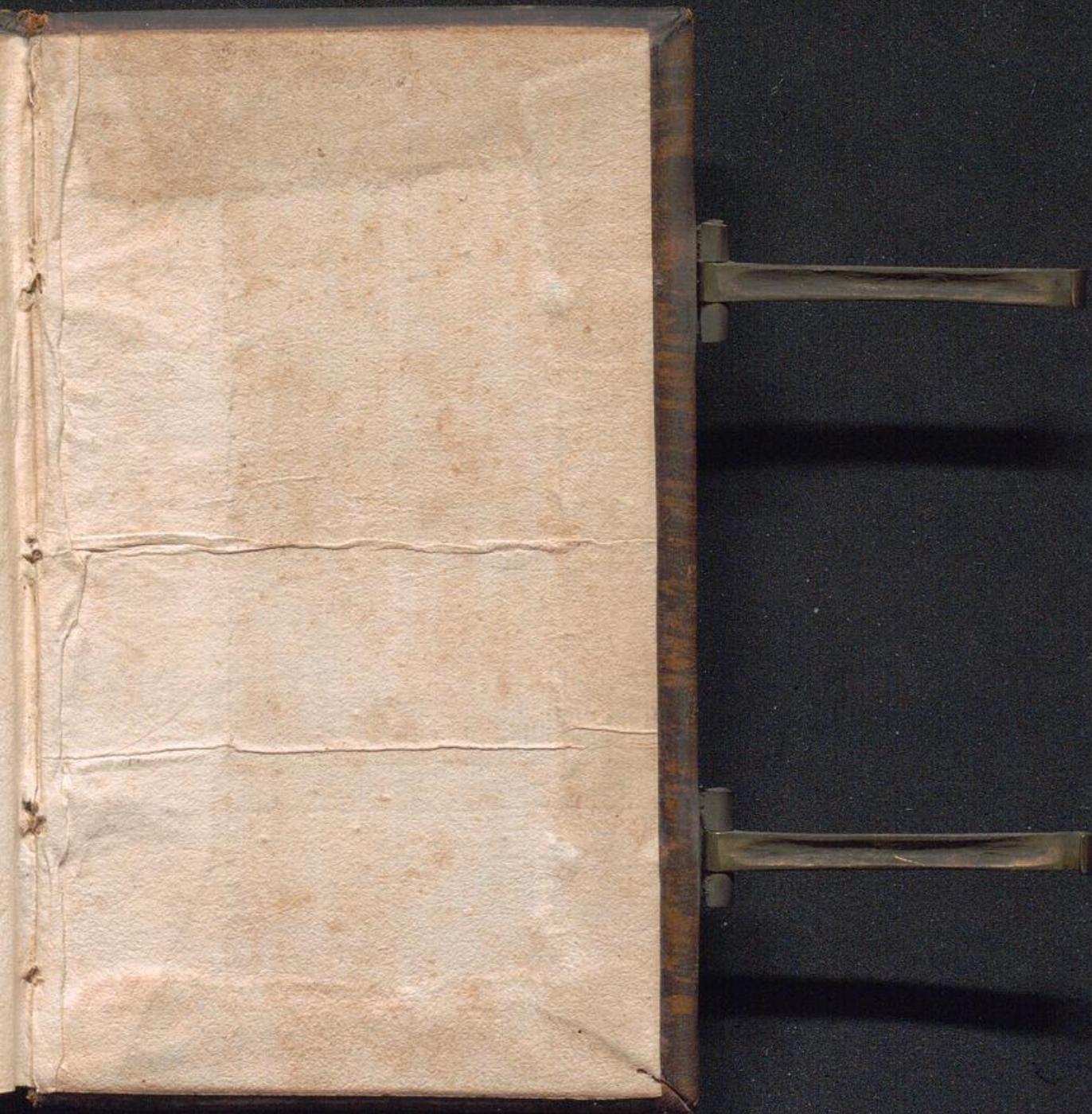




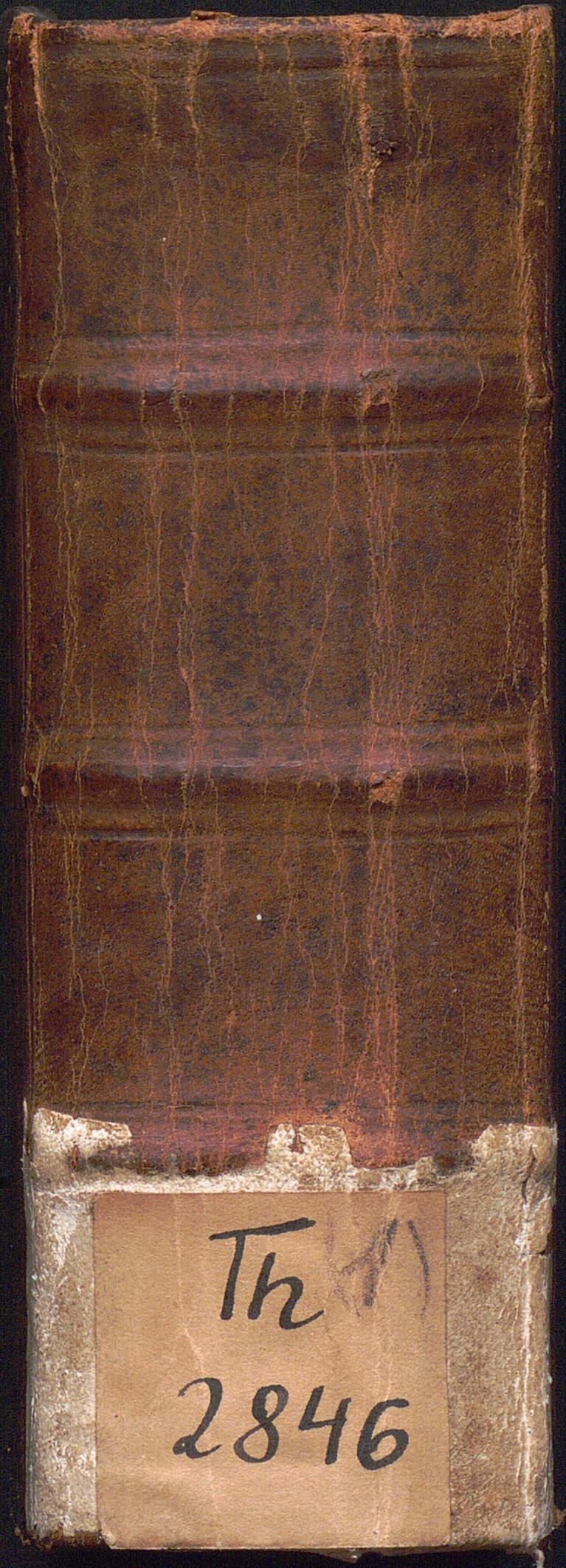


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN









Th 11
2846

